



Mein erster Uni-Tag

Tipps und Infos für Erstsemester

UNI JOURNAL

Zeitschrift der Universität Trier

Jahrgang 36/2010

Heft Nr. 3

Polarisierend

Klima-Forschung in der Arktis

Paradiesisch

Arkadien-Ausstellung mit 100 Graphiken

Partnerschaftlich

60 Jahre Theologische Fakultät

Pionierarbeit

IUTR verbindet Wissenschaft und Praxis

Penne ade

Informationstag für Abiturienten

Position

Die Vizepräsidenten im Interview



einfach studieren

Essen

- Mensa & Cafeteria
- Speiseplan online: www.mensa-trier.de
- Mailservice [lecker-wecker](http://lecker-wecker.de)

Fahren

- Semesterticket

Wohnen

- Wohnheime
- Zimmervermittlung

Beraten

- Psychosoziale Beratung
- Rechtsberatung

Service

- Umzugswagen- & Bühnenverleih
- Darlehenskasse & Kulturfonds
- KfW-Kredite

lecker-wecker.de



Mit dem kostenlosen Erinnerungs-Service auf www.lecker-wecker.de verpassen unsere Mensagäste nie wieder ihr Leibgericht. Der Lecker-Wecker funktioniert ganz einfach: Sie nennen uns Ihre Mensa-Favoriten und Ihre Mailadresse und wir senden Ihnen eine kurze Info, wenn Ihre Leibspeise das nächste Mal wieder auf dem Speiseplan steht.

www.studiwerk.de · Tel. 0800 studiwerk
7 8 8 3 4 9 3 7 5

einfach studieren.

swt 
www.studiwerk.de

Willkommen an der Universität Trier!

Die vorlesungsfreie Zeit strebt ihrem Ende entgegen, der Campus füllt sich nun wieder. Am 25. Oktober beginnen die Lehrveranstaltungen des Wintersemesters 2010/2011. Knapp zwei Wochen zuvor kommen die neuen Studierenden bei den Orientierungstagen mit ihrer neuen Universität in Kontakt. Die Teilnahme an diesen Tagen ist zwar nicht Pflicht, aber gut investierte Zeit. Denn oft mangelt es den Studienanfängern genau daran – an Orientierung. Was nicht etwa daran liegt, dass es nicht genügend Weg- und Richtungsweiser gäbe. Mancher „Ersti“ sieht vielmehr vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr. Denn eine Vielzahl von Einrichtungen an der Universität hilft den Studienanfängern, auf dem Campus das Laufen zu lernen. Ergänzend zu den Veranstaltungen der Orientierungstage und Einführungswoche gibt es in Broschüren, auf Internetseiten, bei individuellen Beratungsgesprächen oder in Treffs viele nützliche Informationen über Fächer und Fachbereiche, Tunka und Tutorium, Bibliothek und Bachelor. Dem schließt sich das Unijournal an und trägt seinen Teil dazu bei, den Erstsemestern die Universität näherzubringen

– informativ und unterhaltend. Für das Schwerpunktthema „Mein erster Uni-Tag“ haben wir die Dekane der Fachbereiche gebeten, sich an ihren ersten Tag an der Universität zu erinnern. Wir haben bei Trierer Persönlichkeiten, die der Universität nahestehen, nachgefragt, welche Sehenswürdigkeiten jenseits von Porta Nigra und Kaiserthermen sie den Neu-Studierenden in Trier und Umgebung ans Herz legen. (Karten-)spielerisch lernen die neuen Studierenden, wer ihre Hochschule leitet, wie man auf dem Campus seine Freizeit gestalten und wo man sich stärken kann. Außerdem erklärt eine Übersicht die wichtigen Anlaufstellen für die Studierenden im V(erwaltungs-)Gebäude von BAföG bis Auslandsaufenthalt. In diesem Sinne wünscht das Unijournal ein erfolgreiches Studium an der Universität Trier! Dank gilt Johannes Natus, Jura-Student im siebten Semester, der sich für das Titelfoto zur Verfügung stellte.



Peter Kuntz

Vortragsreihe 40 Jahre Universität Trier

Mit der Vortragsreihe „40 Jahre Universität Trier“ zu unterschiedlichen Themen an verschiedenen Orten der Stadt Trier findet das Jubiläumsprogramm der Universität seinen Abschluss. Die Veranstaltungen finden immer dienstags statt. Die Vorträge im Überblick (Änderungen vorbehalten):

16. November, 18 Uhr:

Prof. Dr. Heiner Monheim: „*Verkehrsentwicklung in Stadt und Region Trier.*“

Volkshochschule, Palais Walderdorff, Raum 5.

30. November, 18 Uhr:

Prof. Dr. Hartmut Reinhardt: „*Was das Spielen uns lehren kann – Über das Theater und seine Freuden.*“

Foyer des Theaters Trier

7. Dezember, 18 Uhr:

Prof. Dr. Franzis Preckel: „*Hochbegabung – Phänomen, Menschen, Möglichkeiten.*“

Aula des Auguste-Viktoria-Gymnasiums

14. Dezember, 18 Uhr:

Prof. Dr. Torsten Mattern: „*Antike Vorstellungen von Ästhetik.*“

Europäische Kunstakademie

11. Januar, 18 Uhr:

Prof. Dr. Gerhard Robbers: „*Wenn es um Leben und*

Tod geht: Die Patientenverfügung – wie man sie schreibt und wie sie wirkt.“

Kongresssaal der Europäischen Rechtsakademie

18. Januar, 18 Uhr:

Prof. Dr. Bernhard Schneider: „*Gesucht: der katholische Mann – Kirche und Männerwelt im 19. und 20. Jahrhundert.*“

Promotionsaula des Bischöflichen Priesterseminars

25. Januar, 18 Uhr:

Baudirektor i. R. Konrad Müller: „*Baukonzept der Universität Trier.*“

Großer Sitzungssaal der ADD

1. Februar, 18 Uhr:

Prof. Dr. Lutz Raphael: „*Die Gründung der Campus-Universität Trier 1970 im deutsch-britischen Vergleich.*“

Großer Sitzungssaal des Rathauses

8. Februar, 18 Uhr:

Prof. Dr. Michael Embach: „*Bibliotheken zwischen Originalüberlieferung und Digitalisierung – Das Virtuelle Skriptorium St. Matthias.*“

Lesesaal der Stadtbibliothek



Inhalt



Foto: Fach Kunstgeschichte

Bis Ende Oktober geöffnet ist die sehenswerte Arkadien-Ausstellung in den Viehmarktthermen.

Aus der Universität

- 6 Nacht der Wissenschaft
- 8 CePoG feierte den fünften Geburtstag
- 9 Spenden an die Bibliothek
- 10 Auslandsstudierende kehren nach 25 Jahren zurück
- 11 Infotag: Rat und Tat für Abiturienten
- 12 Die Vizepräsidenten zu Selbst- und Amtsverständnis
- 13 Ankündigung: Dies academicus 2010
- 14 Zum Unijubiläum: Arkadien-Ausstellung in den Viehmarktthermen
- 16 Ferienkurs als Treffpunkt der Nationen

Titelthema: Mein erster Uni-Tag

- 17 Kuriose Anfragen
- 18 Uniquartett für Erstsemester
- 24 Tipps für Bummel und Ausflüge
- 26 Guter Rat fürs Studium
- 30 Auf Jobsuche in der Passage

Fächer und Fachbereiche

- 31 Exkursion von der ältesten in die ewige Stadt
- 32 Dreier-Gespräch: Die Theologische Fakultät auf dem Campus
- 34 Jubiläum: 60 Jahre Theologische Fakultät
- 35 Romanistik-Studierende besuchen Theaterfestival
- 36 Ringvorlesung Romanisches Amerika
- 37 Absolventenfeier Geographie/ Geowissenschaften
- 38 Semesterforum zum Wert des Lebens

Forschungsdossier

- 39 Klimaforschung in der Arktis



Foto: Susanne Mensah

Vielseitige Hilfe: Eine Reihe von Broschüren unterstützt die Erstsemester beim Studienstart.

Forschung und Lehre

- 42 Konferenz: Unterdrückte und käufliche Wissenschaft
- 43 Tagung: Thailand in der Krise
- 44 Der digitale Peters:
Zusammenhänge werden sichtbar
- 46 Festkolloquium:
Werk und Rezeption Cechovs
- 47 Alternativen Schulalltag untersucht
- 48 Alte Handschriften werden digitalisiert
- 49 Konferenzen und Workshops des HKFZ
- 50 Drittmittelprojekte
- 51 Dissertationen und Promotionen
- 52 Festakt: 25 Jahre IUTR
- 53 Symposium als Abschiedsgeschenk
- 54 Summer School:
Lernen für die Netzwerkforschung
- 55 Prof. Smallman ließ Zuhörer schaudern

Personen und Preise

- 56 Prof. Franz erhält die Spee-Plakette
- 57 Neu an der Uni
- 58 Berufungsnachrichten
- 59 Austausch mit brasilianischer Universität



Foto: Peter Kuntz

Der ehemalige Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Prof. Dr. Dres. h.c. Hans-Jürgen Papier, hielt die Festrede beim Jubiläum des IUTR.

UNI JOURNAL

ist die Zeitschrift der Universität Trier.

ISSN 1611-9487

Herausgeber: Der Präsident
Redaktion/Konzeption: Peter Kuntz
(verantwortlich)
Titelfoto: Susanne Mensah

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich vor, Texte der Autoren zu bearbeiten und zu kürzen. Auskunft Anzeigenpreise in der Pressestelle oder unter: www.uni-trier.de/index.php?id=23495

Anschrift der Redaktion:

Pressestelle der Universität Trier
54286 Trier
Telefon (06 51) 2 01 - 42 38/39
Telefax (06 51) 2 01 - 42 47
E-Mail: presse@uni-trier.de
<http://www.pressestelle.uni-trier.de>

Satz und Layout:

Alexandra Moos, Technische Abteilung der Universität Trier

Druck:

Kössinger, Schierling

An advertisement for a mining experience. The top part features the title 'Besucher Bergwerk Fell' in a stylized font, with 'bei Trier' and '1. April bis 31. Okt. 10.00 bis 17.00 Uhr' below it. A photograph of a miner in a white jacket and hard hat is on the right. The bottom part contains a map showing the location of the mine near Trier, with various road numbers (64, 602, 130, 48, 1, 131) and place names (Lux., Mosel, Trier, Fell, Schweich, Longuich, Rtoil). A circular logo on the left says 'WEIN- UND BERGBAUORT FELL'. The text at the bottom reads: 'Wir führen Sie eine ganze Stunde lang durch zwei historische Schieferbergwerke! 20 km vor Trier am AB-Dreieck 130 "Moseltal"!'. The website 'www.besucherbergwerk-fell.de' and phone number '06502 - 9 88 5 88' are also provided.

Helle Lichter der Erkenntnis

Unternehmer und Universität trafen sich zur Nacht der Wissenschaft

Zu einer spannenden Entdeckungstour durch die Welt der Wissenschaft lud die Universität Trier an einem lauen Sommerabend im Juli ein: Fünf Stunden lang gab es Wissenschaft zum Anfassen. Viele Fachbereiche präsentierten bei der Nacht der Wissenschaft in einer bunten Ausstellung und kurzen Vorträgen den praktischen Nutzen ihrer Innovationen und zukunftsorientierten Forschung.

„Wir möchten das, was wir an der Uni machen, verstärkt den Unternehmen bekannt geben. Darüber hinaus sind Rückmeldungen aus der Wirtschaft nötig, welche Themen von Interesse sind“, erklärte der Präsident der Universität, Prof. Dr. Peter Schwenkmezger, den Anlass der Veranstaltung. Organisiert worden war die Nacht der Wissenschaft von der Universität und dem Forum Hochschule-Wirtschaft. Triers Wirtschaftsdezernent Thomas Egger brachte den Zweck des Abends auf den Punkt: „Diese Veranstaltung soll Sensibilität und Spaß an der Sache vermitteln.“

Die Nacht der Wissenschaft bot den Unternehmen der Region und universitären Fachbereichen eine Plattform für Wissenstransfer. In fünf Vorträgen und auf der begleitenden Ausstellung wurde Wissenschaft greifbar: Prof. Dr. Angelika Braun vom

Fachbereich II/Phonetik fesselte ihre Zuhörer mit der „Wissenschaft im Gerichtssaal – Forensische Phonetik“. Sie zeigte anhand beispielhafter Telefonaufnahmen von den Reemtsma- und Hanns Martin Schleyer-Entführern, wie die Stimme eines anonymen Menschen ihm Profil geben kann oder wie ein lockeres Gebiss einen Täter beim Telefonat überführt.

Die „Katharsis in der Eurozone“ präsentierte VWL-Professor Dr. Ludwig von Auer: Warum es den Euro überhaupt gibt, wieso es den

einen Ländern schlechter geht als den anderen und was in Zukunft aus der gemeinsamen Währung werden könnte, waren Themen, die er den Zuhörern verständlich erläuterte.

Auf die demografische Entwicklung in der Gesellschaft ging Prof. Dr. Thomas Ellwart ein. Der Psychologe referierte über ein Projekt, das die Vor- und Nachteile einer Unternehmensbelegschaft mit großem Altersunterschied herausgearbeitet hat. Die Anwendung von Mathematik-Modellen in der Praxis und das Unternehmensinsolvenzrecht in Krisenzeiten waren Vortragsthemen vom Mathematiker Prof. Dr. Ekkehard Sachs und Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Diederich Eckardt.

Vor, während und nach den Vorträgen hatten die rund 80 Gäste Gelegenheit, auf der begleitenden Ausstellung die Wissenschaften der Universität zu erfassen: Soziologie-Studierende um Prof. Dr. Michael Jäckel boten Informationen zur Ernährung und zeigten mit Powerpoint, Plakat und in persönlichen Gesprächen: „Der Mensch ist, was er isst“. Medienwissenschaftler gaben Tipps für einen erfolgreichen Vortrag vor Publikum: Um die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu behalten, sollte einfach mal die Powerpoint-Präsentation ausgeschaltet werden, empfahl Prof. Dr. Hans-Jürgen Bucher.

An 17 Ausstellungsständen trafen sich Theorie und Praxis in schönem Ambiente auf dem Campus II, begleitet von Showeinlagen japanischer Taiko-Trommler und Musik der Jazzband „Rhythm-A-Nink“. Die Wissenschaftler standen den Besuchern für alle Fragen und Belange bereitwillig Rede und Antwort und freuten sich über das umfangreiche Feedback aus der Wirtschaft.

Krönender Abschluss der bunten Veranstaltung war eine Weinprobe der anderen Art: Winzermeister Peter Terges stellte verschiedene Weine bereit und erläuterte amüsant die vielfältigen Varianten. Zusätzlich erklärte Prof. Dr. Sören Thiele-Bruhn als Experte der Bodenkunde die Auswirkungen, die die Erde auf die Reben und somit auf den guten Tropfen hat.

Der stellvertretende Geschäftsführer der IHK Trier, Heinz Schwind, zeigte sich begeistert von der Nacht der Wissenschaft: „Wissen und Wissenstransfer schafft Mehrwert. Wenn ich eine Idee habe und du eine Idee hast, und wir tauschen diese Ideen aus, haben wir beide zwei Ideen.“

Auch Organisatorin Dr. Christel Egner-Duppich zog Bilanz: „Die, die da sind, nehmen etwas mit und es entsteht etwas! Die Uni wird in positiver Erinnerung behalten.“ Für 2011 plant sie die dritte Nacht der Wissenschaft. Angedacht ist, das Angebot auf die breite Öffentlichkeit auszuweiten.

Maike Petersen



Foto: Maike Petersen

Weinkeller meets Wissenschaft: Winzer Peter Terges (Foto) und Prof. Dr. Sören Thiele-Bruhn gestalteten eine unterhaltsame und zugleich informative Weinprobe.



Für die Wissenschaft getrommelt.

Wissenstransfer im Zweigespräch: Die Nacht der Wissenschaft ist idealer Ort des Austauschs.



Die Nacht der Wissenschaft vermittelte viel Wissenswertes in einem angenehmen sommerlichen Ambiente, das zu Gesprächen einlud.



Regel Gedanken- und Datenaustausch.

Meinecke: „Feminist und Autodidakt“

CePoG feierte seinen Geburtstag mit dem Theaterwissenschaftler und DJ

Das Centrum für Postcolonial und Gender Studies (CePoG) besteht seit fünf Jahren. Eine Jubiläumsfeier eröffnete deshalb das interdisziplinäre Kolloquium des CePoG am 8. Juli. Sahnehäubchen auf der Geburtstagstorte war die Lesung des Schriftstellers Thomas Meinecke. Nicht nur die geladenen Gäste und Interessenten des Kolloquiums kamen zur Lesung. Überraschend viele Studierende aus allen Fachbereichen ließen sich von Meinecke anlocken.

CePoG-Vorstandsmitglied Prof. Dr. Andrea Geier eröffnete die Geburtstagslesung mit einer kurzen Begrüßung und bedankte sich bei allen, die das CePoG in den ersten fünf Jahren unterstützt haben. Einer der Förderer war und ist Universitätspräsident Prof. Dr. Peter Schwenkmezger. In seiner Gratulationsrede lobte er die Arbeit: „Das CePoG bietet eine Plattform zum wissenschaftlichen Austausch. Die Fachbereiche II, III und teilweise auch andere Fachbereiche arbeiten hier wirklich interdisziplinär zusammen.“

Auch die Dekanin des Fachbereichs II, Prof. Dr. Hilaria Gössmann, ist stolz auf die Arbeit des CePoG. „Es ist schön, dass sich die Frauen- und Genderstudien seit den 1980er-Jahren so immens weiterentwickelt haben. Das CePoG hat daran einen sehr großen Anteil.“

CePoG-Vorstandsmitglied Junior-Professorin Dr. Alexandra Karentzos blickte auf die Aktivitäten des CePoG zurück und erklärte einen Mythos, der sich um den Namen des Centrums gebildet hat: „Centrum für Postcolonial und Gender Studies ist ein Hybridname zwischen Englisch und Deutsch. Dass Centrum mit C zu schreiben, entspricht dem Römischen und passt sehr gut nach Trier.“

Die anschließende Lesung von Thomas Meinecke aus seinen Werken ‚Tomboy‘ und ‚Hellblau‘ spiegelte den Fokus des CePoG wider. Sowohl das Centrum als auch Meineckes Romane setzen sich auseinander mit Konstruktionen nationaler, ethnischer und geschlechtlicher Identitäten. „Was ist denn eine Frau?“, fragt einer der Protagonisten in ‚Tomboy‘ auf der Heimfahrt von einem Judith Butler-Vortrag. Meineckes Buch ‚Tomboy‘ ist ein bizarres Kabinett der gender troubles. Der zweite gelesene Roman ‚Hellblau‘ ergänzt die Philosophie der Identitätskonstruktion um den ethnischen Aspekt: „Was ist ein Europäer, Afrikaner, Amerikaner, der jüdische Mann?“

Nach der Lesung beantwortete der studierte Theaterwissenschaftler Thomas Meinecke die Fragen der Gäste und stellte sich und seine Arbeitsweise vor. „Ich bin Feminist und Autodidakt“, ließ der 54-Jährige wissen. Prof. Dr. Andrea Geier war glücklich, die Idee zur Lesung umgesetzt zu haben: „Bei einer Lesung begegnet man dem Werk auf ganz neue Weise. Man erlebt den Autor und wie er seine Figuren sieht, wie er intoniert, wie er das Buch liest.“

Eine weitere Facette des Multi-Talents Meinecke zeigte sich beim gemeinsamen musikalischen Feierabend im Studierendenhaus, wo er seine aus München mitgebrachten Platten am Mischpult zum Besten gab und so für einen klangvollen Schlussakkord des Jubiläums sorgte.

Maike Petersen

Foto: Maike Petersen



Erst gelesen, dann das Studierendenhaus gerockt: Buchautor und DJ Thomas Meinecke war illustrierter Gast beim Jubiläum des CePoG.

Für die Bibliothek gefeiert und gespendet

Fachschaft Jura überreichte 1000 Euro – Mister 10 Prozent wieder in Aktion

Engagierte Studierende und eine originelle Initiative haben dem Etat der Universitätsbibliothek wieder einmal mit substanziellen Spenden unter die Arme gegriffen. Ein runder Tausender stand auf dem symbolischen Riesenscheck, den Vertreter der Fachschaft Jura am 13. Juli der Leitenden Bibliotheksdirektorin und dem Fachreferenten für Rechtswissenschaft überreichten. Verwendet wird die Spende für die Anschaffung dringend benötigter Literatur aus dem rechtswissenschaftlichen Bereich. Die stolze Summe stellte den Überschuss dar, der sich beim traditionellen Kassensturz anlässlich der Stafettenübergabe von der scheidenden zur neu gewählten Fachschaft ergab. Erwirtschaftet wurde die Spende aus den Einnahmen diverser Feste.

Hoch her für die Sache der Bibliothek ging es auch am 10. Juni beim „Studentenfutter“ in Triers bekannter Party-Location, dem „Forum“ in der Hindenburgstraße. Denn an diesem Abend stand das Event unter dem Motto „Benefiz für die Bibliothek der Universität Trier“, und das hieß: alle Studierenden-Eintritte kamen der Bibliothek zugute. Da durften auch die Direktorin und der stellvertretende Leiter der Universitätsbibliothek nicht fehlen, die sich dankbar ins Festgetümmel mischten. Und wie immer blieb der unbekannte Wohltäter der Biblio-



Sonnige Aussichten für die Bibliothek: Emran Elmazi, Lisa Pischinger, Simon Adams (von rechts) und Sabrina Braun (links) von der Fachschaft Jura bei der Spendenübergabe an die Leitende Bibliotheksdirektorin Dr. Hildegard Müller und Fachreferent Carlheinz Rolf Straub.

thek, der legendäre „Mister 10 Prozent“, seinem Credo treu und stockte beide Spenden um ein Zehntel der Summe auf. *Dr. Klaus Gottheiner*

Dissertationen auf einem Poster

Ausstellung des Internationalen Graduiertenzentrums – Bewerbung bis 8. November

Das Internationale Graduiertenzentrum (IGZ) veranstaltet am Freitag, 3. Dezember, eine Post[er] It!-Ausstellung. Alle Doktoranden der Universität Trier sind eingeladen, sich mit einem Poster für diesen International Research Day (IRD) zu bewerben. Deadline für die Einsendung der Poster ist der 8. November. Der IRD bietet allen Doktoranden ein Forum, ihre aktuellen Dissertationsprojekte der Hochschulöffentlichkeit im Rahmen einer Posterausstellung vorzustellen. Als Vorbereitung auf die Posterausstellung bietet das IGZ einen Workshop an. Dort wird gezeigt, nach welchen Grundsätzen ein wissenschaftliches Poster gestaltet werden sollte und welche Layout-Möglich-

keiten es gibt. Termine zum Workshop und der Ablaufplan des IRD können in Kürze der Homepage des IGZ (www.graduiertenzentrum.uni-trier.de) entnommen werden. Ein Posterrohling und entsprechende Gestaltungsvorgaben werden ebenfalls dort zum Download bereitgestellt.

UMZUG?

Schön, dass wir Ihnen helfen können!

m.mallmann
internationale möbelspedition
Inh.: Fritz Steffgen GmbH

Thebäerstr. 47-49
D - 54292 Trier

Telefon (0651) 24001
Fax (0651) 149512

Internet: www.mallmann.com Email: info@mallmann.com

Freundschaft hält seit 25 Jahren

Ehemalige Studierende aus sechs Nationen besuchten Universität und Stadt

Individuell waren sie 1984 an die Uni Trier gekommen, um 12 Monate lang die deutsche Sprache zu lernen. Ein Jahr später verließen sie Trier mit besten Deutschkenntnissen und den Anfängen einer lebenslangen Freundschaft: Ein harter Kern der Trierer Auslandsstudierenden von damals hält bis heute regen Kontakt. Jetzt kamen die Freunde aus sechs Nationen am Geburtsort ihrer Freundschaft zusammen, um ihr silbernes Jubiläum zu feiern.

Aus den USA, Irland, England, Schweden und den Niederlanden reisten sie im September für ein Wochenende an ihren ehemaligen Studienort. An ihrem alten Stammtisch im Gasthaus Glocke haben sie ihre Jubiläumsfeier am Freitagabend begonnen und begossen. Vor 25 Jahren war dies der Ort mancher feucht-fröhlichen Stunde: „Die Glocke war unser zweites Zuhause gewesen“, schwelgt Eva in Erinnerung. Sie ist die einzige Deutsche an diesem Wochenende. „Als Ausländer hatten wir damals natürlich auch unsere deutschen Groupies“, erklärt der Amerikaner Will die Exotin im Kreise der Auslandsstudierenden.

Um die vergangenen Studentenjahre wiederzubeleben, besichtigte die Clique die Universität. Christian Guenther vom Akademischen Auslandsamt führte die „Jubilare“ durch die Uni 2010. Besonders A-, B- und C-Gebäude waren interessant für die BWL-, Jura- und Germanistik-Studierenden

von einst. So lief Christian Guenther geduldig mit der Gruppe durch das Uni-ABC, beantwortete Fragen, erklärte Änderungen und Planungen, erntete viele Ahs und Ohs. In dem Jahr, als Richard von Weizsäcker westdeutsches Staatsoberhaupt wurde und Ronald Reagan als amerikanischer Präsident wiedergewählt worden war, sah nicht nur die Weltgeschichte noch ganz anders aus, sondern auch die Universität: Damals war die Außenfarbe der Gebäude viel ausgeblischerter, denn inzwischen ist viel renoviert worden. Seit 2004 ist dies undenkbar. In den letzten 25 Jahren sind D- und Mensa-Gebäude aus dem Boden gestampft worden, weitere Gebäude sind im Entstehen. 1984 war die Mensa dort angesiedelt, wo heute Essen verboten ist: im Kellergeschoss der heutigen Bibliothek: „Ach ja, hier haben wir das Besteck für unsere Appartements organisiert“, plaudert Pam aus England. Manche Dinge ändern sich nie.

Während der Uni-Führung wird die muntere Gruppe wieder zu Trierer Studenten. Pam erzählt von der englischen Theatergruppe der Uni, mit der sie das Stück „No time for Fig leaves“ aufgeführt hatte. Simon aus London bestand auf ein Foto vor seinem alten grünen Studentenwohnheim: „Da oben war meine Wohnung, dort unten im Erdgeschoss der Gemeinschaftsraum. Oh man, hier haben wir unheimlich viele und wilde Partys gefeiert, bis die Polizei eines Tages vor der Tür stand.“

Die Alt-Studenten fotografierten wie auf Safari, schwatzten und quatschten aus vergangener Zeit. Zurückblickend sind sich die 12 Freunde einig: Trier war hervorragend als Auslandsaufenthalt geeignet, denn aufgrund der Übersichtlichkeit der Stadt konnte sich jeder Fremde schnell orientieren. Dass die gemeinsamen Erlebnisse und Erfahrungen dieses Auslandsjahres in Trier der Grundstock für eine weltweite und lebenslange Freundschaft bilden würden, war damals noch keinem bewusst.

Die lustige Mannschaft freut sich, die alte Uni neu zu sehen. Als Resümee der Führung sind sie sich einig: Auch heute würden sie wieder hier studieren: „Es ist schön, wie groß die Uni geworden ist und wie sie sich ausgebreitet hat. Der Campus II zum Beispiel gehörte damals noch nicht dazu. Und das viele Grün überall, die weiten Wiesen, Bäume und der See, das ist auch sehr einladend.“

Zum goldenen Jubiläum im Jahr 2035 planen sie jetzt schon, wieder nach Trier zu kommen.

Maike Petersen



Nach 25 Jahren spazierten sie wieder über den Campus und waren von der Entwicklung und Expansion der Universität überrascht.

Studieren – ja, nein, was?

1500 Abiturienten wurden beim Infotag mit Rat und Tat unterstützt

Wo bitte, geht es zum Studium? Einen Tag lang wurden rund 1500 Schülern an der Universität Trier Wege ins Studium gezeigt. Angehende Abiturienten aus etwa 35 Schulen der Region Trier nahmen vom Infotag viele Prospekte und noch mehr Auskünfte und Eindrücke mit nach Hause.

„Jahr für Jahr kommen mehr Schüler zu uns“, erfahren Dr. Frank Meyer und Susanne Mensah von der Zentralen Studienberatung stetig wachsende Resonanz auf den Informationstag. Kein Wunder, der Besuch auf dem Campus lohnt sich: In Vorträgen gewinnen die Schüler erste Eindrücke, ob sie für ihr Wunschfach geeignet sind. Sie können sich bei der Agentur für Arbeit über Berufsaussichten informieren, beim Studierendenwerk in einem typischen Wohnheim-Zimmer zur Probe wohnen oder sich in Workshops guten Rat für die Wahl und Kombination ihrer Studienfächer einholen. Dazu kommen spezielle Angebote: Am Stand des Ada-Lovelace-Projekts wird Mädchen die Scheu vor naturwissenschaftlichen und technischen Studiengängen genommen. Und für Lehrer ist ein Zimmer eingerichtet, in dem ihnen unter anderem die für Studienanfänger wichtigen Internetseiten der Universität demonstriert werden.

Den Mitarbeitern der Zentralen Studienberatung dient der Infotag auch als Kontaktbörse zum Aus-



Fotos: Peter Kuntz

1500 Abiturienten informierten sich an der Universität Trier über das Studium im Allgemeinen und das Fächerangebot im Speziellen – so wie hier über Jura im Audimax.

tausch mit Lehrern. Denn über diesen Tag hinaus bietet die Universität den Schulen viele Kooperationsmöglichkeiten an, die bei der Entscheidung für ein Studium und bei der Fächerwahl helfen.



Mädchen für MINT-Fächer begeistern, dafür steht und wirbt das Ada-Lovelace-Projekt an der Universität, das von Xenia Klinge (rechts) vertreten wurde.



Susanne Mensah von der Zentralen Studienberatung macht Lehrer Dr. Thomas Bergsdorf mit den für die Studienwahl wichtigsten Inhalten auf der Uni-Homepage vertraut.

„Nicht Manager, sondern Moderator und Impulsgeber“

Die beiden Vizepräsidenten über ihr Amtsverständnis und Trierer Eigenheiten

Ein Präsident, vier Vizepräsidenten, ein Kanzler: So manche Hochschule im Bundesgebiet hat in den vergangenen Jahren ihr Führungsgremium gewaltig aufgestockt und auf strikte Management-Strukturen getrimmt. Was sie von solcher Expansion halten und wie sie ihr Amt verstehen, haben die beiden Vizepräsidenten der Universität Trier, Prof. Dr. Michael Jäckel und Prof. Dr. Joachim Hill, im „Bibliotheks-Gespräch“ dem Unijournal dargelegt. Prof. Jäckels zweite Amtszeit läuft im Januar aus, Prof. Hill ist im April als Vizepräsident eingeführt worden.

Herr Jäckel, Herr Hill, mussten Sie zur Kandidatur für das Amt des Vizepräsidenten überredet werden?

Jäckel: Bei meiner ersten Amtszeit schon. Damals, im Jahr 2002, hatte ich die Idee Vizepräsident zu werden, noch nicht auf dem Schirm. Dass ich angesprochen wurde, war für mich eine große Anerkennung. Schließlich war ich erst 43 Jahre alt und noch recht neu an der Universität.

Hill: Ich musste durchaus überzeugt werden, zumal mich die Anfrage in einer Phase der Neustrukturierung unserer Forschungsvorhaben für die kommenden fünf Jahre erreichte. Ähnlich wie Herr Jäckel empfand ich die Tatsache, überhaupt für dieses Amt in Betracht zu kommen, als Anerkennung für die geleistete Arbeit in den vergangenen 15 Jahren.

Warum haben Sie sich die zusätzlichen Aufgaben eines Vizepräsidenten aufgebürdet?

Jäckel: Das ist aus einer gewissen Verpflichtung heraus geschehen, die Arbeit muss gemacht werden. Ich dachte mir, wenn der Präsident glaubt, dass ich der Richtige bin, versuche ich es.

Hill: Nach über zehn Jahren Gremienarbeit in unterschiedlichen Funktionen war es der Reiz einer

neuen Herausforderung. Ich hatte viel Zeit in die Gestaltung der neuen Studiengänge investiert und habe als Studiengangsbeauftragter und Vorsitzender eines Prüfungsausschusses engen Kontakt zu Studierenden. Da ich auch in der Forschung international gut vernetzt bin, kann ich mich als Vizepräsident in diesen Aufgabenbereichen sinnvoll einbringen.

Wie definieren Sie Ihre Rolle als Vizepräsident: Manager, Zuarbeiter, Teamplayer?

Jäckel: Ich habe mich nicht als Manager gefühlt. Das passt nicht. Eher als Moderator und Impulsgeber, der mit den zuständigen Gremien Lösungen herbeiführt. Hier muss Einvernehmen hergestellt werden. Ich verstehe mich als Assistent des Präsidenten mit eigenen Bereichen, die man weiterentwickeln kann.

Hill: Die Universität kann man eigentlich nur in einem kooperativen Stil führen. In meiner etwa halbjährigen Amtszeit habe ich bereits viel Miteinander erfahren. Ich sehe die Aufgabe als Mannschaftssport.

Laut Hochschulgesetz können Sie hälftig für die Tätigkeit in der Hochschulleitung freigestellt werden. Wie sieht Ihre Realität aus?

Jäckel: Formal ist zwar eine teilweise Freistellung erfolgt, aber in der Lehre und in der Organisation fachinterner Angelegenheiten war und bin ich sehr stark gefordert. Ich bin auch in Situationen gedrängt worden, wo man im wahrsten Sinne des Wortes zwischen zwei (gelegentlich auch mehr) Stühlen gesessen hat.

Hill: Ich habe keine Freistellung, da Entwicklungs- und Forschungsvorhaben weiterlaufen. Eine Freistellung wäre nahezu gleichbedeutend mit der Einstellung der eigenen wissenschaftlichen Tätigkeit.

Bremst Sie das Vizepräsidenten-Amt in Ihren wissenschaftlichen Karrieren?

Jäckel: Es geht manchmal an die Nerven, auf verschiedenen Hochzeiten zu tanzen. Ich bin aber mit dem, was ich



Foto: Peter Kuntz

Die gemütliche Bistro-Ecke der Universitätsbibliothek inspirierte den Gedankenaustausch mit den beiden Vizepräsidenten Prof. Dr. Joachim Hill (links) und Prof. Dr. Michael Jäckel.

wissenschaftlich bislang erreicht habe, sehr zufrieden. Ohne einen guten Mitarbeiterstab im Fach wäre das aber nicht zu machen gewesen.

Hill: Es ist oft schwer, alles unter einen Hut zu bringen, aber bisher habe ich die Balance ganz gut halten können. Mit der Bereitschaft zum Amt muss man sich bewusst sein, dass die Taktung noch höher wird. Ich versuche, über ein besseres Zeitmanagement vorzusorgen. Das alleine würde aber in der Tat nicht ausreichen, wenn nicht ausgezeichnete Mitarbeiter einen Teil der Anforderungen im Fach auffangen würden.

Nach dem Hochschulgesetz können bis zu vier Vizepräsidenten in der Leitung mitarbeiten. Braucht die Universität Trier auch irgendwann einen dritten oder vierten Vize?

Jäckel: Vier Vizepräsidenten fände ich definitiv zu viel. Dadurch würden die Aufwendungen für die Koordination deutlich ansteigen, alle, vor allem der Präsident, müssten sich permanent abstimmen. Nachdenken könnte man über eine neue Aufgabenverteilung. Knappheit besteht auf der Ebene der Stabsstellen. Hier sind die Aufgaben auf wenige verteilt. Da macht ein Zuwachs Sinn. Bei Vergleichen mit Universitäten in anderen Bundesländern muss man differenzieren. Wir haben nicht das Autonomie-Modell wie beispielsweise in Nordrhein-Westfalen.

Hill: Die Anforderungen sind in den Aufgabenbereichen durchaus unterschiedlich und in der Tat nur durch die ausgezeichnete Unterstützung der zugeordneten Abteilungen zu meistern. In meinem Verantwortungsbereich muss man allerdings sehen, dass durch die Zunahme der Programmförderung an der Hochschulfinanzierung des Landes durchaus Mehrarbeit entstanden ist und möglicherweise noch zunehmen wird. Vor diesem Hintergrund könnten irgendwann eine neue Aufteilung der Aufgaben und ein dritter Vizepräsident sinnvoll sein.

Wie groß sind Ihre Verantwortung und Ihr Aktionsradius innerhalb der Hochschulleitung? Haben Sie Macht?

Jäckel: Ich würde beim Amt des Vizepräsidenten nicht von Macht sprechen, von Einfluss schon. Man wird häufig um Rat gefragt und wenn man gute Ideen hat, kann man sie einbringen. Es wird natürlich auch erwartet, dass man welche hat.

Hill: Ein großer Teil konzentriert sich tatsächlich auf Beratung und Unterstützung im operativen Bereich der Hochschulleitung. Die Verantwortung für die wichtigen Entscheidungen liegt letzten Endes beim Präsidenten.

Herr Jäckel, über welche Projekte oder Erfolge in Ihren beiden Amtszeiten freuen Sie sich?

Jäckel: Das E-Learning-Projekt und die Verankerung der Koordinationsstelle E-Learning, die Neugestaltung der Homepage und die Einführung eines Content Management Systems, die Entwicklungen im Bereich der Bibliothek, die technologische Modernisierung des ZIMK (ehemals Rechenzentrum). Die Zeit, die ich gemeinsam mit anderen in die Haushaltskonsolidierung und die Neukonzeption von Verteilmodellen investiert habe, hat sich gelohnt.

Herr Hill, welche Ziele oder Visionen haben Sie für Ihre Amtszeit?

Hill: Man muss nicht unbedingt ins Visionäre ableiten. Ein Nahziel für mich ist die optimierte Umsetzung der gestuften Studiengänge. Ich bin überzeugt, dass dieser Systemwechsel nicht per se einen Rückschritt bedeutet, allerdings zur Entfaltung seiner Stärken einen Optimierungsprozess erfordert. Das ist Kärnerarbeit, aber ich glaube, als Kärner bin ich nicht ganz schlecht.

Dies academicus 2010 der Universität

Die Universität Trier feiert in diesem Jahr ihren Dies academicus am Mittwoch, 24. November, mit folgendem Programm:

15.15 Uhr; St. Augustinus/Im Treff:

- Ökumenischer Gottesdienst der KHG/ESG.

16.15 Uhr; Hörsaal 5:

- Festvortrag von Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Schieder: „Die Zukunft der Geisteswissenschaften.“
- Verleihung des DAAD-Preises für ausländische Studierende an deutschen Hochschulen.
- Verleihung der Förderpreise 2010 an den wissenschaftlichen Nachwuchs durch den „Freundeskreis Trierer Universität e.V.“.

18.15 Uhr; Foyer der Mensa:

- Gemeinsamer Empfang von Universität und Freundeskreis.

20.00 Uhr; Audimax:

- Festliches Konzert des Philharmonischen Orchesters der Stadt Trier.

Am Dies academicus fallen alle Lehr- und sonstigen Veranstaltungen nachmittags ab 16 Uhr aus bzw. werden auf einen anderen Termin verschoben. Das Audimax steht wegen Orchesterproben den ganzen Tag nicht zur Verfügung.

Der Traum vom Paradies auf 100 Blättern

Arkadien-Ausstellung zum Uni-Jubiläum in den Viehmarkt-Thermen

„Verweile doch!“ Das ist das Motto einer Druckgraphik-Ausstellung im Rahmen der 40-Jahr-Feier der Universität Trier in den Thermen am Viehmarkt. Die Ausstellung ist bis zum 31. Oktober zu sehen. Zur Vernissage begrüßte Universitätspräsident Prof. Dr. Peter Schwenkmezger zahlreiche Gäste, unter ihnen den Trierer Alt-Oberbürgermeister und Vorsitzenden des Freundeskreises Universität Trier, Helmut Schröer. Schwenkmezger lobte die Verbindung von Theorie und Praxis in der Ausstellung: „Sie sehen hier das hervorragende Resultat des zweijährigen Engagements einer studentischen Arbeitsgemeinschaft. Dies ist die passende Umsetzung der vom Bologna-Prozess geforderten Praxisnähe an Hochschulen.“

Der Direktor des Rheinischen Landesmuseums Trier, Dr. Eckart Köhne, wies in seiner Rede auf das perfekte Ambiente für die Arkadien-Ausstellung hin: „In diesen Thermen hier am Viehmarkt war man damals Arkadien sehr nahe!“ Der antike Kunstmythos Arkadien steht bis heute für die Idealvorstellung einer friedvollen, harmonischen Gesellschaft. Arkadien symbolisiert die sorglose Seelenlandschaft grenzenloser Schönheit: In Literatur, Musik und bildender Kunst wurde dieser symbolische Traum vom irdischen Paradies vielfältig aufgegriffen.

„Arkadien ist aus dem Leben der Menschen nicht wegzudenken, egal zu welcher Zeit. Es geht nie ganz verloren, sondern ist mit den Menschen seit frühester Zeit verbunden. Es verändert sich mit ihnen und passt sich ihren Wünschen nach Harmo-

nie an“, erläuterte Janina Modemann die Bedeutung des Ausstellungsgegenstandes. Sie ist eine der zehn Kunstgeschichtsstudierenden, die die Ausstellung entwickelt haben.

100 Graphiken aus den Beständen des Fachs Kunstgeschichte säumen den verschlungenen Pfad durch die römischen Thermen am Viehmarkt. Die Blätter aus der Epoche von 1490 bis 1830 zeichnen die Entwicklung des Arkadienbildes nach. Kunstwerke von Claude Lorrain, Herman van Swaneveld und Nicolas Berchem können in historisch eindrucksvollem Ambiente betrachtet werden.

Bereits vor der Vernissage fand die Trierer Arkadien-Ausstellung internationale Beachtung: Derzeit laufen Gespräche über Präsentationen in Griechenland und Zypern. „Diese Ausstellung kann zum internationalen Botschafter unserer Universität werden“, blickte Präsident Schwenkmezger erwartungsvoll in die Zukunft.

Nach zwei vorbereitenden Seminaren unter der Leitung des Kustos der Graphischen Sammlung, Dr. Stephan Brakensiek, hatte sich eine Arbeitsgruppe von Studierenden gebildet, die das Projekt umsetzte. „Wir sind bewusst offen an die Arbeit herangegangen“, erläuterte Brakensiek, der zwar das Ausstellungsthema vorgab, der Arbeitsgruppe aber weite Freiräume ließ. Auch der die Ausstellung begleitende Katalog wurde von den Studierenden erstellt. „In den Thermen am Viehmarkt ein Thema mit antiken Wurzeln zu präsentieren, ist etwas Besonderes zumal auch die Räume präsentationstechnisch eine große Herausforderung sind“, ergänzte Brakensiek.

Dem Publikum steht die Ausstellung bis zum 31. Oktober in den Thermen am Viehmarkt offen, täglich (außer montags) von 9–17 Uhr. *Maike Petersen*

Initiatoren, Organisatoren und Unterstützer der Ausstellung (von links): Universitätspräsident Prof. Dr. Peter Schwenkmezger, Ideengeberin Joanna Babani-kolou, der Kustos der Graphischen Sammlung, Dr. Stephan Brakensiek, die studentische Mitarbeiterin Janina Modemann und der Direktor des Rheinischen Landesmuseums Trier, Dr. Eckart Köhne.

Foto: Maike Petersen





Fotos: Fach Kunstgeschichte

Impressionen der Ausstellung in den Viehmarkt-Thermen.



Deutsch lernen und Europa erleben

76 Studierende aus 28 Nationen kamen zum Internationalen Ferienkurs

Der Internationale Ferienkurs 2010 vereinte vom 4. bis 27. August insgesamt 76 Studierende aus 28 Nationen an der Universität Trier. Oberbürgermeister Klaus Jensen, Universitätspräsident Prof. Dr. Peter Schwenkmezger sowie Prof. Dr. Peter Kühn, Leiter des Faches Deutsch als Fremdsprache, begrüßten die Teilnehmer im Großen Ratssaal der Stadt Trier.

Für den Präsidenten der Universität ist der seit 1972 angebotene Ferienkurs „ein fester Bestandteil der Internationalisierungsbemühungen“ der Hochschule. Das Konzept besteht aus Deutschunterricht, wissenschaftlichen Vorträgen und Seminaren sowie einem kulturellen Rahmenprogramm mit landeskundlichen Exkursionen in die Nachbarstädte Triers: Berncastel-Kues, Luxemburg, Schengen, Arlon, Metz und Saarbrücken, aber auch zur Gedenkstätte des ehemaligen KZ Hinzert. So wird den Kursteilnehmern durch das Gesamtprogramm die europäische Vielschichtigkeit der Euroregion Saar-Lor-Lux und der Stadt Trier nahegebracht.

Im Mittelpunkt des Kurses steht der Sprachunterricht. Die Studierenden absolvieren zu Beginn ihres dreiwöchigen Aufenthalts einen Test und werden anschließend in verschiedene Kursniveaus eingestuft. Nach einer erfolgreichen Abschlussprüfung erhalten sie ein international anerkanntes Zeugnis

mit 5 ECTS-Punkten. Für Studierende, die Deutschlehrer werden möchten, gibt es außerdem ein Seminar zur Didaktik und Methodik Deutsch als Fremdsprache mit Zertifikat. Das wissenschaftliche Programm setzt sich aus Vorträgen und Seminaren aus den Bereichen Sprach- und Literaturwissenschaft, Politik und Geschichte, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften zusammen. Ausgerichtet sind die Vorträge und Seminare, ebenso wie der Deutschunterricht, auf das Rahmenthema „Deutschland und seine Nachbarn“.

Beteiligt am wissenschaftlichen Programm waren in diesem Jahr neben Prof. Dr. Kühn als Verantwortlichem für die Planung die Germanisten Prof. Dr. Georg Guntermann, Prof. Dr. Stephan Stein, Dr. Renate Freudenberg-Findeisen, Dr. Irmgard Honnef-Becker, Jens Gerdes und Katharina Huck, der Politikwissenschaftler Prof. Dr. Klaus Ziemer, der Historiker Dr. Friedhelm Burgard, die Soziologen Prof. Dr. Hans Braun und Dr. Matthias Hoffmann sowie Dr. Sven Naumann (LDV) und Oberbürgermeister a. D. Helmut Schröer. Den Eröffnungsvortrag hielt Universitätspräsident Prof. Dr. Peter Schwenkmezger. Zusätzlich fand in diesem Jahr ein vom DAAD durch die Kampagne „Deutsch – Sprache der Ideen“ geförderter Vortrag von Dr. Natalia Filatkina statt. Bestandteil des Kulturprogramms war auch eine

Lesung aus eigenen Werken von Dr. Frank Meyer, Leiter der Zentralen Studienberatung und des Internationalen Graduiertenzentrums. Die Geschäftsführung des Internationalen Ferienkurses obliegt Birgit Roser, Leiterin des Akademischen Auslandsamts.

Für die intensive Betreuung der Kursteilnehmer waren neben den Lehrkräften der Deutschkurse viele Mitarbeiter verantwortlich, sodass es stets möglich war, auf Deutsch zu kommunizieren und dadurch andere Menschen kennenzulernen. Der Internationale Ferienkurs trägt Früchte, da er bei vielen der Studierenden den Wunsch entstehen lässt, für längere Zeit an die Universität Trier zu kommen.

Marc Borkam

Foto: Marc Borkam



Und tschüss: Nach drei Wochen hieß es Abschied nehmen von Trier und dem Campus der Universität.

„Ich hätte da mal ein Problem ...“

Manchmal ist selbst die Studienberatung überfragt - Eine Kuriositäten-Sammlung

„Es geht um mich und meinen Verlobten. Wir gehen beide aufs Gymnasium, sind in der 13. Klasse. Wir möchten beide auf Lehramt fürs Gymnasium studieren. Wir haben wohl von der Einkommenssituation unserer Eltern her keine Chance auf Bafög. Allerdings haben wir uns auch die Frage gestellt, ob es uns nicht eigentlich die elternunabhängige Förderung einbringen könnte, wenn wir heiraten würden, was sowieso geplant war, aber nicht zwangsläufig so früh. So, wäre die Finanzierung geklärt, ginge es weiter mit dem Thema Wohnen. In welchen Regionen wäre es möglich zu wohnen und eine angenehme Verkehrsanbindung zu haben, in möglichst eher ruhiger Lage, eher nicht in der Stadt, günstig und dazu geräumig für zwei?“

„Ich bin Studienanfänger und habe Probleme damit meinen Stundenplan zu erstellen. Woher weiß ich an welchem Datum die jeweiligen Vorlesungen stattfinden? Denn in dem Heft Lehrveranstaltungen steht immer nur Mi. 12-14 oder Di. 14-16 Uhr. Wiederholt sich das jede Woche immer?“

„Eigentlich weiß ich gar nicht, wie ich anfangen soll Ihnen zu erklären was ich eigentlich wissen möchte. Nun, es ist so: Seit vielen Jahren sammle ich Pelargonien, vor allem Species- und Duftblattpelargonien. Meine Leidenschaft für diese Pflanzen ist so groß, dass ich mich quasi nur noch ihr widme. Nun möchte ich gerne darüber schreiben, Sie verstehen, hab sogar schon an ein Buch gedacht. Jedoch hätte das Buch eine eher persönliche Note. Auch wäre es nur in Kursen möglich, also ich kann hier nicht einfach mal für ein Jahr weg oder so! Leider bin ich Ewigkeiten aus der Schule, also um genauer zu sein, mit 15 hörte ich auf mit Schule ... aus leider privaten Gründen. Heute bin ich 40 Jahre alt. Tja, manchmal muss man halt ungewöhnliche Wege gehen, glaube ich.“

„Sehr geehrte Damen, Herr, letzte Ferien in der Türkei haben wir eine junge Dame gesprochen aus Deutschland. Sie, blondes Haar und hübsch, arbeitete in das Hotel in Marmaris. Sie erzählte uns das Sie studiert an Ihre Uni; wenn möglich bitte ich Sie dieses Schreiben an Sie zu geben/mailen. Ich hoffe Sie können da etwas machen.

Im voraus vielen dank.“

„Ebenfalls im Internet habe ich eine Prüfungsordnung gefunden. Allerdings ist diese nur für Erziehungswissenschaften. Gibt es da eine eigene für Pädagogik?“

„Sehr geehrte Frau XY, ich studiere im ersten Semester Politologie mit den Nebenfächern VWL und Soziologie. Gegen Ihr Abraten! Wahrscheinlich können Sie sich meiner nicht

mehr entsinnen, aber Sie haben mir damals von VWL abgeraten, wegen dem Matheteil. Ihre Vorbehalte haben sich leider bestätigt (ist vielleicht auch für Sie mal ganz nett zu hören, dass Sie Recht hatten).“

„Werte Damen und Herren der Uni-Trier, meine Schwiegermutter stammte aus XY in Hinterpommern und war eine geborene „von X-Y“, der Ort soll durch Tapferkeit einiger Männer bei der Schlacht bei Wien gegen die Osmanen geadelt worden sein - ist das wahr??? Bitte höflich um Auskunft“

„Und zwar hab ich am Samstagnachmittag im Zug eine von euren Studentinnen kennengelernt. Hab's aber irgendwie verplant, nach der Nummer oder sonst was zu fragen. Also ich weiß so viel: sie ist im fünften Semester Jura, kommt aus der Nähe von XY. Sie ist XY Jahre alt und wird am Montag XY. Sie hat kurze blonde Haare und wird so um die 1,70 m groß sein. Am Bahnhof ist sie dummerweise in die eine Richtung und ich in die andere. Wäre schön, wenn es möglich wäre, da was rauszubekommen.“

„Den 309 Latein I, Intensivkurs bei Krämer, würde ich gern besuchen. Da ich aber zur Zeit noch recht weit von Trier entfernt wohne und nicht die Möglichkeit habe nachzusehen, wann die erste Sitzung ist, möchte ich Sie bitten, dies für mich auswendig zu machen. Besucht man einen solchen Kurs indem man einfach auftaucht oder muss man sich zuvor in eine Liste eintragen? Ich würde Sie dann darum bitten, dies in meinem Namen für mich zu tun. Vielen Dank!“

„Sehr geehrte Damen und Herren, zum Wintersemester XY beabsichtige ich, ein Mathematik-Studium zu beginnen, wobei ich die reine Mathematik der angewandten Mathematik zunächst vorziehe. Weiter interessieren mich Studiengänge in Bereichen der Physik wie Astro- oder Quantenphysik oder Relativitätstheorie und die Journalistik. Setzen Sie bei diesen Informationen bitte voraus, dass ich absolut keine Ahnung vom Studium habe, wie eine wahrscheinlich große Anzahl weitere Erstsemester.“

„Mein Name ist XY, ich komme aus Bulgarien und ich bin 20 Jahre alt. Ich interessiere mich für Studium an der Universität Kaiserslautern und ich bitte Euch für Information und Bewerbungsformulare für das Wintersemester.“

„Hallo Frau XY, wahrscheinlich erhalten Sie öfters solche Emails, aber ich muss mich einfach an Sie wenden. Denn ich habe ein großes Problem: Ich habe keinen Durchblick! Das erste Semester geht ja jetzt zu Ende, und ich merke immer deutlicher, dass ich eigentlich gar keine Ahnung habe.“

Die Universität lässt sich in die Karten schauen

Das Uni-Quartett für Erstsemester: informieren, lernen und austauschen

Man kennt es aus Kindertagen, das beliebte Quartett-Kartenspiel. Man kann bei diesem Spiel nicht nur gewinnen oder verlieren, sondern auch lernen. Quartett-Karten gibt es von schnellen Autos, bekannten Schiffen oder riesigen Flugzeugen, aber zum Beispiel auch von Schriftstellern, Päpsten oder Städten. Und nun auch von der Universität Trier. Im Unijournal-Quartett können vor allem die Erstsemester etwas über ihre Universität lernen und erfahren. Etwa darüber, wer ihre Hochschule leitet, welche Angebote es auf dem Campus gibt und womit man sich in seiner Freizeit beschäftigen kann.

HOCHSCHULLEITUNG



Name Prof. Dr. Peter Schwenkmezger
Funktion Präsident
Aufgaben Leitung der Universität

Seit zehn Jahren ist Prof. Dr. Peter Schwenkmezger Präsident der Universität. In dieser Funktion ist er der oberste Leiter und Repräsentant der Hochschule. In der nun 40-jährigen Geschichte der Universität Trier seit ihrer Wiedergründung ist er der vierte Präsident. Er hat das Hausrecht und verteilt die Stellen und Mittel nach den Grundsätzen des Senats, von dem der Präsident gewählt wird. Prof. Schwenkmezger ist Psychologe und kam 1984 nach Trier.

HOCHSCHULLEITUNG



Name Prof. Dr. Michael Jäckel
Funktion Vizepräsident
Aufgaben Haushalt, Bibliothek, EDV

Der Präsident wird von zwei Vizepräsidenten vertreten, die jeweils für verschiedene Aufgabenbereiche zuständig sind. Der Soziologe Prof. Dr. Michael Jäckel wurde im November 2006 vom Senat in seine zweite Amtszeit gewählt. Er ist zuständig für Finanzen, die Bibliothek sowie für Information und Kommunikation. Anders als der Präsident, der für seine Aufgaben freigestellt ist, sind die Stellvertreter weiter in Lehre und Forschung tätig.

HOCHSCHULLEITUNG



Name Dr. Klaus Hembach
Funktion Kanzler
Aufgaben Leiter der Verwaltung

Dr. Klaus Hembach ist seit August 2006 Kanzler der Universität Trier. Er hat diese Aufgabe aber zuvor schon einige Jahre lang kommissarisch ausgeführt, als die Stelle vakant war. Der Kanzler, der nach den Richtlinien des Präsidenten arbeitet, leitet die Verwaltung und ist zugleich der Beauftragte für den Haushalt der Universität und damit der Experte in Finanzfragen. Ein Kanzler wird für acht Jahre vom Präsidenten im Einvernehmen mit dem Ministerium ins Amt berufen.

HOCHSCHULLEITUNG



Name Prof. Dr. Joachim Hill
Funktion Vizepräsident
Aufgaben Forschung, Lehre, Internationales

Prof. Dr. Joachim Hill ist seit Januar 2010 Vizepräsident. Seine Aufgabenbereiche in der Universitätsleitung sind Forschung und Lehre, Weiterbildung und Qualitätssicherung sowie die Pflege der internationalen Beziehungen der Universität. Während der Präsident für sechs Jahre gewählt wird, endet die Amtszeit der Vizepräsidenten nach vier Jahren. Prof. Hill gehört dem Fachbereich VI an. Sein Forschungsschwerpunkt innerhalb der Geowissenschaften ist die Fernerkundung.

FREIZEIT AN DER UNI



Name	Cineasta
Genre	Kino
Angebot	Filmvorführungen auf dem Campus

Cineasta ist – wie der Name sagt – eine Gruppe von Kinobegeisterten des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA). Cineasta zeigt in jedem Semester an der Uni ein reichhaltiges Programm. Die Mitarbeiter wählen die Filme aus und führen sie selbst vor. Das Programm bietet einen Mix aus Filmen im Originalton (mit Untertitel), Dokumentarfilmen, Klassikern und einem „Teelöffelchen Mainstream“. Wer mitmachen will, kann sich im AStA-Büro im Raum B15 melden. Infos und Programm: www.cine-asta.de.

FREIZEIT AN DER UNI



Name	Theatergruppen
Genre	Schauspiel
Angebot	Aufführungen

An der Universität gibt es eine rege und vielfältige Szene, die sich der Schauspielerei verschrieben hat. Bühne 1 ist Bestandteil des Programms im Stadttheater (www.buehne1.uni-trier.de). Die „English Drama Group“ bringt Stücke in Englisch auf die Bühne (www.englishdrama-trier.de). Für „Kreuz&Quer“ ist der Name Verpflichtung: Gespielt wird fernab des Mainstreams (www.kreuzundquer.pizco.com). Das Neue Theater Trier setzt anspruchsvolle Stücke zeitgemäß um. phUNIX führt seit 2008 frankophone Stücke auf (www.uni-trier.de/index.php?id=25707&L=0).

FREIZEIT AN DER UNI



Name	Collegium Musicum
Genre	Klassische Musik
Angebot	Chor und Orchester

Das Collegium Musicum der Universität besteht aus einem Orchester, das im Sommersemester 1977 gegründet wurde, und einem Chor (seit 1983). Im Chor (rund 100 Mitglieder) und Orchester (50) singen und spielen Studierende, Mitarbeiter der Universität und Musikbegeisterte aus der Region. In diesem Jahr gab das Collegium Musicum zum Jubiläum der Universität ein großes Festkonzert im Theater der Stadt. Wer in Chor oder Orchester mitmachen will, kann sich auf der Homepage informieren: www.uni-trier.de/index.php?id=16394.

FREIZEIT AN DER UNI



Name	Hochschulsport
Genre	Sport
Angebot	Sportliche Aktivitäten

Man kann an der Universität Trier zwar nicht Sportwissenschaften studieren, auf Sport verzichten muss man deshalb aber nicht. Am Hochschulsport können sich alle Studierenden der Universität, der Fachhochschule und der Theologischen Fakultät sowie die Mitarbeiter beteiligen. Das Angebot reicht von Mannschaftssportarten bis zu speziellen Angeboten wie Fit in die Jahre oder Dance- und Fight-Aerobic. Anmelden muss man sich als Studierender in der Regel nur für wenige Kurse. Infos: www.unisport.uni-trier.de.

ESSEN UND TRINKEN AUF DEM CAMPUS



Name Mensa Tarforst und Mensa Petrisberg
Angebot Warme Mahlzeiten
Öffnungszeiten Ganzjährig

Sowohl auf Campus I (Tarforst) als auch auf Campus II (Petrisberg) kann man seinen großen und kleinen Hunger in einer Mensa stillen. In der Mensa auf Campus I wird an drei Theken ein unterschiedliches Menüangebot in Form eines Stammessens und eines Komponentenessens gereicht. Wer sein Leibgericht nicht verpassen möchte, kann sich beim Lecker Wecker anmelden und wird per Mail informiert. Während des Semesters ist die Mensa montags bis donnerstags von 11.30 bis 13.45/14.15 Uhr geöffnet, freitags von 11.30 bis 13.30 Uhr.

ESSEN UND TRINKEN AUF DEM CAMPUS



Name Bistro A/B
Angebot Mittag- und Abendessen, Snacks, Kioskartikel
Öffnungszeiten Ganzjährig

Eine intimere Atmosphäre als die Mensa bietet das Bistro im A/B-Gebäude der Universität. Ein weiterer Vorteil dieser Cafeteria: Hier kann man während des Semesters auch abends (17.30–19.00 Uhr) und samstags (11.30–13.30 Uhr) etwas Warmes essen. Die Speisekarte ist ähnlich wie die des Bistros im Mensagebäude am Forum. Zum Sortiment gehören außerdem Kiosk-Artikel wie Süßigkeiten, Getränke oder Zeitungen und Zeitschriften.

ESSEN UND TRINKEN AUF DEM CAMPUS



Name Cafeteria Forum
Angebot Mittagessen, Snacks, Cafesortiment
Öffnungszeiten Ganzjährig

Wer nach dem Mittagessen einen Verdauungskaffee oder einen Espresso zu sich nehmen will, kann sich in der Cafeteria des Mensagebäudes sein Heißgetränk auswählen. Den Hunger zwischendurch kann man hier mit Brötchen, Teilchen und Salaten stillen oder auch mittags zwischen 11.30 und 14 Uhr aus der kleinen Karte wählen. Während des Semesters ist die Cafeteria von 8.15 bis 16.15 Uhr (Semesterferien: 15.45 Uhr; freitags bis 14.45 Uhr) geöffnet.

ESSEN UND TRINKEN AUF DEM CAMPUS



Name Café au C
Angebot Snacks und Cafesortiment
Öffnungszeiten Nur während des Semesters

Das Café au C hat seinen Namen von seinem Standort im C-Gebäude. Im Café au C gibt es belegte Brötchen, Teilchen, Süßigkeiten und Getränke. Mitunter wird das Café au C auch zum Kultur- und Jil-Treffpunkt wie jüngst bei einem Jazz-Konzert der Bach-Band. Die Mensen und Cafeterien (auch die der Fachhochschule) werden vom Studierendenwerk Trier betrieben. Rund 6000 Essensportionen werden während des Semesters ausgegeben, in der vorlesungsfreien Zeit immerhin 2.600.

MEDIENLANDSCHAFT AN DER UNI



Name	Campus-Radio
Angebot	Programm von Studierenden für Studierende
Anbieter	AG des AStA

Das Campusradio ging am 6. November 2009 zum ersten Mal auf Sendung. Seitdem sendet es während des Semesters alle zwei Wochen, in der Regel donnerstags und freitags über einen Web-Stream Musik, Informationen, Interviews, Bandvorstellungen, Kinofilmreviews und vieles mehr. Mitmachen können alle Studierenden der Hochschulen in Trier. Zur Redaktions Sitzung kommt das Team montags um 18 Uhr im Studihaus zusammen. Infos: www.campusradio-trier.de.

MEDIENLANDSCHAFT AN DER UNI



Name	Grünschnabel
Angebot	Handbuch mit Tipps zum Studienstart
Anbieter	AStA der Universität Trier

Der Grünschnabel ist das Universal-Lexikon für alle Trierer Erstsemester. Hier finden die Erstis auf knapp 200 Seiten alle wichtigen Informationen für den Einstieg in das Studium von A wie AStA bis Z wie Zentrale Studienberatung. Um an der Uni schnell mitreden zu können, liefert der Grünschnabel die wichtigsten Vokabeln und Fachbegriffe. Wie und wo man Wohnungen findet, wo es Geld gibt und welche Kneipen empfehlenswert sind – steht im Grünschnabel.

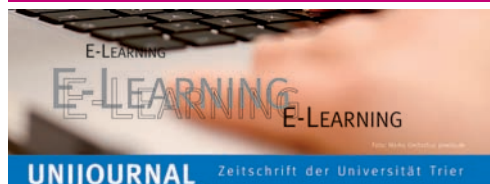
MEDIENLANDSCHAFT AN DER UNI



Name	Neue Universal
Angebot	Zeitung und TV-Sendungen
Anbieter	Trierer Campus

Die Neue Universal (nu) versteht sich als unabhängige Trierer Campuszeitung. Sie erscheint zwei- bis dreimal pro Semester und informiert über alles, was Studierende bewegt. Die nu wird von Studierenden gemacht und arbeitet nach dem Ressortprinzip. Jedes Ressort wird von einem Redakteur verantwortlich geleitet. Außerdem gibt es den Fernseh-Ableger (nu-)TV, der regelmäßig Sendungen im Offenen Kanal gestaltet. Infos: www.nuweb.de.

MEDIENLANDSCHAFT AN DER UNI



Name	Unijournal
Angebot	Zeitschrift
Anbieter	Pressestelle der Universität

Das Unijournal ist das offizielle Magazin der Universität Trier und wird vom Präsidenten herausgegeben. Es erscheint viermal jährlich und informiert über Lehre und Forschung, über Veranstaltungen, Tagungen und Kongresse, Kultur und Verwaltung und das bunte Leben und die Menschen an der Universität Trier. Das Unijournal wendet sich an Mitarbeiter, Studierende und die interessierte Öffentlichkeit. Die Zeitschrift liegt kostenlos an verschiedenen Stellen auf dem Campus aus.

ZENTRALE EINRICHTUNGEN



Name Universitätsbibliothek
Angebot Fachliteratur, Medien
Information www.uni-trier.de/index.php?id=677

Nicht von ungefähr steht die Bibliothek im Zentrum des Campus. Sie ist ein Herzstück und für die Studierenden eine ständige Anlaufstelle von der Immatrikulation bis zum Examen. Nach Literatur kann man bequem im Online-Katalog suchen. Hier erhält man auch Infos, ob die gesuchte Literatur verfügbar ist und an welchem Standort man sie findet. Würde man die Regalflächen der Uni-Bibliothek aneinanderreihen, käme man auf eine Länge von 61.026 Meter.

ZENTRALE EINRICHTUNGEN



Name Universitätsvideoanlage
Angebot Film- und Videoproduktionen
Information www.uni-trier.de/index.php?id=13253

Dass man sich nicht mehr zu jeder Vorlesung in einen überfüllten Hörsaal quetschen muss, ist der technischen Abteilung und der Universitätsvideoabteilung (UVA) zu verdanken. Eine Reihe von Vorlesungen wird aufgezeichnet und im Netz zur Verfügung gestellt. Das ist aber nur ein kleiner Ausschnitt des Leistungsspektrums der UVA. Mit professionellem Equipment und in Studios auf neuestem Stand können Film- oder Audio-produktionen erstellt werden. Außerdem unterstützt die UVA die Mitarbeiter in allen Fragen von audio-visuellen Projekten für Lehre und Forschung.

ZENTRALE EINRICHTUNGEN



Name Zentrum für Informations-, Medien- und Kommunikationstechnologie
Angebot EDV-Dienstleistungen
Information www.uni-trier.de/index.php?id=518

Das Zentrum für Informations-, Medien und Kommunikationstechnologie (ZIMK) der Universität ist der Dreh- und Angelpunkt für alle EDV-Dienstleistungen, egal ob es um ein E-Mail-Konto oder Zugangsrechte geht. Erstsemestern bietet das ZIMK spezielle Kurse für den Gebrauch der Uni-Rechner an. Auf der übersichtlichen Homepage findet man Informationen, um die wichtigsten Schritte selbst vornehmen zu können. Wenn massivere Probleme zu beheben sind, ist der Service-Punkt im E-Gebäude die erste Adresse.

ZENTRALE EINRICHTUNGEN



Name Sprachenzentrum
Angebot Lehr- und Lernmaterial in Ton und Bild
Information www.uni-trier.de/index.php?id=13252

Keine Frage: Eine Sprache lernt man am besten in den Ländern, in denen sie gesprochen wird. Aber was tun, wenn Geld und Zeit für einen Auslandsaufenthalt nicht reichen? Die Lösung: Ins Sprachenzentrum der Universität gehen. Dort kann man im Selbststudium oder innerhalb von Lehrveranstaltungen Sprachen lernen – abgestimmt auf das eigene Niveau. Die Auswahl ist mit 2500 Video- und 13.000 Tondokumenten riesig. Man kann hier auch eigene Aufnahmen erstellen.

ORGANE UND GREMIEN

Senat
Senat
Senat
Senat
Senat
Senat

Name	Senat
Aufgaben	Beschlussfassungen, Verteilung von Mitteln und Stellen, Wahl Präsidium
Zusammensetzung	Vertreter aller Mitgliedergruppen der Hochschule

Der Senat ist quasi Parlament und Regierung der Universität. In diesem Organ ist die gesamte Universitätsgemeinschaft vertreten. Im Senat wird aber nicht nur debattiert und diskutiert, hier werden auch wichtige Beschlüsse gefasst, die der Präsident umsetzt. Um seine umfangreichen Aufgaben zu strukturieren und zu bewältigen, hat der Senat eine Reihe von Kommissionen eingesetzt. Neben den zur Zeit 22 stimmberechtigten Mitgliedern sitzen im Senat eine Reihe beratender Mitglieder.

ORGANE UND GREMIEN

Hochschulrat
Hochschulrat
Hochschulrat

Name	Hochschulrat
Aufgaben	Beratung und Zustimmung
Zusammensetzung	Vertreter der Hochschule und externe Vertreter

Im Hochschulrat sitzen sowohl fünf vom Senat gewählte Universitätsvertreter als auch fünf vom Ministerium berufene Mitglieder aus den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft und öffentliches Leben. Der Hochschulrat hat beratende und fördernde Funktion. Das Gremium hat beispielsweise die Entwicklungsperspektiven der Universität Trier bis zum Jahr 2020 entworfen. Zum anderen ist in grundsätzlichen Fragen die Zustimmung des Hochschulrats erforderlich, der auch für eine Vorauswahl der Kandidaten zur Präsidentenwahl zuständig ist. Den Vorsitz hat Dr. Josef Peter Mertes.

ORGANE UND GREMIEN

Hochschulkuratorium
Hochschulkuratorium
Hochschulkuratorium
Hochschulkuratorium
Hochschulkuratorium

Name	Hochschulkuratorium
Aufgaben	Austausch zwischen Universität und Gesellschaft fördern
Zusammensetzung	Gewählte und vorgeschlagene Mitglieder

Das Hochschulkuratorium soll in erster Linie die Verbindung der Universität zur Außenwelt, den „gesellschaftlichen“ Kräften, herstellen. Das Kuratorium nimmt gegenüber dem Senat zu Fragen von Wissenschaft und Forschung Stellung. Um Unabhängigkeit zu wahren, dürfen die Kuratoren nicht Mitglieder der Universität sein. Drei der aktuell 13 Mitglieder werden vom Landtag gewählt, drei vom Ministerium und sieben von der Universität vorgeschlagen. Vorsitzender ist Dr. Josef Peter Mertes.

ORGANE UND GREMIEN

Studierendenparlament
ASTa
ASTa
ASTa
ASTa
Studierendenparlament
ASTa
ASTa

Studierendenparlament

Name	Studierendenparlament, ASTa
Aufgaben	Vertretung der Studierenden
Zusammensetzung	Gewählte Vertreter der Studierenden

Die Studierenden an der Universität wählen in jedem Jahr ihr Studierenden-Parlament (StuPa). Ähnlich wie im Bundestag treten Kandidaten als Mitglieder von Hochschulgruppen oder als Direktkandidaten an. Zur Zeit hat das StuPa 25 Sitze. Quasi die „Regierung der Studierenden“ ist der Allgemeine Studierendenausschuss (ASTa), der vom StuPa gewählt und kontrolliert wird. Der ASTa gliedert sich in thematisch ausgerichtete Referate. Daneben leistet der ASTa Bildungsarbeit und organisiert Veranstaltungen.

Jenseits von Porta und Thermen

Vier Insider-Empfehlungen für Stadtrundgänge und Ausflüge

Nur wenige Städte in Deutschland sind so reich an Sehenswürdigkeiten wie Trier. Was in Trier und seiner Umgebung abseits von Porta Nigra und Kaiserthermen einen Besuch lohnt, haben wir vier mit der Universität verbundene Persönlichkeiten gefragt. Dr. Josef Peter Mertes ist hauptberuflich Präsident der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion Trier, aber auch Vorsitzender von Hochschulrat und Hochschulkuratorium der Universität. Der frühere Trierer Oberbürgermeister Helmut Schröder unterstützt die Universität als Vorsitzender des Freundeskreises. Prof. Dr. Winfried Weber leitete von 1985 bis März 2010 das Bischöfliche Dom- und Diözesanmuseum und ist Dozent an der Theologischen Fakultät. Dieter Lintz war in seinen Studienjahren an der Uni Trier AStA-Vorsitzender und schreibt als Leitender Redakteur für die Tageszeitung Trierischer Volksfreund.



Dr. Peter Josef Mertes empfiehlt: Das Kurfürstliche Palais

Das Kurfürstliche Palais gehört zu einem Trier-Besuch einfach mit dazu. Die Rokokofassade vom Palastgarten aus gesehen ist auf vielen Postkartenmotiven. Doch nur ganz wenige kennen das Kurfürstliche Palais von innen. Heute beherbergt es die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD), eine zentrale Verwaltungsbehörde des Landes Rheinland-Pfalz mit rund 1.100 Mitarbeitern. Das im II. Weltkrieg schwer zerstörte Kurfürstliche Palais wurde in den 50er-Jahren wieder aufgebaut. In den 70er-Jahren konnten das Treppenhaus und der große kleine Saal auch künstlerisch wieder restauriert werden. Figuren- und blumenreiche Deckenmalereien sind in den heute oft als Tagungsort genutzten Räumen zu bewundern. Ganz besonders sehenswert ist die erhaltene Rokokotreppe aus Sandstein, die sich durch verschlungene Ornamentik in den Steingittern und gestaltete Reliefmotive künstlerisch hervorhebt.



Dieter Lintz empfiehlt: Ein guter „Grund“, nach Luxemburg zu fahren

Spätestens wenn die Trierer Attraktionen abgeklappert sind, eröffnen sich in Luxemburg-Stadt ganz neue Optionen. Mit dem ÖPNV wird es schwierig, man sucht sich also am besten einen Chauffeur und ein paar Mitfahrer. Bei der Anfahrt über den Kirchberg, das Banken- und EU-Zentrum, liegen das Museum „Mudam“ – ein sensationeller Bau – und die Philharmonie direkt am Weg und lohnen einen Abstecher. Wer kulinarische und cinéastische Genüsse der Hochkultur



vorzieht, ist auf der anderen Seite der Avenue John F. Kennedy mit dem gigantischen Einkaufszentrum Auchan und dem Utopolis-Kinokomplex bestens bedient. Ein Spaziergang durch die Stadt ist obligatorisch, aber der Höhepunkt ist die Luxemburger Tiefparterre, der Stadtteil Grund. Von St. Esprit aus fährt man mit einem Fahrstuhl durch den Felsen in

das Tal der Alzette. Neben malerischen Straßen liegt dort die Abtei Neumünster, ein Veranstaltungs- und Kongresszentrum. Der Innenhof mit dem beleuchteten Bockfelsen und seinen Kasematten im Hintergrund ist abends – milde Temperaturen vorausgesetzt – der schönste Platz im Umkreis von 100 Kilometern.

**Prof. Dr. Winfried Weber empfiehlt:
Domfreihof, der Platz vor dem Dom**

Wenige Schritte vom Hauptmarkt entfernt liegt einer der ältesten Plätze Triers, der Domfreihof, an seiner Ostseite begrenzt von der eindrucksvollen Domfassade des 11. Jahrhunderts und umgeben von Bauten aus verschiedenen Jahrhunderten. Als wir hier von 1992 bis 1995 archäologische Ausgrabungen bis in fünf Meter Tiefe vornahmen, sahen wir die „geschichtete“ Geschichte unserer Stadt, angefangen von römischen Wohnbauten, darüber die Mauerreste eines Teils der frühchristlichen Kirchenanlage, die sich einst auch über den ganzen Platz erstreckte, eine dreischiffige Basilika, deren Grundriss im heutigen Pflasterbelag markiert ist, bis hin zu den vielen Platzoberflächen, über die im Laufe der Zeit geistliche und weltliche Würdenträger – Päpste und Bischöfe, Kaiser und Könige, Regierende und Regierte – schritten.



**Helmut Schröder empfiehlt:
Ein besonderes Angebot:
die Sportstadt Trier**

Trier? Natürlich, das ist die älteste deutsche Stadt! Das weiß man. Weiß man aber auch, dass Trier eine bedeutende „Sportstadt“ ist? Natürlich wird dieses Prädikat belegt durch ein flächendeckendes Angebot in den Sportvereinen. Jeder vierte Trierer ist dort sportlich aktiv. Aber auch der Leistungssport in Trier belegt in einem besonderen Maße die Auszeichnung „Sportstadt Trier“. Insbesondere sind es Fußball, Damenhandball und Basketball, die regelmäßig Events auf hohem Niveau anbieten. Eintracht Trier ist Fußball-Regionalligist (Gruppe West). Renommiertere Gegner mit klangvollen Namen treten im Trierer Moselstadion an. Die Damen der DJK MJC Trier spielen in der Damenhandball-Bundesliga. Die „Miezen“ spielen in der Arena Trier und errangen im Jahre 2003 die Deutsche Meisterschaft.



Mannschaft spielt in der Arena Trier und trifft dort auf die deutsche Spitzenklasse. Hier wäre Alba Berlin zu nennen. Seit 20 Jahren spielen die Trierer schon in der Basketball-Bundesliga, und im Schnitt sind es regelmäßig rund 4000 Besucher, die sich begeistern lassen. Trier ist mittendrin im sportlichen Geschehen in Deutschland. Studierende unserer Universität können dies fast jede Woche testen.



Guter Rat fürs Studium

Raus aus der Schule, rein in die Universität: Ein Studium krempelt das Leben der jungen Menschen massiv um. Sie müssen ihr Leben neu organisieren, eine Studentenbude suchen, Fahrmöglichkeiten finden und eventuell einen Job suchen. Und dann will ja auch noch das Studium selbst organisiert sein. Kriege ich BAföG, wann und wo kann ich mal ins Ausland gehen, kann ich mein Studienfach nach dem ersten Semester wechseln, wenn es mir nicht gefällt? Fragen über Fragen, zu denen es Antworten gibt – und zwar bei den folgenden Stellen und Einrichtungen.

Amt für Ausbildungsförderung (BAföG-Amt)

? Wo Verwaltungsgebäude V, Erdgeschoss, Zimmer 10 bis 19.

? Wann Sprechstunden: mittwochs und donnerstags 9.30 Uhr bis 12.30 Uhr.

? Was Beratung in allen Fragen der Ausbildungsförderung (BAföG) und der Finanzierung des Studiums.

Infos Anspruch auf BAföG-Leistungen hat dem Grunde nach, wer die persönlichen Voraussetzungen erfüllt (z. B: Student/in ist, eine Erstausbildung betreibt, unter 30 Jahren ist etc.). Der Anspruch der Höhe nach ist abhängig von eigenen aktuellen Einkünften, dem Vermögen (Freigrenze: 5.200 €), den Einkünften des Ehegatten bzw. der Eltern. Ein Bachelor-Studium kann an der Uni zurzeit höchstens 6 Semester gefördert werden. Der Bewilligungszeitraum beträgt grundsätzlich 12 Monate. Danach müsste ein neuer Antrag gestellt werden. Der Wechsel eines Studienfaches ist innerhalb der ersten beiden Semester meist unproblematisch, die BAföG-Leistung wird dann auf die längere Studiendauer angepasst. Der Wechsel muss jedoch vorher begründet und genehmigt werden. BAföG wird halb als Zuschuss und halb als unverzinsliches Darlehen gewährt. Maximal hat ein BAföG-Empfänger nach Ende der Förderungszeit 10.000 € BAföG-Schul-

den. Die Förderungsbeträge liegen monatlich zwischen 10 und 700 €.

Service Antragsformulare gibt es im Eingangsbereich des V-Gebäudes oder per Download (auf der Homepage. Dort findet man auch viele Hinweise und Erklärungen.

Tipps Peter Denis, Leiter des Amtes für Ausbildungsförderung an der Uni Trier, empfiehlt dringend, die BAföG-Anträge so früh wie möglich zu stellen. Bearbeitungszeiten von zwei bis drei Monaten, in Stoßzeiten bis zu vier Monaten, müssen einkalkuliert werden. Wichtig ist: Die Formulare müssen korrekt und vollständig ausgefüllt sein und alle geforderten Belege mit eingereicht werden. Peter Denis rät, die Anträge persönlich abzugeben. Das kann viel Zeit sparen, weil der zuständige Mitarbeiter bzw. die Mitarbeiterin nachprüft, ob Unterlagen oder Angaben fehlen. Der Antrag sollte bis spätestens 31. Oktober gestellt sein, sonst geht die Zahlung für den Monat verloren. Terminvereinbarungen sind nicht möglich. Fragen sollten wegen der hohen Belastung der Mitarbeiter möglichst nicht telefonisch oder per Mail gestellt werden, sondern in den Sprechstunden geklärt werden.

www.bafoeg.uni-trier.de

Akademisches Auslandsamt (AAA)

? Wo Verwaltungsgebäude V, Erdgeschoss, Zimmer 9, 20, 20a-b und 21.

? Was Beratung für Studierende, die im Ausland studieren oder ein Praktikum absolvieren wollen. Außerdem unterstützt das AAA ausländische Studierende und Wissenschaftler, die an die Universität Trier kommen wollen.

? Wann Öffnungszeiten des Sekretariats: montags bis donnerstags 10.30 bis 11.30 und 13.30 bis 14.30 Uhr. Sprechzeiten zu Auslandsstudium und -praktikum (Christina Flach/Anne Freihoff/Agnes Schindler) unter www.uni-trier.de/index.php?id=6074

Infos Zusätzliche Qualifikationen für das Studium und für den späteren Job erwerben, eine Fremdsprache richtig gut beherrschen, fremde Kulturen kennenlernen – vieles spricht für einen Auslandsaufenthalt während des Studiums – sei es für ein Semester oder ein Praktikum. Die Mitarbeiter des Akademischen Auslandsamts stehen mit Rat und Tat zur Seite, wenn es um die Wahl des Landes, um Finanzierungsfragen, um Informationen über ein Studium im Land der Wahl oder erforderliche Sprachtests geht. Drei Wege führen zu einem Auslandssemester: Über ein Austauschprogramm der Uni Trier, ein Stipendienprogramm des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) oder einer anderen Organisation sowie ein Auslandsstudium auf eigene Faust. Wer nicht ins Ausland kann, muss nicht auf den Kontakt mit fremden Kulturen verzichten. Das Programm Campus International der Universität Trier bringt deutsche und internationale Studierende in verschiedenen Programmen zusammen (www.campus-international-trier.de).

Service Auf der Homepage des AAA (unter www.ins-ausland.uni-trier.de) findet man viele interessante Informationen und Bewerbungsunterlagen für Austauschprogramme per Download. Im

Flurbereich des AAA liegt darüber hinaus die Broschüre *Auslandsprogramme für Studierende und Graduierte* zur Mitnahme aus, die einen Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten eines Auslandsaufenthalts gibt.

Tipps Anne Freihoff, Mitarbeiterin des Akademischen Auslandsamtes der Uni Trier, empfiehlt: Ein Auslandsaufenthalt ist im Prinzip in jeder Studienphase möglich, aber je früher man diese Möglichkeit nutzt, umso mehr profitiert man im weiteren Studium von den Auslandserfahrungen. Daher empfiehlt sich ein Auslandsaufenthalt bereits im Bachelor-Studium – welches Semester oder Studienjahr sich im jeweiligen Studiengang für den Auslandsaufenthalt am besten eignet, erfährt man in der Fachstudienberatung. Wichtig ist, frühzeitig – am besten schon ein bis eineinhalb Jahre vor dem geplanten Aufenthalt – mit der Planung zu beginnen. Die Chancen, einen Austauschplatz und/oder ein Stipendium zu erhalten, sind besser, als viele Studierende denken – besonders, wenn man sich für mehrere Programme bewirbt. In jedem Fall lohnt es sich, auch die internationalen Kontaktmöglichkeiten an der Universität Trier zu nutzen!

www.international.uni-trier.de

Zentrale Studienberatung (ZSB)

?Wo Verwaltungsgebäude (V), Erdgeschoss

? Wann Mo–Do, 9.00–16.00 Uhr, Fr, 9.00–14.00 Uhr. Terminvereinbarung für ausführliche individuelle Beratungen unter 0651/201-2805 oder zsb@uni-trier.de

? Was Die Zentrale Studienberatung informiert und berät Studieninteressierte, Studienanfänger und Studierende sowie Mediatoren (wie Lehrer/-innen, Eltern usw.) zu allen Fragen und Problemen rund um ein (zukünftiges) Studium. Mögliche Themen einer Beratung können z.B. sein: Studienwahl, mögliche Fächerkombinationen und Abschlüsse, Zugangsvoraussetzungen, Zulassungsverfahren, aber auch das Studieren unter besonderen Bedingungen (mit Kind, mit Behinderung/chronischer Erkrankung...), die Studienfinanzierung, Lern- und Prüfungsprobleme usw.

Infos Studiengänge, Studienfächer, Kombinationsmöglichkeiten, Abschlüsse, Auslandsaufenthalt, Studienfinanzierung, Studieren unter besonderen Bedingungen (mit Kind / mit Behinderung/ chronischer Erkrankung), Lern- und Prüfungsprobleme, Verfahrensweisen (bei der Bewerbung zu einem Studiengang, bei der Anmeldung zu Veranstaltungen, zu Prüfungen) usw.

Tipps Die Studienberatung empfiehlt: Wenn Sie einen Ansprechpartner für Ihre Frage oder Ihr Problem suchen, wenden Sie sich an unser Info-Center im Erdgeschoss des V-Gebäudes (www.zsb.uni-trier.de). Nutzen Sie als Studienanfänger die Angebote der Orientierungswochen (www.studienanfang.uni-trier.de). Sie sind nicht verpflichtend, aber sie helfen sehr, ins Studium gut hineinzufinden. Bei Fragen zur Semesterplanung wenden Sie sich direkt an die Fachstudienberater. Sie sind aus dem jeweiligen Fach und helfen Ihnen, den Stundenplan zusammenzustellen. Nutzen Sie selbst für die Stundenplanerstellung zunächst LSF (www.lsf.uni-trier.de) und klären Sie dann offene gebliebene Fragen in der Fachstudienberatung. Bei formalen Fragen wenden Sie sich am besten an die jeweilige administrative Instanz an der Universität (Hochschulprüfungsamt für Prüfungsfragen, Studentensekretariat für Bewerbung und Zulassung, das BAföG-Amt für Fragen zum BAföG usw.). Nutzen Sie auch die informellen Auskünfte der Studierendenvertretungen, aber verlassen Sie sich nicht darauf, dass die Erfahrungen eines Kommilitonen aus einem höheren Semester mit Ihrem Problem unbedingt identisch sind und dass seine Lösung Ihre Lösung sein muss!

www.studienangebot.uni-trier.de

Studierendensekretariat und Hochschulprüfungsamt

? Wo Verwaltungsgebäude V, Erdgeschoss, Zimmer 22–27 und 36 (Studierendensekretariat); 1. Etage, Zimmer 114–133 (Hochschulprüfungsamt).

? Wann Öffnungszeiten/Sprechstunden. Montags bis freitags, 10–12, donnerstags 13.30– 15.30 Uhr (Studierendensekretariat); dienstags bis freitags, 10–12 Uhr (Hochschulprüfungsamt).

? Was Das Studierendensekretariat ist die zentrale Stelle für viele Verwaltungsvorgänge, die für ein Studium erforderlich sind (s.u.). Das Hochschulprüfungsamt ist zuständig für die Durchführung der administrativen Abwicklung von Prüfungen.

Infos Spätestens bei der Bewerbung für einen Studiengang hat man den ersten Kontakt mit dem Studierendensekretariat der Universität Trier, das bis zum Abschluss ein ständiger Begleiter bleibt. Das Sekretariat ist beispielsweise zuständig für die Einschreibung (Immatrikulation), Rückmeldung, Beurlaubung, Exmatrikulation, Hochschulwechsel, Studienkonten, Gast- und Zweithörerstatus, Semesterbescheinigung und Studierendenausweis. Hier gibt es Informationen über Zulassungs- und Ein-

schreibungsvoraussetzungen für die unterschiedlichen Fächer und Studiengänge. Außerdem werden hier ausländische Bildungsnachweise geprüft. Das Hochschulprüfungsamt ist die universitäre Verwaltungsstelle für die administrative Abwicklung bei den Diplomprüfungen und den Bachelor- und Masterprüfungen sowie für den Magisterstudiengang Soziologie und die im Rahmen eines Masterstudiengangs belegten Fächer BWL und VWL als zweites Haupt- oder Nebenfach in Zusammenarbeit in Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Prüfungsausschuss zuständig.

Service Bewerbung und Einschreibung für ein Studium können schon seit vielen Jahren bequem online erledigt werden. Auf der Homepage sind viele nützliche Informationen und Anträge zum Download bereitgestellt.

Tipps Da es sich bei den Angelegenheiten, für die Studierendensekretariat und Hochschulprüfungsamt zuständig sind, in der Regel um individuelle Fragen handelt, sollte man gleich den Kontakt mit den Mitarbeitern der beiden Einrichtungen suchen.

www.stusek.uni-trier.de
www.hpa.uni-trier.de

Der erste Uni-Tag der Dekane

Leiter der Fachbereiche erinnern sich an ihren Studienbeginn

Das Gefühl der Freiheit

Prof. Dr. Hilaria Gössmann, Dekanin Fachbereich II



„Meinen Studienbeginn verbinde ich in erster Linie mit dem Gefühl der Freiheit. Nachdem die Schule dazu diente, sich ein breites Allgemeinwissen anzueignen, war die Universität nun der Ort, um den eigenen Neigungen und Interessen nachzugehen. Diese hohen Erwartungen wurden im Laufe meines Studiums der Japanologie und Germanistik in Tokyo, München, Bonn und Bochum nicht enttäuscht. Nach dem Abitur in München habe ich zunächst mein erstes Studienjahr an der International Christian University in Tokyo absolviert. Dies bedeutete für mich die Heimkehr nach Tokyo, wo ich geboren und aufgewachsen bin, da meine Eltern an japani-

schen Universitäten unterrichtet. An der Universität genoss ich vor allem die internationale Atmosphäre. Als besonders faszinierend erlebte ich den Kurs „Introduction to Intercultural Communication“, in dem mit Studierenden aus etwa 15 Ländern rege Diskussionen geführt wurden. So wurde für mich der Grundstein gelegt für meine späteren Schwerpunkte in Forschung und Lehre, der Auseinandersetzung mit interkulturellen Begegnungen in Literatur und Medien. Es ist mir ein großes Anliegen, dass die Studierenden hier in Trier die Zeit an der Universität auch als eine solche Bereicherung empfinden und sich – trotz aller Einschränkungen – mit Freude dem Studium und dem Austausch unter Studierenden aus vielen Ländern widmen können. Ich hoffe als Dekanin und Professorin, hierzu mit beitragen zu können.“

Die rasche „Rufschädigung“

Prof. Dr. Thomas Rüfner, Dekan Fachbereich V



„Mein erster Tag als Jurastudent an der Uni Bonn begann mit einem Misserfolg. Ich hatte die beiden Schulfreunde, die mit mir zusammen das Jura-

studium begannen, darauf hingewiesen, dass die Begrüßung der Erstsemester, obwohl für neun Uhr angekündigt, erst um viertel nach neun beginnen würde. Das war zwar richtig, aber als wir um 9.15 Uhr den Hörsaal C des Bonner Juridicums betraten, waren dort alle Sitz- und sogar die Stehplätze längst vergeben. Mein Ruf als einer, der weiß, wie es an der Uni läuft, war schon dahin, bevor die erste Veranstaltung begonnen hatte. Da uns unsere etwa tausend Kommilitonen definitiv keinen Platz im Hörsaal ließen, begann das Studium für meine Schulfreunde

und mich mit einem Kaffee im Imbiss „Lenné-Snack“ neben dem Juridicum. So bekamen wir nicht mit, wie der Dekan der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät das neue erste Semester mit den bei diesem üblichen Variationen über das Thema „Sie und ich wissen, dass Sie zu viele sind“ zu erschrecken versuchte. Auch die weiteren Erinnerungen an meine ersten Studientage sind eher unwissenschaftlich. Ich erinnere mich an volle Hörsäle, an Vormittage im Café und an eine Protestdemonstration vor der Mensa gegen das Tagesgericht „Mailänder Omelette“. Die Rechtswissenschaft trat erst allmählich in den Vordergrund. Aber schon an Weihnachten träumte ich sehr konkret von § 985 BGB. Bei der ersten Hausarbeit in den Ferien vor dem Sommersemester war ich einigermaßen durchgedreht. Seither befinde ich mich auf dem Weg der langsamen Besserung.“

Der wütende Professor

Prof. Dr. Conny Antoni, Dekan Fachbereich I



„Mein Studium habe ich 1977 an der Universität Erlangen-Nürnberg aufgenommen. Eine meiner ersten Vorlesungen fand am frühen Montagvormittag statt. Der Vorlesungssaal war bereits vor Beginn der Vorlesung gut besucht.

Ein Teil der Studierenden las den Spiegel, andere die Tageszeitung, einige strickten. Als der Dozent

eintrat und auch als er mit seiner Vorlesung begann, änderte sich daran wenig. Das schien ihn zunehmend zu ärgern und er forderte die Studierenden wiederholt und schließlich ultimativ auf, die Zeitungen endlich wegzulegen bzw. mit dem Stricken aufzuhören, was jedoch nur wenige machten. Dies erboste ihn so, dass er Wut schnaubend aus dem Saal flüchtete, was mit großem Gelächter und Klopfen quittiert wurde.“

Der verspätete Start

Prof. Dr. Ingo Eberle, Dekan Fachbereich VI



„Als Kind des Bodensees wuchs ich im Ruhrgebiet auf und wollte wieder südwärts ziehen. Nach einem Kurzschuljahr (Wechsel vom Osterversetzungszeugnis

auf den Sommer mit Hilfe von zwei Kurzschuljahren 1966/67) von Ostern bis November 1966 wurde ich mit 18 Jahren in die Uni Saarbrücken katapultiert, wo – wie ich dachte – viele Profs auf mich warteten, um mich zum Romanisten und Geographen auszubilden. An der Universität des Saarlandes gab es damals sogar echte Franzosen als Dozenten, was mich besonders reizte. Nach einem Turbostart (Sa Abiturfeier in Essen, So Zufahrt nach Saarbrücken, Mo Immatrikulation und Orientierungsversuch) lief ich etwas hilflos auf dem Campus herum und flüchtete mich schließlich in

das Philosophicum, wo beide Fächer angesiedelt waren und das ich nach 17 Semestern mit dem Doktorhut auf dem Kopf wieder verlassen sollte. Da ich erst zwei Wochen nach Semesterbeginn in Saarbrücken ankam, fiel die Orientierung schwer, zumal „Studienberatung“ damals noch ein weitgehend unbekannter Begriff war. Die schwarzen Bretter waren eher furchteinflößend und die Aushänge für mich unverständlich (was hieß eigentlich c.t.?). Wen sollte ich fragen, wo ich doch niemanden im Saarland kannte? Ein erfahrener Kommilitone half mir dann doch beim Stundenplan, machte mir klar, welche Profs lohnten, und zeigte mir die Mensa. Das war schon besser. Und als ich dann eine Bankfiliale auf dem Campus entdeckte, konnte ich sogar mein erstes Konto einrichten. Am Abend stand für mich fest: nach Hause fahr ich nicht mehr zurück, hier muss ich jetzt durch. Drei Scheine hab ich geschafft im ersten Semester, na ja! Aber danach ging's dann richtig los...“

Manchmal gibt's den Job gleich auf der Stelle

Der Career-Service an der Universität hilft Studierenden bei der Suche



Barbara Wick (rechts) und Marina Lehnert helfen in der Jobpassage Studierenden bei der Suche nach einem Job.

Nennen wir sie Julia Irgendwie. Julia studiert im dritten Semester an der Universität Trier Germanistik. Das straffe Bachelor-Pensum lässt ihr kaum Freiräume. Aber Julia ist nicht nur knapp mit der Zeit, sie ist auch knapp bei Kasse. BAföG erhält sie nicht. Und für den Betrag, den die Eltern regelmäßig überweisen, haben die Monate einfach zu viele Tage. Es hilft alles nichts: Julia braucht einen Job. Nur – wer kann ihr einen besorgen?

Barbara Wick zum Beispiel. Sie ist Mitarbeiterin des Career-Service auf dem Campus der Universität und kennt sich aus mit Minijobs, Tagesjobs oder befristeten Jobs. Nicht nur das. Sie hat auch Jobs anzubieten. Julia Irgendwie wäre daher gut beraten, mit Barbara Wick einen Termin zu vereinbaren. Die Chancen, dass sie die Jobpassage „Im Treff“ mit einem interessanten Angebot verlässt, stehen nicht schlecht.

Die Vermittler im Career-Service haben Zugriff auf die Datenbank der Agentur für Arbeit. Bei ihnen gehen aber auch Anfragen von Arbeitgebern aus der Region ein, die gezielt Studierende für bestimmte Aufgaben suchen. Wenn Julia Irgendwie auf Anhieb nichts Passendes findet, trägt sie sich bei Barbara Wick oder ihrer Kollegin Inna Dalinger in eine Kartei ein. Per Mail wird sie dann in einem festgelegten Intervall über neue Stellen informiert. Ist sie flexibel, kann sie sich auch in die Kartei der Tagesjobber aufnehmen lassen. Per SMS, Mail oder per

Anruf erfährt sie, wenn ein Betrieb kurzfristig eine Aushilfe sucht.

„300 bis 400 Nebenjobs sind in der Großregion in allen möglichen Sparten täglich zu besetzen“, nennt Barbara Wick eine erstaunliche Zahl. Im Sommer ist das Angebot am größten, wenn in der Gastronomie (Aushilfs-)Kräfte gesucht werden. Gast- und Reinigungsgewerbe sowie der Verkauf haben in der Region den größten Bedarf an Jobbern.

Wenn Julia Irgendwie nicht kellnern oder spülen möchte, kann sie sich in der Jobpassage in einem Bewerbungsbogen gezielt für bestimmte Berufsfelder melden. Wie viel Julia Irgendwie als Studierende verdienen darf ohne mit dem Finanzamt oder der Krankenkasse Ärger zu bekommen – auch da weiß das Beratungsteam Rat.

Ob sie als Aktmodell arbeiten würde, muss Julia Irgendwie allerdings ganz alleine entscheiden. Auch solch obskure Tätigkeiten werden bei Barbara Wick hin und wieder mal eingereicht. Wer nicht auf unmoralische Angebote steht, hat vielleicht mehr Interesse an einem salbungsvollen Job: als Nikolaus zum Beispiel. Auch in diesem Jahr läuft in der Jobpassage wieder eine Vermittlungsaktion für Nikolaus und Weihnachtsmänner. Wer weiß: Vielleicht beschenkt auch Julia Irgendwie in den Adventswochen als „Weihnachtsfrau“ kleine Kinder in einem Trierer Warenhaus.

Peter Kuntz

Hintergrund

Der Career-Service hat im Januar diesen Jahres ein Büro in der Ladenpassage am Treff in unmittelbarer Nähe des Campus I eröffnet. Die Jobpassage ist eine Kooperation der Agentur für Arbeit und der Universität Trier. Das Team, das sich aus Mitarbeitern der Arbeitsagentur und der Universität zusammensetzt, unterstützt Studierende mit verschiedenen Angeboten:

- Vermittlung von Praktika
- Vermittlung von Nebenjobs und Tagesjobs
- Hilfe bei Bewerbungen
- Beratung in beruflichen Perspektiven

Das Büro im Ladenzentrum „Im Treff 9“ ist von Montag bis Donnerstag von 9.30 bis 13 Uhr geöffnet. Studierende können sich unter Tel. 0651/205-1800 nach Jobs erkundigen. Die Vermittlung ist täglich von 8 bis 13 Uhr sowie zusätzlich montags und dienstags von 14 bis 16 Uhr sowie donnerstags von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Mail: trier.jobvermittlung@arbeitsagentur.de; Internet: www.career-service.uni-trier.de.

Aus der ältesten in die „Ewige Stadt“

Trierer Theologie- und Philosophie-Studierende besuchten Rom

Im Rahmen des Kolloquiums von Prof. Gerhard Krieger, der den Lehrstuhl für Philosophie I an der Theologischen Fakultät Trier und eine Honorarprofessur im Fach Philosophie an der Universität innehat, ist es schon seit Jahren guter Brauch, den semesterbegleitenden und eben stets theoretischen Diskussionsrunden durch thematisch orientierte Exkursionen neue Impulse zu verleihen. Vor diesem Hintergrund wurde zu Jahresbeginn die Idee aufgegriffen, im Sommer 2010 eine Fahrt zu veranstalten, bei der man hinsichtlich einer zentralen Thematik des Kolloquiums – der Frage nach dem Verhältnis von Wissen und Glauben sowie der Beziehung zwischen Theologie und Philosophie – auf interessante Gesprächspartner und neue Eindrücke hoffen durfte. Welcher Ort böte sich hier besser an als Rom – Wiege der Antike, Zentrum der christlichen Welt und Schlüsselstein der Renaissance?!

Vor dem Treffen mit dem Philosophieprofessor Pater Georg Sans an der Päpstlichen Universität Gregoriana blieb der Gruppe Zeit, sich das Colosseum und die Kirche St. Pietro in Vincoli anzusehen. Hier wurde dem u.a. auf die mittelalterliche Philosophie ausgerichteten Kolloquium bereits bewusst, wie zahlreich die thematischen Anknüpfungspunkte überall in der Stadt sind: Im linken Seitenschiff der Kirche liegt das Grab des Nikolaus von Kues, während sein Herz in seiner Geburtsstadt Bernkastel-Kues verwahrt wird.

Das anschließende Treffen mit Prof. Sans fand in der Promotionsaula der Gregoriana statt. Sans stellte eine These vor, die er bereits eine Woche zuvor beim Kant-Kongress in Pisa vertreten hatte: Innerhalb der Kantischen Philosophie dürfe kein Modus-Unterschied zwischen Glauben und Wissen, wie ihn Kant selbst annahm, postuliert werden. Die Diskussion zeigte allerdings, dass die Meinungen in der Runde bezüglich dieses postulierten, theorieimmanenten Ansatzes auseinandergingen. Prof. Sans zeigte sich seinerseits interessiert an Positionen von Thomas von Aquin, Johannes Buridan und Nikolaus von Kues zum Verhältnis von Glauben und Wissen, die von den Teilnehmern Jürgen Schaden und Andreas Lukas sowie von Prof. Krieger anhand von kurzen Vorträgen dargelegt wurden. Doch nicht nur die rein fachliche Diskussion war in diesem Zusammenhang sehr aufschlussreich; Prof. Sans gab auch einen Einblick in das Leben, Studieren und Dozieren in Rom.

Für den nächsten Tag hatte sich die Gruppe als Schwerpunkt das christliche Rom und sein Zentrum, den Vatikan, gesetzt.

Am Abend empfing im Germanicum-Hungaricum Direktor Pater Franz Meures, ein ehemaliger Bürger Triers, der die Leitung des Jesuiten-Kollegs

seit vier Jahren innehat. Er führte in die Geschichte dieses Kollegs ein. Zusätzlich gab es einen zweiten Ansprechpartner, den Trierer Studenten und seit 2009 Stipendiaten Bastian Kowalski. Auf diesem Wege gewann man einen tieferen Einblick in diese außergewöhnliche Art der Priesterausbildung.

Am Sonntag gab es keinen offiziellen Termin. Die Zeit wurde genutzt, um Rom besser kennenzulernen.

Am Montag wurde die Gruppe in der Kongregation für das Katholische Bildungswesen erwartet, die weltweit für das Schul- und Hochschul- bzw. Universitätswesen in der Katholischen Kirche zuständig ist. Gesprächspartner war Monsignore Frauenlob, der auch gezielt auf Fragen zur Stellung und Bedeutung der Philosophie für und aus Sicht der Theologie einging. Die Grundausbildung zum Priesterstudium ist ein zweijähriges, reines Philosophiestudium. Frauenlob begründete das Aufrechterhalten dieser historisch gewachsenen Struktur mit der enormen Rolle, die die Philosophie für die Ausbildung nach wie vor besitze. Die Studenten müssten sich nicht nur mit Thomas von Aquin und Cusanus, sondern auch mit Kant und Marx auseinandersetzen, um verschiedene Positionen kennenzulernen, die Geschichte zu verstehen und sich generell in die spezifisch philosophische Art des Denkens hineinzufinden. Die Position wurde von der Trierer Gruppe begrüßt, da sich das Kolloquium – sowohl aus Theologie- als auch aus Philosophiestudenten bestehend, eben auf jener Basis der gegenseitigen Akzeptanz und Dependenz versteht und verständigt.

Sowohl inhaltlich als auch persönlich war diese Reise sowohl eine Bereicherung für jeden selbst als auch für das Kolloquium als Ganzes, was sich bei den ersten Treffen nach der Exkursion zeigte.

Eva Bathis

Eine erlebnis- und erkenntnisreiche Exkursion unternahmen Studierende der Theologischen Fakultät und der Philosophie nach Rom.



„Die Atmosphäre des Campus tut gut“

Drei Vertreter der Theologischen Fakultät zu Kooperation, Doppelleben und Bologna

Eine kirchliche Hochschule kooperiert mit einer staatlichen Universität: Diese Konstellation ist in Deutschland einmalig. Die Theologische Fakultät ist als „kirchliche Hochschule päpstlichen Rechts“ faktisch eigenständig; organisatorisch wird sie an der Universität Trier ähnlich wie ein Fachbereich behandelt. Ob in der Verwaltung, im Zentrum für Informations-, Medien- und Kommunikationstechnologie (ZIMK), in wissenschaftlichen Instituten, beim Studierendenwerk, beim Bafög oder bei internationalen Austausch-Programmen – in vielen Bereichen gibt es enge Kooperationen. Das „Trierer Modell“ hat sich über vier Jahrzehnte hinweg entwickelt und bewährt. Wie Fakultätsleitung, wissenschaftlicher Mittelbau und Studierende diese Konstellation erleben, hat das Unijournal im Gespräch mit Rektor Prof. Dr. Reinhold Bohlen, dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Guido Pasenow und Diplom-Theologiestudentin Anna-Lisa Schramm erfahren.

Woran ist die vollständige Integration der Theologischen Fakultät in die Universität 1970 gescheitert?

Bohlen: Der Verlauf der seinerzeitigen langwierigen Diskussionen und Verhandlungen ist mir im Einzelnen nicht bekannt. Manche sagen, dass die zuständigen kirchlichen Stellen die Fakultät letztlich nicht aus der Hand haben geben wollen. Andere meinen, der Kultusminister habe die Chance erkannt, eine voll ausgebaute – durch das Bistum finanzierte – Fakultät sozusagen zum Nulltarif nutzen zu können.

Wie empfinden Sie die Koexistenz Fakultät-Universität: als „mittendrin“ oder als „nur dabei“?

Bohlen: Das ist unterschiedlich. Es gibt eine ganze Reihe von Fächern, mit denen wir enge Verbindungen und gute Kooperationen haben. Außerdem sind wir durch die Institute eng mit der Universität verbunden. Wir erkennen dankbar an, dass wir die Infrastruktur der Universität nutzen dürfen und dass uns die Atmosphäre sehr gut tut. Wir fühlen uns sehr wohl hier.

Pasenow: Ich bin dankbar, dass wir die Angebote der Universität nutzen können wie zum Beispiel Sprachkurse oder den Hochschulsport.

Schramm: Ob man sich mittendrin oder nur dabei fühlt, hängt stark davon ab, ob man ein zweites Fach studiert. In diesem Fall ist man stärker in das Universitätsleben integriert als im theologischen Vollstudium.

Birgt das Kooperationsmodell im Alltag mehr Vorteile oder Nachteile?

Bohlen: Ich sehe es als Vorteil. Allerdings steht die Frage im Raum, wie lange das Bistum die hundertprozentige Finanzierung aufrechterhalten kann. Wir haben den Vorteil, dass wir zwar eigenständig sind, uns aber nicht um alle Belange der universitären Selbstverwaltung kümmern müssen. Auf der anderen Seite profitieren wir von der Kooperation und dem Austausch mit der Universität.

Nach der Verlegung des ersten Standorts führt die Theologische Fakultät ein „Doppelleben“ im Priesterseminar in der Innenstadt und im E-Gebäude auf dem Campus.

Bohlen: Wir sind bestrebt, alle Angebote auf dem Campus stattfinden zu lassen. Allerdings sind nicht immer genügend Räume frei.

Pasenow: Einige Veranstaltungen wie zum Beispiel in der Liturgiewissenschaft werden wegen der Nähe zum Liturgischen Institut und seiner international anerkannten Spezialbibliothek im „Tal“ durchgeführt.

Schramm: Ich mag die familiäre Atmosphäre des Priesterseminars und das besondere Flair sehr. Für mich ist es ein Teil meines Lebens als Theologiestudentin. Für Zweitfächler ist es eher ein Problem, wenn sie häufiger zwischen Universität und Innenstadt pendeln müssen.

Wirkt sich die Trägerschaft des Bistums auf die Fakultät nur finanziell oder auch inhaltlich aus?

Bohlen: Der Bischof hat grundsätzlich direkteren Zugang und Einwirkungsmöglichkeiten als an staatlichen theologischen Fakultäten bzw. Fachbereichen oder Instituten. In der Praxis ist das aber kaum spürbar. Die bisherigen Bischöfe haben als Magni Cancellarii die Beschlüsse der Gremien in hohem Maß respektiert. Von den Berufungslisten sind sie praktisch nie abgewichen.

Wie strahlen die aktuellen Sparpläne des Bistums auf die Fakultät aus?

Bohlen: Da sind wir außen vor, weil das Bistum mit der Bitte um einen finanziellen Beitrag an das Land herantreten ist.

Die Ausstattung mit wissenschaftlichem Personal ist an der Theologischen Fakultät verglichen mit den Fachbereichen der Universität sehr gut.

Bohlen: Die Betreuung ist beinahe ideal. Wir haben eine tolle Relation von 15 Lehrstühlen plus Mittelbau zu etwa 430 Studierenden.

Pasenow: Man muss dabei auch im Auge behalten, dass ein gewisses Mindestangebot nicht unterschritten werden darf. Diese Konstellation bietet die Möglichkeit, Seminare stärker von Studierenden gestalten zu lassen und man kann die Studierenden intensiver unterstützen.

Schramm: Wir Studierende profitieren sehr davon. Man kann die Dozenten persönlich ansprechen. Ich habe vorher Jura studiert und war dort eine Nummer. Hier wird der ganze Mensch wahrgenommen mit seinen Bedürfnissen und Fragestellungen. Diese Betreuung stimmt mit dem christlichen Menschenbild überein.

Die Zahl der Theologie-Studierenden hat sich an der Fakultät in Trier wellenförmig entwickelt. Worin ist dies begründet?

Bohlen: In den vergangenen fünf Jahren haben sich deutlich mehr Bewerber für das Lehramt eingeschrieben. Zuvor hatten wir Anfang der 80er-Jahre einen Höchststand mit 611.

Schramm: Es war auch zu beobachten, dass viele Studierende aus dem Saarland wegen der Studiengebühr nach Trier kamen.

Hat die Umstellung der Studiengänge auf Bachelor und Master an der Theologischen Fakultät ähnliche Reibungen erzeugt wie an vielen Universitäten?

Bohlen: Wir hatten nicht die Schwierigkeiten wie die Universitäten. Im Lehramtsstudium haben wir gemeinsam mit der Universität die Umstellung vollzogen. Für das theologische Vollstudium haben wir eine vorläufige Akkreditierung, die jetzt im Winter abgeschlossen werden soll.

Schramm: Ich bin froh, noch im alten Diplom-Studiengang zu studieren. Die Unzufriedenheit bei den

jüngeren Studierenden ist recht hoch. Semesterferien zum Durchatmen gibt es kaum noch, das Studium ist verschult, das studentische Flair geht ihnen verloren. Im alten System hatte man mehr Wahlmöglichkeiten und höhere Flexibilität.

Ursprünglich bildete die Theologische Fakultät nur für das Priesteramt aus. Priesterkandidaten sind inzwischen eine kleine Minderheit. Wirkt sich diese Entwicklung auf die Studieninhalte aus?

Bohlen: Bisher war das Angebot vornehmlich auf den Diplom-Studiengang ausgerichtet. Jetzt gibt es auch ein klar konzipiertes und strukturiertes Angebot für Lehramtsstudiengänge mit einem höheren Anteil an Überblicksveranstaltungen.

Pasenow: Lehramtsstudierende haben die regelmäßige Durchführung von liturgischen Seminaren ermöglicht. Ohne sie wäre die Teilnehmerzahl oft zu gering.

Schramm: In den alten Studiengängen war das Grundstudium stark von Philosophie geprägt. Durch die Änderung fehlen jüngeren Semestern gewisse Basics.

Festakt 60 Jahre Theologische Fakultät

Freitag, 12. November 2010

9.30 Uhr: Pontifikalamt in der Dreifaltigkeitskirche, Jesuitenstraße, mit Bischof Dr. Stephan Ackermann.

11.15 Uhr: Akademischer Festakt in der Promotionsaula, Jesuitenstraße 13.

19.30 Uhr: Festlicher Ball in der Promotionsaula.



Foto: Peter Kuntz

Die Theologische Fakultät aus verschiedenen Blickwinkeln: Der wissenschaftliche Mitarbeiter Guido Pasenow, Diplom-Studentin Anna-Lisa Schramm und Rektor Prof. Dr. Reinhold Bohlen (von links) gewährten im Gespräch Einblicke.

40 Jahre Kooperation mit der Universität Trier

Nach dem Scheitern der Integration ist eine enge Zusammenarbeit entstanden

Als 1970 die Universität Trier-Kaiserslautern gegründet wurde, konnte man davon ausgehen, dass die seit 1950 bestehende Theologische Fakultät Trier nun Teil der neuen Universität würde. Diese Integration, die von der Theologischen Fakultät Trier gewünscht wurde, wurde von den zuständigen kirchlichen Instanzen abgelehnt und bald auch von Seiten des Landes nicht mehr angestrebt. An die Stelle der Integration sollte die Kooperation der beiden Hochschulen treten, und zwar auf der Grundlage eines Vertrages zwischen dem Bischof von Trier und dem Kultusminister des Landes vom 28. September 1970. Dieser Vertrag legte unter anderem fest, dass die an einer der beiden Hochschulen immatrikulierten Studierenden ohne weitere Immatrikulation und ohne Entrichtung weiterer Gebühren die Lehrveranstaltungen der jeweils anderen Hochschule besuchen und deren Hochschuleinrichtungen benutzen können.

Die Theologische Fakultät Trier übernahm die Ausbildung im Fach Katholische Religionslehre für das Lehramt an höheren Schulen und ermöglichte es auch, in fachbereichsübergreifenden Studiengängen Katholische Theologie als zweites Hauptfach oder als Nebenfach zu wählen. Daher wurde seit dem Sommersemester 1971 ein Teil der Vorlesungen in

Theologie in den Räumen der Universität, zunächst auf Schneidershof, seit 1977 dann auf dem Universitäts-Campus in Tarforst angeboten. Seit dem Wintersemester 1979/80 wird von beiden Hochschulen das Personal- und Vorlesungsverzeichnis jeweils gemeinsam herausgegeben. Seit dem Sommersemester 1992 ist die Theologische Fakultät mit ihrer Verwaltung und den meisten Lehrveranstaltungen im Gebäude E der Universität untergebracht. 1999 schloss sie sich für die elektronische Verwaltung der Studierendendaten und für den Studierendenausweis dem System der Universität an.

Die Zusammenarbeit mit der Zentralen Studienberatung, dem Studentensekretariat, dem Auslandsamt und dem BAfÖG-Amt der Universität Trier sowie mit dem Studierendenwerk Trier kann von Seiten der Theologischen Fakultät nur als vertrauensvoll und effizient und für die Studierenden vorteilhaft bezeichnet werden. Als Zeichen der geglückten Kooperation zwischen der Theologischen Fakultät Trier und der Universität Trier kann man auch das Symposium verstehen, das seit dem Herbst 1975 jährlich stattfindet. Nach einem wissenschaftlichen Vortrag mit Diskussion trifft sich der Lehrkörper beider Hochschulen zum gemeinsamen Abendessen.

Prof. em. Dr. Josef Steinruck

Lehramtskandidaten gleichen Schwund im Vollstudium aus

Die Entwicklung der Studierendenzahlen an der Theologischen Fakultät

Seit der Gründung der Universität Trier stieg die Zahl der Theologiestudierenden von etwa 200 im Jahr 1970 stetig an und erreichte mit 611 im Wintersemester 1982/83 ihren Höchststand. Innerhalb weniger Jahre sank die Zahl wieder unter 300 und pendelte in den Jahren 1991 bis 2005 zwischen 270 und 300. In diesem Zeitraum nahm die Zahl der Studierenden des Vollstudiums (sowohl der Studierenden für das Priesteramt als auch der Diplom-Laientheologen) ständig ab. Die stetig zunehmende Zahl der Lehramtsstudierenden glich jedoch diesen Schwund aus. Seit dem Wintersemester 2005/06 ist bei den Lehramtsstudierenden ein deutlich erhöhter Zustrom zu verzeichnen, sodass im Wintersemester 2009/10 in Trier 431 Studierende in den Studiengängen der Theologie bzw. der Katholischen Religionslehre eingeschrieben waren.

Von diesen 431 Studierenden waren 94 im Vollstudiengang, 297 in den Lehramtsstudiengängen und 41 als Promovenden (zum Lizentiat oder Doktorat) eingeschrieben. Infolge der großen Zahl der Lehramtsstudierenden ergibt sich an der Theologischen Fakultät Trier wie an der Universität Trier eine deut-

liche Mehrheit der Studentinnen (in Theologie/Religionslehre: 238 Frauen gegenüber 193 Männern).

Wegen der Mitarbeit in den Lehramtsstudiengängen war es selbstverständlich, dass die Theologische Fakultät Trier die Bemühungen der Universität Trier um die Studienreform im Rahmen des Bologna-Prozesses mittrug. Der Studiendekan arbeitete als Bologna-Beauftragter der Fakultät in den entsprechenden Runden und Kommissionen der Universität und des Ministeriums mit. Wie in den meisten Fächern der Universität Trier wurden auch die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge für Katholische Religionslehre (Lehramt) und für Katholische Theologie als Nebenfach nach der Akkreditierung zum Wintersemester 2008/09 eingeführt. Der modularisierte Vollstudiengang in Theologie (Kernfach) mit dem Abschluss „Magister Theologiae“ wurde nach vorläufiger Genehmigung durch die kirchlichen und staatlichen Instanzen ebenfalls zum Wintersemester 2008/09 eingeführt. Die Akkreditierung durch die inzwischen dafür eingerichtete kirchliche Akkreditierungsagentur AKAST wird zur Zeit vorbereitet.

Prof. em. Dr. Josef Steinruck

Eine ganze Stadt wird zur Bühne

Lernen in Hinterhöfen: Romanistik-Studierende beim Theaterfestival in Avignon

9 Juli, Avignon, Südfrankreich: Eine große Menschenmasse bahnt sich ihren Weg durch eine für Fahrzeuge gesperrte Hauptstraße der Innenstadt. Immer wieder stechen kunterbunt verkleidete Künstler aus der Menge hervor: spielend, tanzend, musizierend – um die Aufmerksamkeit der Passanten buhlend. Hier ein Klavier auf einem Dreirad, dort ein Moped mit Augen und einem überdimensionalen Mund am Lenker. Nicht einmal zehn Meter weiter bietet eine Breakdance-Truppe akrobatische Tanzeinlagen zu tiefen Bass-Beats dar. Doch schon zieht eine Saxophon-Truppe an ihr vorbei und kann mit eingängigen Swing-Tönen das Interesse der neugierig stehengebliebenen Passanten auf sich lenken. Zeitweise verwandeln sich ganze Café-Terrassen zu Theaterbühnen und Straßen zum Laufsteg. Zwischen Baumwipfeln, an Straßenlaternen, Zäunen, Fassaden, auf Fahrrädern und an den Straßenrändern erstreckt sich ein schier endloses Meer an bunten Plakaten, die die über 800 Inszenierungen des Festivals bewerben. Inmitten dieser farbenfrohen Szenerie: 16 Studierende und zwei Dozentinnen der Romanistik der Universität Trier, die voller Staunen und Begeisterung angeregt erste Eindrücke des größten Theaterfestivals seiner Art – dem 64. Festival d’Avignon – austauschen.

Nicht nur die Atmosphäre, sondern auch die Ausmaße des seit 1947 jährlich stattfindenden Festivals sind einzigartig: Neben einem staatlich geförderten IN-Festival, das ein internationales Theatertreffen auf höchstem Niveau (samt Lesungen, Podiumsdiskussionen, Konzerten, Ausstellungen etc.) bietet und die Theaterprogramme der nachfolgenden Spielzeit in Frankreich entscheidend beeinflusst, findet parallel das OFF-Festival statt. In Hinterhöfen, umgebauten Garagen, Schuppen, auf der Straße und in Cafés geben über 500 Theatergruppen und Künstler ihre Produktionen zum Besten und verwandeln die ganze Stadt in eine einzige Bühne.

Während einige Teilnehmer der Exkursion mit Stadtplänen gerüstet noch am Ankunftsabend zu einer der zahlreichen Spielstätten aufbrechen, studieren andere erst mal den telefonbuchdicken Veranstaltungskatalog des OFF-Festivals sowie die unzähligen Flyer, die ihnen wie Visitenkarten von vorbeilaufenden Schauspielern zugesteckt wurden. Die Werbungen des OFF hatten so auch bei den Gästen aus Trier durchschlagenden Erfolg: Viele besuchten am Tag bis zu vier Vorstellungen. Neben dieser Zeit zur freien Verfügung und zur Vertiefung eigener



Der Beginn einer neuen Tradition: Romanistik-Studierende besuchten erstmals das Festival d’Avignon. Vielleicht nicht zum letzten Mal.

Theaterinteressen besuchte die Gruppe gemeinsam zwei Inszenierungen der künstlerischen Leiter des IN-Festivals (Olivier Cadiot und Christoph Marthaler) im Papstpalast. Darüber hinaus wurden die Exkursionsteilnehmer kundig durch die Kartause und das nationale Theaterarchiv in Villeneuve-lez-Avignon geführt.

Die Planungen zu dieser Exkursion, die vom 9. bis 12. Juli stattfand, hatten bereits über ein Jahr zuvor in Trier begonnen: Aufgrund ihres großen Interesses an zeitgenössischem frankophonen Theater und Nachfragen aus den Reihen der Theatergruppe Phunix, die in jedem Semester eine frankophone Theaterinszenierung an der Universität Trier realisiert, hatte sich Dozentin Dr. Christine Felbeck eingehend mit dem Festival d’Avignon auseinandergesetzt und zusammen mit ihrer Kollegin Aline Willems zahlreiche Bezüge zum universitären Lernfeld in ihren jeweiligen Seminaren erarbeitet.

Rückblickend lässt sich feststellen, dass alle Gruppenmitglieder vielschichtige Erfahrungen und Eindrücke vor Ort sammeln konnten, die weit über den Bereich Theater- und Literaturwissenschaften hinausreichen. Vielleicht kann die Avignon-Exkursion 2010 sogar den Auftakt einer neuen Tradition begründen.

Anne Chapat

Ringvorlesung aus eigener Kraft

Vorträge zum „Romanischen Amerika“ eröffneten eine enorme thematische Bandbreite

Im Wintersemester 2009/2010 ist am Fachbereich II (Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaften) ein neues Forschungszentrum unter Federführung von Dr. Christine Felbeck, Prof. Dr. Claudia Hammerschmidt, Prof. Dr. Andre Klump und Prof. Dr. Johannes Kramer mit dem Namen America Romana Centrum (ARC) gegründet worden. Damit kann einerseits der auf Amerika ausgerichteten Forschung und Lehre der Fächer der Romanistik ein belastungsfähiges Dach gegeben werden, andererseits soll das Zentrum eine Abrundung der schon bestehenden Einrichtungen, dem interdisziplinären Zentrum für Kanada-Studien (ZKS) und dem anglophon ausgerichteten Trierer Centrum für Amerikastudien (TCAS), bieten. Der Grundgedanke des ARC besteht darin, die Tradition der sprachübergreifenden Romanistik, die in Trier besonders gepflegt wird, auf Themenbereiche der ‚Neuen Welt‘ anzuwenden. Anders, als es sonst oft geschieht, ist ausdrücklich keine Spezialisierung auf das spanischsprachige Mittel- und Südamerika angestrebt, sondern die Blickrichtung geht auf alle romanischen Sprachen: Das Französische in Kanada, in anderen Teilen Nordamerikas, in der Karibik (Haïti, Martinique, Guadeloupe) und in Südamerika (Guyana), das Spanische in 19 Ländern vom Rio Grande bis Feuerland, das Portugiesische in Brasilien, aber auch Kreolsprachen französischer und iberoromanischer Basis (z.B. Haïtianisch oder Papiamentu) und nach Amerika verpflanzte Varietäten des Italienischen sollen Gegenstand des Forschens und Lehrens im ARC sein. Natürlich wird dabei auch den englisch-romanischen Sprachkontakten die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Um den Studierenden der Romanistik und den anderen Fächern des Fachbereichs II einen Eindruck von der Themenfülle zu geben, denen sich die neue Einrichtung widmen wird, ist im Sommersemester 2010, eine Ringvorlesung angeboten worden unter dem Titel „Romanisches Amerika: Perspektiven der Forschung“. Die Genehmigung des neuen Forschungszentrums stand, wie heute üblich, unter der Prämisse, dass die Gründung „kostenneutral“ vor sich gehen werde. Die Organisatoren des ARC haben also aus der Not eine Tugend gemacht und die erste Ringvorlesung nur mit dem Personal der Trierer Romanistik bestritten. Dieses Experiment ist vollständig gelungen: Zwölf Vorträge wurden an Mitarbeiter der Romanistik übertragen, und trotz der verschiedensten konkreten Arbeitsgebiete der einzelnen Vortragenden ist es gelungen, ein kohärentes Ganzes zu entwickeln, das in einer Weise, die die Organisatoren selbst sehr beeindruckt hat, zeigt, welche Möglichkeiten die Trierer Romanisten haben, etwas zu einem Thema beizutragen, das noch vor wenigen Jahren nur eine Randstellung hatte.

Sechs Beiträge hatten literatur- und kulturwissenschaftliche Schwerpunkte, bei sechs Beiträgen standen

sprachwissenschaftliche Aspekte im Vordergrund, aber die erste erfreuliche Feststellung war, dass diese traditionelle Unterscheidung der Ausrichtungen bei vielen Vorträgen nicht wirklich zum Tragen kam oder überschritten wurde. Das geographische Spektrum der Vorträge ging in der Tat von den indianischen Territorien im nördlichen Kanada über Mexiko, die karibischen Inseln, Brasilien bis nach Argentinien. Sprachlich betraf die Mehrzahl der Vorträge natürlich das Spanische, aber auch das Französische nahm etwa ein Viertel der Themen ein, ein Beitrag galt dem Portugiesischen in Brasilien, einer dem italienisch-französischen Sprachkontakt in Québec und einer der iberoromanischen Kreolsprache Papiamentu auf den niederländischen Antillen.

Claudia Hammerschmidt beschäftigte sich mit der Identitätssuche und mit dem intertextuellen Diskurs in der spanischen Literatur Mittel- und Südamerikas (15.4.), Karl Hölz besuchte Lustorte der Grünen Hölle, die sich in männlichen Zivilisationsphantasien in der Urwaldliteratur von R. Gallegos und J. E. Rivera niedergeschlagen haben (22.4.), das Papiamentu und die Welt seiner Sprecher wurden von Johannes Kramer dargestellt (29.4.), der Kontakt zwischen Französisch, Spanisch und amerindischen Sprachen wurde unter dem zugkräftigen Titel „Im Wilden Westen der Romania“ von Hans-Josef Niederehe vorgestellt (6.5.), das politische Theater in Brasilien zwischen Propaganda und Protest war das Thema von Henry Thorau (20.5.), das Bild des Anderen in Darstellungen über die europäische Eroberung Amerikas faszinierte Alex Demeulenaere (10.6.), Christine Felbeck visierte eine (Familien-)Dramatische Spurensuche zwischen Libanon–Europa–Kanada im Werk von W. Mouawad an (17.6.), Beatrice Bagola verfolgte das arrangarsi der Italiener im Schmelztiegel Montréal (17.6.), Hartmut Köhler richtete sein Augenmerk auf die von Lope de Vega am Anfang des 17. Jahrhunderts stilisierte erste Begegnung Kolumbus’ mit der ‚Neuen Welt‘ (24.6.), die Problematik der englisch-spanischen Sprachkontakte in den USA verdeutlichte Ana María Schmitt u.a. mit Auszügen aus dem Film Spanglish (1.7.), die von Nationalismus, Diversifikations- und andererseits Einheitsbestrebungen getragene spanische Sprachpolitik in Europa und verschiedenen Ländern Lateinamerikas beleuchtete Lidia Becker (8.7.) und der abschließende Beitrag von Andre Klump stellte vor dem Hintergrund der europäischen Universitätsgeschichte die Entwicklung der ältesten Universität Amerikas in Santo Domingo dar (15.7.).

Es ist vorgesehen, die Beiträge der Ringvorlesung in einem Sammelband, der eine neue ARC-Reihe einleiten wird, zu veröffentlichen. Dieser wird hoffentlich im nächsten Jahr vorliegen, wenn eine Neuauflage der erfolgreichen Veranstaltung ansteht. *ARC-Team*

Das Leben nach dem Uni-Abschluss

Der Fachbereich VI verabschiedete seine Absolventen – Alumni berichteten

In feierlicher Atmosphäre wurden am 9. Juli die Absolventen der Geographie/Geowissenschaft verabschiedet. Nach den Begrüßungen durch den Dekan des Fachbereichs, Prof. Dr. Ingo Eberle, sowie den Vizepräsidenten für Forschung und Lehre, Prof. Dr. Joachim Hill, präsentierten die ehemaligen Geo-Absolventen der Universität Trier, Diplom-Geograph Christian Rast und Dr. Dieter Drohmann, ihr Leben nach dem Uni-Abschluss.

Während Christian Rast inzwischen als Freizeit- und Tourismusberater beim Unternehmen ift tätig ist, hat Dr. Dieter Drohmann die Firma Chemservice GmbH gegründet und weltweit etabliert. Drohmanns Motto: „Wer schreibt, der bleibt. Sie sollten immer publizieren, in Büchern, in Zeitungen. Wenn Sie viel tippen, können Sie sich auch bei Google betrachten.“

Nachdem die Ehemaligen ihre Erfolgsgeschichten erzählt hatten, wurden die diesjährigen Geographie-Absolventen in die Zukunft entlassen: Prof. Dr. Ingo Eberle überreichte die Zeugnisse und gratulierte mit roten Rosen für die Damen und gelben Rosen für die Herren. Mit einer Schweigeminute wurde des nach seinem Abschluss verstorbenen Pascal Schmitt gedacht.

Nachdem auch die Promovenden des Abschlussjahres 2009/10 verabschiedet worden waren,

wurden die herausragenden Leistungen der jahrgangsbesten Absolventen und Promovenden mit Büchergutscheinen gesondert geehrt.

„Es ist erfreulich, dass sich jährlich die Noten verbessern und die Frauenquote steigt“, hob Prodekanin Prof. Dr. Brunhilde Blömeke den aktuellen Jahrgang hervor.
Maika Petersen



Beim abschließenden Umtrunk mit dem Trierer Swing Trio feierten die 58 Absolventen ihren Abschluss mit Freunden, Familie und Universitätsmitarbeitern.

Wir arbeiten ohne Voranmeldung

Waschen - Fönen	10,00
Waschen - Legen	10,00
Kammsträhnen	10,00
Foliensträhnen max. 10 Stk.	10,00
Foliensträhnen ab 11 Stk. (je Folie)	1,20
Waschen und Schneiden	14,00
Trockenföhnen bei Kurzhaar	0,-
Intensive Tönung	19,00
Färben (Ansatz)	19,00
Färben (inkl. Längenbehandlung)	26,00
Conditioner	2,50
Pflegekur	6,00
Styling Produkt	1,00

Alle Preise in Euro inkl. MwSt.
Alle Standardleistungen bis mittellanges Haar.

CUT 'N' COLOR

UNSERE SALONS IMMER IN EURER NÄHE!

Cusanusstraße 3 54470 BERNKASTEL-KUES Odilienplatz 3 66763 DILLINGEN Untere Marktstraße 3 54568 GEROLSTEIN Poststraße 7 66663 MERZIG Marktstraße 14 66346 PÜTTLINGEN Graf-Siegfried-Straße 39 54439 SAARBURG	Viktoriastraße 30-32 66111 SAARBRÜCKEN Eisenbahnstraße 23 66117 SAARBRÜCKEN Neustraße 6-7 54290 TRIER Moltkestraße 11 66333 VÖLKLINGEN Burgstraße 20 54516 WITTLICH
---	--

WWW.SPEEDHAIR.DE

Der Mensch zwischen Größe und Elend

Semesterforum: Nachwuchswissenschaftler forschen zum Wert des Lebens

Die Würde des Menschen ist unantastbar. In seiner Grundaussage ist dieser Satz weitgehend unumstritten, doch wann und wie die Würde des Menschen verletzt wird oder wie sie geschützt werden kann, darüber gehen die Meinungen in ethischen Debatten bisweilen stark auseinander. Grund genug für einige Doktoranden der Theologischen Fakultät Trier, sich mit dem Konzept der Menschenwürde in verschiedenen Teilbereichen und Nachbarwissenschaften der Theologie auseinanderzusetzen. Unter Leitung von Prof. Dr. Johannes Brantl (Lehrstuhl für Moraltheologie) hatten sich die Nachwuchswissenschaftler zunächst mit grundlegenden Texten zur Menschenwürde auseinandergesetzt. Im Anschluss erarbeitete jeder einen Vortrag aus seinem Forschungsgebiet. Diese wurden im Rahmen des erstmals veranstalteten akademischen Semesterforums unter dem Titel „Der Mensch zwischen Größe und Elend. Vom Wert des Lebens im christlichen Denken“ am 10. Juli einer interessierten Öffentlichkeit vorgestellt.

Den Anfang machte die Philosophin Asadeh Manuela Ansari mit ihrem Vortrag „Wert oder Pflicht? Überlegungen zur Interpretation des Würdebegriffs bei Kant“. Darin nahm sie kritisch Stellung zu einem neuen Ansatz in der Kant-Interpretation, der durch Oliver Sensen vertreten wird. Laut Sensen spreche Kant nicht von einer dem Menschen angeborenen Würde im Sinne eines Wertes, der dem Menschen qua Mensch zu-

komme, vielmehr sei Würde ausschließlich als Pflicht zu verstehen. Die Interpretation gegen den Wortlaut des Kant-Textes beurteilte Ansari dabei als problematisch und kam zu dem Ergebnis, dass sich die Würde des Menschen bei Kant zumindest nicht ausschließlich als Gestaltungsauftrag verstehen lasse, sondern eben auch als Wert, der der Gattung an sich zukomme.

Mit Fragen der Behindertenethik beschäftigte sich Michael Ziegler. Ausgehend von der Feststellung, dass jedes Konzept von Behinderung nicht auf natürlichen Gegebenheiten, sondern auf gesellschaftlicher Konvention beruhe, stellte er den Ansatz der „Ethik des Anderen“ von Emmanuel Levinas vor. Er kam zu dem Ergebnis, dass eine Ethik, die die Andersheit des Anderen von Beginn an als gegeben voraussetzt, sowohl Vorurteile gegenüber Behinderten als auch paternalistische Verhaltensmuster überwinden könne.

Christoph Morgen leitete mit seinem Vortrag über in die praktische Theologie. Dabei ging er auf die systemische Organisationsberatung in der Kirche ein, die sich zwar in den deutschen Diözesen weitgehend durchgesetzt hat, aber in der Theologie aufgrund der Frage nach ihrem Menschenbild auch auf Vorbehalte stößt.

Die Rechtmäßigkeit kirchlicher Stellungnahmen zu aktuellen Menschenrechtsfragen untersuchte Nicole Hennecke am Beispiel der Flüchtlingsproblematik in Italien. Die Referentin zeigte auf, dass nach den Grundsätzen des kirchlichen Rechtsverständnisses eine kirchliche Einmischung in politische Fragen sehr wohl geboten sei, nämlich für den Fall, dass die Würde des Menschen verletzt wird.

Christian Schröder untersuchte den Beitrag der Kirchen zur Diskussion um die weltweite Massenarmut und den Versuch ihrer entwicklungspolitischen Überwindung in den 60er- und 70er-Jahren. Er konnte aufzeigen, dass Armut dieses Ausmaßes in den verschiedenen Konfessionen durchgehend als Verletzung der Menschenwürde verstanden wurde.

Aus dem Blickwinkel der Liturgiewissenschaft beleuchtete Guido Pasenow die Veränderungen in den Gabengebeten der Messe. Während in der Liturgie seit dem 16. Jahrhundert vor allem der Opfergedanke vorherrschend gewesen war, zeigt sich in den erneuerten Gabengebeten das Bemühen um die Hochschätzung der Gaben als gemeinsames Werk von Gott und Mensch und damit eine stärkere Betonung des Wertes der Schöpfung.



Beim Semesterforum erkletterten Nachwuchswissenschaftler eine neue Stufe in der Auseinandersetzung mit Konzepten der Menschenwürde.

Arktis spiegelt Klimaänderungen

Trierer Forscher untersuchen Prozesse aus dem Spezialflugzeug heraus

Die Arktis gehört zu den besonders sensitiven Regionen im globalen Klimasystem. Klimaänderungen haben sich bereits in der Vergangenheit viel stärker in der Arktis als z.B. in Europa ausgewirkt. Der Rückgang des Meereises in den letzten 20 Jahren mit dem bisherigen Rekordminimum in 2007 ist ein Indikator für diese Änderungen in der Arktis. Klimasimulationen zeigen noch weitaus dramatischere Veränderungen in diesem Jahrhundert auf. So wird z.B. die Erwärmung in der Arktis bis zu viermal so hoch wie in mittleren Breiten ausfallen. Andererseits haben Klimamodelle noch große Defizite bei der Simulation der Wechselwirkung zwischen Atmosphäre, Meereis und Ozean. Daher ist es besonders wichtig, die Klimaprozesse in der Arktis zu verstehen und zu quantifizieren. Wissenschaftler der Universität Trier leisten dazu einen bedeutenden Beitrag.

Im Juni 2010 wurde eine dreiwöchige Messkampagne im Rahmen des Trierer Projekts IKA-POS unter der Leitung von Prof. Günther Heinemann (Umweltmeteorologie) in Nordgrönland durchgeführt. Mit dem speziell für meteorologische Messungen instrumentierten Forschungsflugzeug „POLAR5“ wurden bei Flügen über Gletschern in Nord- und Westgrönland sowie über Meereis und Ozean im Bereich der Nares-Straße zwischen Kanada und Grönland Messdaten erhoben. Die Expeditionsbasis befand sich im Inuit-Dorf Qaanaaq,

in dem ca. 600 Einwohner leben. Die Flugzeugmessungen wurden durch das Alfred-Wegener-Institut gefördert, die Auswertungen finden im Rahmen eines Projekts der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) statt.

Im Rahmen des von der DFG geförderten Projektes „Experimental study of the interaction of the atmosphere with polynyas/sea ice near Greenland (IKAPOS)“ führte Prof. Günther Heinemann mit seinem Doktoranden Thomas Ernsdorf (Fach Umweltmeteorologie der Universität Trier) vom 7. bis 29. Juni 2010 eine Messkampagne in Nordgrönland durch (Abb.1).



Das generelle Ziel des Projekts ist die Untersuchung der Prozesse der Wechselwirkung zwischen Atmosphäre, Inlandeis, Meereis und Ozean. Dazu wurden drei Messgebiete ausgewählt (Abb.2): zwei Gletschergebiete (Humboldt-Gletscher an der Nordküste, Steenstrup-Gletscher an der Westküste) und eine Wasserfläche im Meereis des Küstenbereichs von Nordgrönland, der sogenannte North-Water-Polynja (NOW). Diese Polynja bildet sich südlich der Nares-Straße zwischen Kanada und Grönland (Abb.2). Die Erfassung der atmosphärischen Bedingungen über der Polynja ist auch bedeutsam für die ozeanische Konvektion, den Austausch von Spurenstoffen und biologische Prozesse.

Das Experiment IKAPOS wurde mit dem speziell für meteorologische Messungen instrumentierten Forschungsflugzeug „POLAR5“ des Alfred-Wegener-Instituts (AWI, Bremerhaven) durchgeführt. POLAR5 ist eine umgebaute DC-3. Dieses eigentlich sehr alte Flugzeug, das in den Zeiten der Berliner Blockade zur Versorgung über die Luftbrücke eingesetzt wurde, ist vor wenigen Jahren vollständig erneuert und mit modernster Elektronik ausgerüstet worden. Zur Untersuchung der atmosphärischen Prozesse in der sogenannten „Grenzschicht“, die sich bis in eine Höhe von 100 bis 200 Metern über der Oberfläche erstreckt, sind

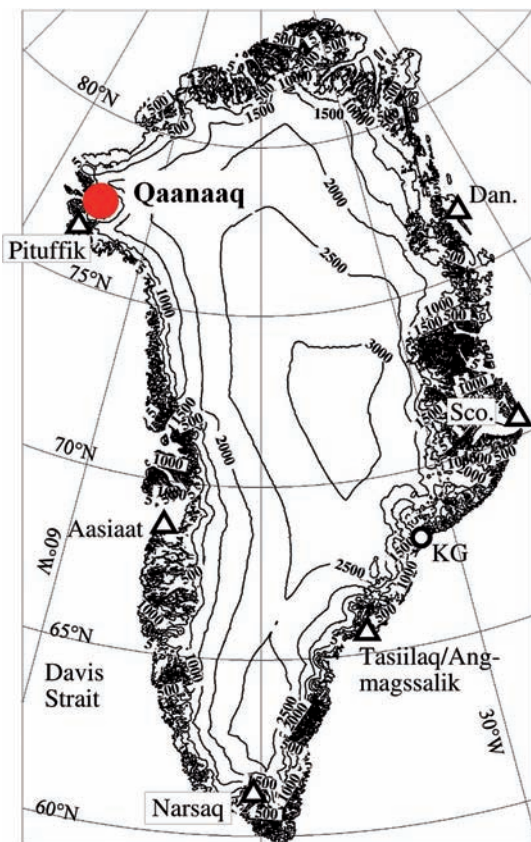


Abbildung 1: Die Topographie von Grönland (Höhenlinien in 500-Meter-Abstand), Qaanaaq ist mit einem roten Punkt markiert (nach Heinemann 2003).

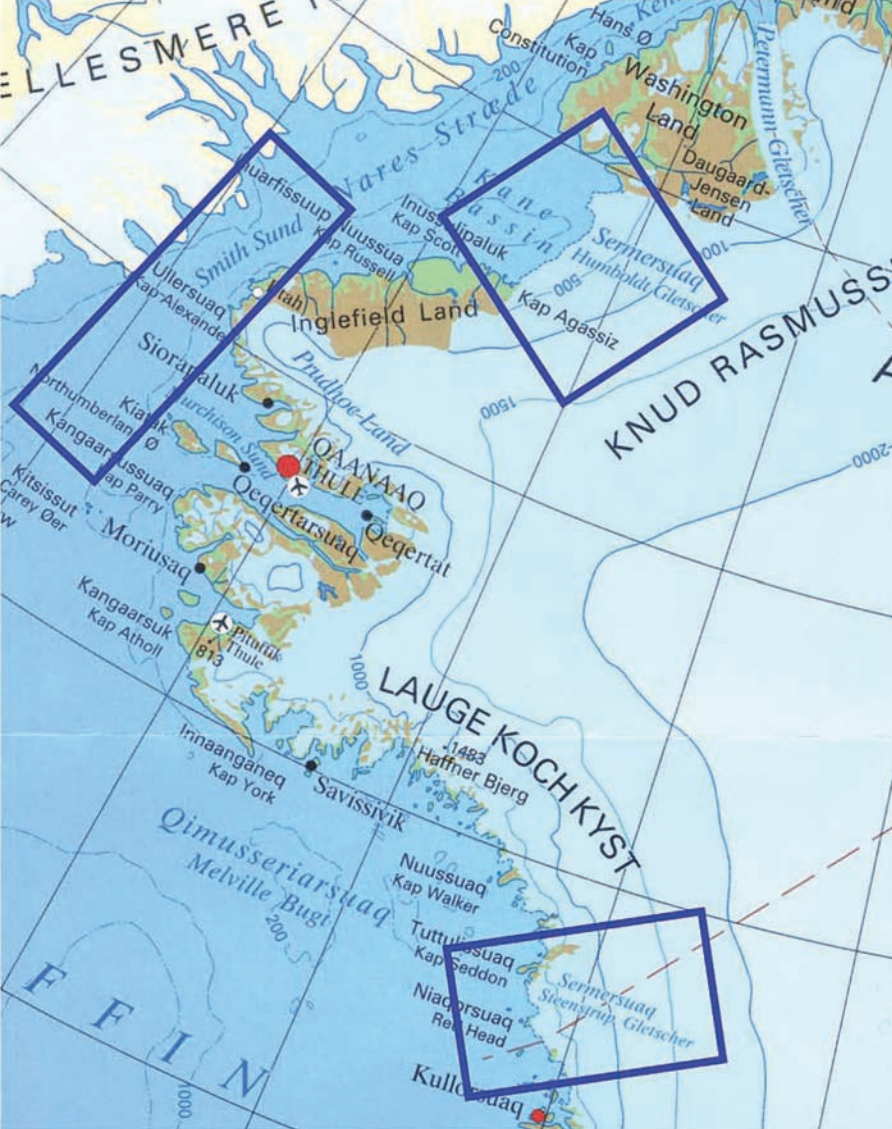


Abbildung 2: Die Lage der Experimentgebiete und der Expeditionsbasis Qaanaaq.

© Heinemann 2009, Karte von Kort & Matrikelstyrelsen, Copenhagen

hochgenaue und zeitlich sehr hoch aufgelöste Messungen nötig.

Hochempfindliche Drucksensoren registrierten den Wind 100 mal pro Sekunde und verrechneten ihn mit der Fluggeschwindigkeit und den Lagewinkeln des Flugzeugs, andere Fühler erfassten zur selben Zeit Höhe, Temperatur, Feuchte und Strahlungsgrößen. Zur Durchführung der Flugmessungen war ein hochspezialisiertes Team aus zwei Piloten, einem Mechaniker und zwei Messtechnikern notwendig, das zusammen mit dem Flugzeug vom AWI für drei Wochen und für maximal 60 Flugstunden zur Verfügung gestellt wurde. Da eine Flugstunde ca. 5000 Euro kostet, musste im Vorfeld von Prof. Heinemann ein Forschungsantrag gestellt werden, der ein Begutachtungsverfahren mit positivem Ergebnis durchlief.

Die Expeditionsbasis war das Inuit-Dorf Qaanaaq, das mit ca. 600 Einwohnern zu der größten Siedlung im Umkreis von fast 1000 Kilometern gehört. Die Menschen leben dort überwiegend von der Jagd auf Wale und Robben. Das Dorf wird einmal pro Jahr im Juli durch ein Schiff mit Lebensmitteln und Geräten versorgt. Während des Aufenthaltes der Trierer Forscher im Juni waren daher viele Lebensmittel, die für uns sonst selbstverständlich sind (wie Milch, Obst, Gemüse), nicht erhältlich. Andererseits war Qaanaaq in einer idealen geographischen Lage, um die Messungen in den drei Messgebieten durchzuführen.

Die Flugbedingungen erwiesen sich als sehr schwierig, da häufig Bodennebel einen Messflug verhinderte. Trotzdem war das Experiment sehr erfolgreich. Es konnten sowohl je ein Flug über den beiden Gletschern als auch sechs Flüge über der NOW-Polynya stattfinden. In Trier werden nun die umfangreichen Messdaten ausgewertet und zusammen mit Satellitendaten zur Validierung von Modellsimulationen verwendet. Abschließende Ergebnisse werden in etwa zwei Jahren vorliegen.

Günther Heinemann
(Umweltmeteorologie, FB VI)

Ein Eisberg in der Nares-Straße.





Mit dem Spezialflugzeug POLAR 5 führten die Trierer Wissenschaftler ihre Messungen in der Arktis durch.

Ein Blick auf das Dorf Qaanaaq, in dem etwa 600 Inuit leben.

Fotos: Günther Heinemann



Unterdrückte und käufliche Wissenschaft

Die 21. Internationale Hochschulkonferenz tagte in Trier

Die Integrität der Universität und ihrer Wissenschaft stand im Mittelpunkt der „21st International Conference on Higher Education“, die im Herbst in Trier stattfand. Diese Integrität kann sowohl durch externe Einflüsse aus Politik oder Wirtschaft beeinträchtigt werden als auch durch missbräuchliches Verhalten innerhalb der Wissenschaft.

Ein klassisches Beispiel unterdrückter Forschung aus politischen Gründen schilderte die Historikerin an der Russischen Akademie der Wissenschaften, Natalia Lebedeva. Die Ermordung der 21.857 polnischen Offiziere, Polizisten und Intellektuellen in den Wäldern von Katyn im Jahr 1940 durfte wissenschaftlich nicht aufgearbeitet werden. Noch während der Nürnberger Prozesse suchte die damalige Sowjetunion diese Morde, die vom eigenen Geheimdienst NKWD begangen worden waren, der deutschen Wehrmacht in die Schuhe zu schieben. Als dies von den amerikanischen und britischen Anklägern in Nürnberg abgelehnt wurde, sind bei Wissenschaftlern in Moskau erste Zweifel über den Tathergang aufgekommen. Dennoch waren für Jahrzehnte das Wort Katyn und Forschungen darüber in der Sowjetunion tabu. Auch als Natalia Lebedeva anhand der Militärakten der in Katyn stationierten russischen Bataillone der Wahrheit immer näher kam, durfte darüber nicht publiziert werden. Erst 50 Jahre später, nachdem vor allem von polnischer Seite Aufklärung gefordert wurde, und noch Gorbatschow eine Veröffentlichung scheute, hat Jelzin grünes Licht für die Wahrheit über die Katyn-Massaker gegeben.

Die Wissenschaftsjournalistin Antje Bultmann, Mitherausgeberin und Autorin der Publikation „Käufliche Wissenschaft“, schilderte einen Vorfall an der Medizinischen Universität Wien. Wirtschaftliche Kreise haben erfolgreich auf die Hochschulleitung Einfluss genommen, um Forscher zu diskreditieren, die über schädliche Folgen für das Gehirn durch Dauernutzung elektronischer Kommunikationsmittel in der Nähe des Ohres arbeiteten.

Der Präsident der Leibniz Universität Hannover, Erich Barke, berichtete über die Beschädigung der Integrität der Hochschule von innen. In seinem Vortrag „Titelhandel im Hochschulbereich“ teilte er mit, dass laut Experten drei Prozent der Dokortitel in Deutschland durch Fälschung oder Täuschung zustande gekommen sind. An seiner Hochschule habe ein Jurist, der zu einer mehrjährigen Haftstrafe verurteilt worden sei, 120 Dokortitel gegen Geld vermittelt. In der Diskussion zu diesem Thema, an der auch der Trierer Strafrechtler Hans Heiner Kühne teilnahm, wurde auf die Langsamkeit der Aufarbeitung solcher Delikte durch die Justiz hingewiesen so, als ob der eine oder andere Träger eines Dokortitels kein allzu großes Interesse an der Aufklärung habe.

Über „Korruption an den Universitäten der Volksrepublik China“ berichtete der Wirtschaftswissenschaftler Haohao Li aus Shanghai. Unterstützt von den sich großartig präsentierenden Studenten Xianqing He und Shuai Wang wurde analysiert, welche Umstände dazu führen, dass Wissenschaftler sich korrupt verhalten. Ausgehend von Fällen, in denen in China aus Profitgier Daten gefälscht wurden, forderte Li, bessere Rahmenbedingungen zu schaffen, unter denen ein Betrug sich schlechter verbergen lässt, und höhere Strafen, die abschreckend wirken. Heute sei in China nicht einmal mehr die schlechte Bezahlung der Wissenschaftler Auslöser für korruptes Verhalten. Vielmehr sei der Erfolgsdruck für die Wissenschaftler gestiegen. Je mehr Publikationen, Forschungsprojekte, Drittmittelinwerbung und anderes mehr Grundlage für das Ranking sind und damit die Finanzausstattung beeinflussen, umso anfälliger wird das System für missbräuchliches Verhalten.

Sämtliche Vorträge, die in englischer Sprache gehalten wurden, können im Internet unter www.intconfhighered.org unter dem Stichwort „Previous Conferences, Trier 2010“ eingesehen werden.

Ignaz Bender

Professor Üstün Ergüder, ehemaliger Rektor der Universität Sabanci in Istanbul, eröffnete die Konferenz.



Foto: Peter Kuntz

Thailands Demokratie in der Krise

Eine Tagung der Forschungsgruppe Asien (FGA) an der Universität Trier

Vom 26. bis 27. Juni fand in den Räumen der Volkshochschule Trier eine Tagung zur aktuellen Thailand-Krise statt. Die Veranstaltung zu diesem in Deutschland meist nur selten beachteten Thema wurde unter der Leitung von Dr. Patrick Ziegenhain und Jun.-Prof. Dr. Martin Wagener von den studentischen Mitgliedern der Forschungsgruppe Asien (FGA) an der Universität Trier organisiert. Finanzielle Unterstützung erhielt das Projekt durch den Lehrstuhl von Prof. Dr. Sebastian Heilmann, die Juniorprofessur, die Volkshochschule Trier und die Südostasien Informationsstelle im Asienhaus Essen.

Dr. Ziegenhain stellte zunächst in einem Einführungsvortrag die Entwicklung Thailands als konstitutioneller Monarchie mit parlamentarischem Regierungssystem besonders seit Beginn der Regierung des ehemaligen Premierministers Thaksin Shinawatra (2001) vor. Er beschrieb den tiefgreifenden Wandel der thailändischen Innenpolitik nach dem Militärputsch von 2006, wobei schnell deutlich wurde, dass das politische System Thailands trotz des theoretischen demokratischen Anspruchs in der Praxis viele autoritäre und teilweise korrupte Züge aufweist. Er resümierte, dass die Schädigung der Demokratie durch den anhaltenden Vertrauensverlust gegenüber Regierung und Eliten eher eine dauerhafte Erscheinung sei.

Nina Wiesel von der Universität Trier verglich in ihrem Vortrag die beiden Verfassungen von 1997 und 2007. Sie untersuchte eingangs deren Legitimation und erklärte, dass zwar die Verfassung von 2007 bei einer Volksabstimmung unter Aufsicht des Militärs angenommen wurde, dass aber erhebliche Mängel bei der Legitimation der verfassungsgebenden Versammlung und des Verfahrens der Ausarbeitung auch im Vergleich zur Verfassung von 1997 bestünden.

Auch Dr. Wolfram Schaffar von der Universität Hildesheim setzte sich bei seinen Ausführungen mit Fragen des politischen Systems auseinander. Er behandelte die immer stärkere Juridifizierung der thailändischen Politik, die er in Anlehnung an die kritische Demokratietheorie als ein Problem des Systems an sich und nicht nur als funktionale Frage begriff.

Corinna Johannsen von der Universität Trier machte in ihrem Vortrag auf die Zerstrittenheit der thailändischen Eliten aufmerksam. Diese hätte einen erheblichen Anteil am Zustandekommen der kritischen Situation im Land gehabt.

Dr. Paul Chambers, Lehrbeauftragter an der Universität Heidelberg, widmete sich bei seinen Ausführungen dem Einfluss des Militärs in der thailändischen Politik. Er hob dabei vor allem die Wichtigkeit des von Militärs geführten Thronrates hervor und verwies auf die seit den frühen 1990er Jahren gesunkene Rolle der Streitkräfte, die erst durch den Putsch und die damit erfolgte Ablösung von Premierminister Thaksin wieder deutlich angewachsen sei.

Bei der Gesprächsrunde wurde zeitweise sehr emotional über die jüngsten Demonstrationen in Bangkok diskutiert. Dr. Oliver Pye von der Universität Bonn berichtete aus erster Hand von seinen Interviews mit Rothemden vor Ort. Außerdem wurde von Dr. Alexander Horstmann vom Max-Planck-Institut die politische Farbenlehre der beiden rivalisierenden Lager genauer betrachtet und eine teilweise Republikanisierung des sehr heterogenen roten Lagers festgestellt.

Der zweite Teil der Tagung begann mit dem Vortrag von Jun.-Prof. Dr. Martin Wagener von der Universität Trier, der sich intensiv mit dem Grenzkonflikt Thailands und Kambodschas auseinandersetzte. Er erinnerte an den historisch aufgeladenen Streit der beiden Länder um die Tempelanlage von Preah Vihear und thematisierte die verschiedenen Schusswechsel an der Grenze. Als treibende Kraft bei der Eskalation des Konfliktes machte er den autoritär regierenden kambodschanischen Premierminister Hun Sen aus.

René Jaquett von der Universität Trier fasste bei seinen Ausführungen die Zusammenhänge zwischen den Grundsätzen der „Good Governance“ und der Ausstattung und Verfügbarkeit des Internets in Thailand zusammen. Er problematisierte die teilweise repressive Überwachungs politik der thailändischen Regierung.

Zuletzt stellte Karoline Herrmann (ebenfalls Universität Trier) den Ansatz einer Power-Sharing-Politik zur Lösung der ethnischen Konflikte in Süd-Thailand vor. In der Stärkung von konsensdemokratischen Elementen wie der Verhältniswahl sowie in der Etablierung einer demokratischen islamischen Partei, die als Gesprächspartner der Regierung in Bangkok fungieren könnte, sah die Referentin die wichtigsten Maßnahmen bei der Schaffung von Grundlagen für die Aufteilung der Regierungsgewalt mit dem Ziel einer längerfristigen Versöhnung der Konfliktparteien.

Holger Alisch

Zusammenhänge werden sichtbar

Das Kompetenzzentrum hat mit Partnern die größte Weltkarte der Zeit digitalisiert

„Die Beschäftigung mit der Synchronoptischen Weltgeschichte ist von unendlichem Reiz, und sie ist ein wahres Bildungsmittel, wenn man unter ‚Bildung‘ die Erzogenheit zu ruhigem, freien Anschauen versteht im Gegensatz zur blinden Verstricktheit in die Leidenschaften des geschichtlichen Augenblicks.“

Thomas Mann

Um Geschichte zu verstehen, muss man sie sehen. Aus diesem Grund schuf Arno Peters (1916–2002) in Zusammenarbeit mit zahlreichen renommierten Fachgelehrten – jeder ein ausgewiesener Experte seiner Disziplin – ein zweibändiges Tafelwerk im Atlasformat: die *Synchronoptische Weltgeschichte*¹, in der erstmals die großen Linien und Zusammenhänge der Weltgeschichte durch ein neues Darstellungsverfahren vor Augen geführt wurden.

Der ungewöhnliche Titel *Synchronoptische Weltgeschichte* sagt, was dieses Geschichtswerk von allen anderen unterscheidet: Peters wollte die Gleichzeitigkeit und die Abfolge von Geschichtsereignissen sichtbar machen. Und zwar aller Länder der Erde, aller Gesellschaftsklassen, aller Sachbereiche. Ablesbar für jedes einzelne Jahr, vom Beginn der Geschichtsschreibung und der Menschheitsgeschichte bis zum Internet heute. Geleitet wurde er von der Vorstellung, dass „menschliche Unzulänglichkeit und Nachlässigkeit, aber auch Schönfärberei und Täuschungsabsicht, unser historisch-geographisches Weltbild verfälscht.“

Mit einer solchen perspektivischen Verzerrung haben wir es auf dem Gebiet der Geschichte tatsächlich in dreifacher Hinsicht zu tun:

- Wir wissen zu viel von Europa und zu wenig von den übrigen neun Zehnteln der bewohnten Erde.
- Wir wissen zu viel über die letzten 5 Jahrhunderte und zu wenig über die übrigen 45 Jahrhunderte der mindestens 5000 Jahre sicher überlieferten Geschichte.
- Wir wissen zu viel von Politik und Krieg und zu wenig von den übrigen Kulturbereichen der Geschichte.

So belegt auch eine von Peters vorgenommene Analyse repräsentativer Werke der Universalgeschichte diese Thesen: In dem historischen Standardwerk der USA, der von Langer herausgegebenen *Encyclopedia of world history*, gehören 90 Prozent der behandelten Tatsachen in den Bereich der politischen und Kriegsgeschichte. In dem vierbändigen russischen *Lehrbuch der Geschichte* sind es 89 Prozent, im westdeutschen *Großen Ploetz* 92 Prozent, im ostdeutschen Geschichtsbuch von Volk

und Wissen 88 Prozent und in der schweizerischen *Benzingers Weltgeschichte* 93 Prozent. Unabhängig also vom Entstehungsumfeld werden rund neun Zehntel des Inhaltes der politischen Seite der Geschichte gewidmet, und nur ein Zehntel bleibt für die ganze übrige Geschichte: für Erfindungen und Entdeckungen, für Dichtung, Musik und Architektur, für Philosophie, Religion und Recht, für Mathematik und Astronomie, für Medizin, Physik und Chemie, für Wirtschafts- und Sozialgeschichte sowie für die Entwicklung von Sitte und Brauch.

Peters suchte, und fand eine neue Art der Geschichtsschreibung: Analog zur Landkarte entwickelte er die Zeitkarte: Parallel zueinander und farb-kodiert laufen Ereignisse aus Wirtschaft, Geistesleben, Religion, aus Kriegen und Revolutionen ab. Man sieht die Struktur der Zeit, so wie man mit einer Landkarte auf einen Blick die Strukturen von Ländern und Kontinenten erfasst.

Nach Erscheinen der Erstausgabe der Synchronoptischen Weltgeschichte im Jahr 1952 staunte die Frankfurter Allgemeine Zeitung: „Entwicklungen von großer Bedeutung zusammenzufassen, verstehen wenige Autoren so, wie es Peters fertiggebracht hat.“ Das buchtechnisch kompliziert hergestellte und daher für damalige Verhältnisse sehr teure Werk fand 250.000 begeisterte Leser, Lizenzen in 43 Länder folgten. Arno Peters wollte mit seinem Werk die engen Grenzen der traditionellen regionalen Geschichtsschreibung aufheben, wollte zeigen, in welchem gleichberechtigten weltgeschichtlichen Kontext jedes historische Ereignis stattgefunden hat. Doch das gedruckte Buch hat seine Grenzen.

Daher wurde nun in einer etwa dreijährigen Kooperation zwischen Büro-W (Wiesbaden) und dem Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften an der Universität Trier die Buchausgabe zum Digitalen Peters auf DVD-ROM weiterentwickelt, durch neue Recherche- und Vernetzungsfunktionen ergänzt und zusammen mit der originalen Peters-Kartei elektronisch publiziert.

Damit ist *Der Digitale Peters* die Fortsetzung des berühmten Buches mit modernen Mitteln. Leichter als je zuvor kann jetzt jedes Thema der

Weltgeschichte erschlossen werden. Auf den Zeitkarten lassen sich in der bewährten synchroptischen Darstellung Einzeljahre zu Zyklen gruppieren, unterschiedliche Ereignistypen (Krieg und Revolutionen, Gesellschaftsordnung, Geistesleben, Wirtschaft und Technik) zusammenfassen, weltgeschichtliche Großereignisse und die Lebenszeit von historischen Gestalten in über 1.100 synchroptischen Tafeln unter die Lupe nehmen (vgl. Abb. 1).

Jedes Ereignis und jede Persönlichkeit lässt sich mit all seinen Verbindungen aufrufen. Wie eng und auf welche Weise andere Daten an ein Ereignis geknüpft sind, wird auf einen Blick sichtbar. Mit der Recherchefunktion kann der gesamte Datenbestand überdies systematisch durchforstet werden. Dank einer semantischen Verknüpfung werden bei Recherchen zudem immer auch verwandte Aspekte aufgefächert, die in angrenzenden Stichworten dieses 9.000 Wörter umfassenden Vokabulars thematisiert werden.

Hinzu tritt das Handwerkszeug, mit dem über hundert Menschen mehrere Jahrzehnte an der Erstausgabe gearbeitet haben: eine riesige Kartei mit etwa 45.000 Din-A6-Karten, prall gefüllt mit historischer Information. In Zusammenarbeit mit der Zentral- und Landesbibliothek Berlin wurde die gesamte Kartei digitalisiert und jahresweise mit den

Datensätzen im *Digitalen Peters* verknüpft, sodass man nun in etwa 60.000 chronologisch geordneten Scans blättern und nach den Quellen suchen kann, aus denen Peters geschöpft hat.

Die seit März 2010 elektronisch vorliegende Version der *Synchroptischen Weltgeschichte* hat das große Potenzial, aktuell zu bleiben und ergänzt zu werden, denn die Geschichte hört ja nicht mit dem 20. Jahrhundert auf. Eine Erweiterung des *Digitalen Peters* ist bereits in Planung. Neben einer Öffnung des Systems zur persönlichen Konfiguration des Datenbestandes soll es durch eine geographische Komponente ergänzt werden, um sowohl zeitliche als auch räumliche Nähe visualisieren zu können.

Thomas Burch, Hans-Rudolf Behrendt,
Martin Weinmann

Weiterführende Informationen:

Homepage des Projektes:

www.derdigitalepeters.de

Der Digitale Peters ist verfügbar in der Universitätsbibliothek Trier unter Signatur 98=dv948 (DVD-ROM) sowie me7316 (Begleitbuch).

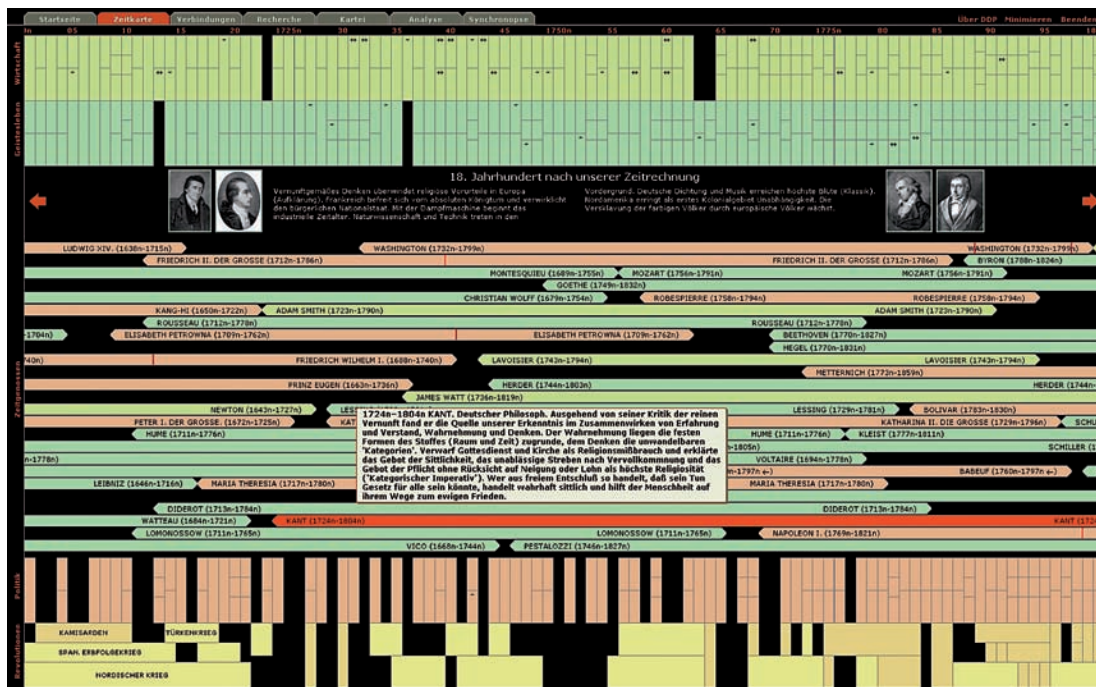


Abb 1: Interaktive Zeitkarte im *Digitalen Peters*, jedes Ereignis und jede Lebenslinie einer Person ist mehrfach mit den weiteren Modulen vernetzt.

„Mich wird man noch 50 Jahre lesen“

Festkolloquium für Prof. Dr. Ressel zu Werk und Rezeption Anton Čechovs



Das Symposium war Professor Dr. Gerhard Ressel gewidmet.

„Anton Čechov – ein Autor zwischen den Zeiten?“

Unter dieser Fragestellung veranstaltete die Slavistik der Universität Trier (Prof. Dr. Henrieke Stahl) zusammen mit dem Slavischen Institut der Universität Heidelberg (Dr. Karoline Thaidigsmann) vom 2. bis 4. Juni anlässlich des 150. Geburtstags von Anton Čechov (1860– 1904) ein Symposium zu Werk und Rezeption des russischen Schriftstellers. Die Tagung war Professor Dr. Gerhard Ressel gewidmet. Er hatte 1996 den Ruf an die Universität Trier angenommen und wurde zum Ende des Wintersemesters 2009/2010 in den Ruhestand versetzt. Er ist derzeit weiter als Seniorprofessor tätig.

Neben der slavischen Linguistik sowie Geistesgeschichte vertritt Prof. Ressel auch die slavischen Literaturen, wobei der russische Realismus zu seinen besonderen Schwerpunkten in Lehre und Forschung zählt. An dem zu seinen Ehren veranstalteten Symposium nahmen neben Kollegen vor allem auch jüngere Wissenschaftler und sogar zwei Stu-

dierende der Trierer Slavistik mit einem Vortrag teil.

Die Referenten der ersten Hälfte der Tagung wandten sich sowohl dem Prosawerk Čechovs als auch seinem dramatischen Schaffen zu und zeigten, wie offen die zugleich klassischen und am Übergang zur Moderne stehenden Texte dieses Autors für neue Zugänge und Perspektiven sind. Es wurden künstlerische Besonderheiten von Čechovs Werk profiliert, die in der Forschung bisher weniger Berücksichtigung gefunden hatten (Techniken der Implikation, innovative Ästhetik des Komischen, Ideenhaftigkeit ex negativo u.a.m.).

Die Vorträge des zweiten Teils der Tagung rückten die Rezeption von Čechovs Werk in den Mittelpunkt: Von der Auseinandersetzung mit Čechovs Weltbild in der russischen Philosophie- und Geistesgeschichte bis hin zur Aufnahme Čechovscher Motive in Film und internationaler Literatur wurde die lebendige Präsenz von Čechovs Schaffen deutlich, die ungebrochen bis in unsere Zeit reicht.

Zu seinen Lebzeiten äußerte sich Čechov selbst hinsichtlich des Fortwirkens seines Werkes pessimistisch: „Mich wird man vielleicht noch 50 Jahre lesen, dann vergessen“. Die Trierer Tagung hat einmal mehr deutlich gemacht, wie falsch Čechov mit dieser Selbsteinschätzung lag und wie lebendig und aktuell sein literarisches Werk heute noch ist.

Der Prof. Ressel gewidmete Tagungsband wird voraussichtlich noch 2010 in der Reihe „Trierer Abhandlungen zur Slavistik“ erscheinen.

Karoline Thaidigsmann und Henrieke Stahl

Weiterbildung im Wasserwirtschaftsrecht

Die Veranstaltung wird in Hamburg in komprimierter Form wiederholt

Erstmals bot das Institut für Deutsches und Europäisches Wasserwirtschaftsrecht im Juli 2010 eine Weiterbildungsveranstaltung für wasserrechtliche Praktiker an. Etwa 20 Teilnehmer aus Deutschland und dem angrenzenden Ausland kamen für drei Tage nach Trier, um sich auf den verschiedenen Spezialfeldern des öffentlichen und privaten Wasserrechts einen ersten Einblick in die Materie zu verschaffen oder ihre vorhandenen Kenntnisse auf den neuesten Stand zu bringen. Die Referenten aus Praxis und Wissenschaft informierten unter anderem über aktuelle Entwicklungen im Recht der Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung, über Wasser-

verbandsrecht, Gewässerschutzrecht, Vergabe- und Beihilferecht und das Recht der Gebühren- und Preisgestaltung. Aufgrund der positiven Resonanz der Veranstaltung wird derzeit erwogen, sie künftig in regelmäßigen Abständen zu wiederholen. Noch in diesem Jahr wird das Institut im Rahmen des von der EU mitfinanzierten IVB Nordseeprojekts „North Sea Skills Integration and New Technologies“ mit organisatorischer Unterstützung des Forschungs- und Transferzentrums „Applications of Life Sciences“ der HAW Hamburg eine komprimierte Fassung des Kurses in Hamburg durchführen.

Kunsthöhe nimmt Kurs auf Zukunft

Ästhetische Bildung in Ganztagsklassen: Pädagogen untersuchen alternativen Schulalltag

Im Mai war es endlich so weit: Zahlreiche, fest in den Stundenplan integrierte AGs und die tatkräftige Unterstützung einiger Künstler der „Kunsthöhe“ Trier sorgten durch ein Jahr gemeinsamer Arbeit dafür, dass die Zuschauer von den Schülern auf ihrem Schulhof einen Abend lang in das Mittelalter zurückversetzt wurden und die Abenteuer des „armen Ritters“ von Peter Hack verfolgen konnten. Mit einer solch ungewöhnlichen Gemeinschaftsarbeit beschriftet das Gymnasium neue Wege in der Gestaltung des Ganztagsklassen-Unterrichts und stellte ein interessantes Beispiel vor, wie „ästhetische Bildung“ in den Schulunterricht eingebunden werden kann.

Für die Universität Trier bot diese Kooperation eine attraktive Möglichkeit, derartige Öffnungen des Schulalltags genauer zu untersuchen. So wurde unter der Leitung von Prof. Birgit Althans und Diplom-Pädagogin Juliane Lamprecht nicht nur die Möglichkeit ergriffen, sowohl mit den Projektgestaltern als auch mit nicht beteiligten Lehrern und Schülern spannende und erkenntnisreiche Diskussionen zu führen, sondern zugleich zusammen mit Studierenden ein neues Konzept der Prozessevaluation zu etablieren. Von besonderem Interesse erwies sich dabei die Frage danach, inwiefern sich neue Lern- und Erfahrungsräume eröffnen, wenn

Schüler, Studierende, Lehrer und Künstler gemeinsam an Fragen der eigenen professionellen Rolle, der professionellen Beziehungen sowie dem Gestalten von Lernräumen arbeiten. Dabei stellte sich heraus, dass dieses neuartige Unterrichtsangebot den Schulalltag in Konz. ordentlich durcheinander wirbelte.

Das GTS-Gymnasium hat mit einer derartigen alternativen Gestaltung des Unterrichts in Ganztagsklassen nicht nur einen interessanten Aspekt pädagogisch-konzeptioneller Ganztagsschul-Entwicklung aufgezeigt, sondern zusammen mit der „Kunsthöhe“ einen Schritt gewagt, der eine große Zukunft zu haben scheint. So ist geplant, das Modell „Kunsthöhe“ mit seiner Vermittlerfunktion zwischen Schule und Kunst bzw. Kultur im Großraum Trier für das Programm „Agenten“ des Bundes zu bewerben. Bei diesem Programm sind Bundesländer gesucht, die sich mit Modellen zur Verankerung von Kunst und Kultur als zusätzliches Angebot im Lehrplan beweisen dürfen. Wird die Bewerbung des rheinland-pfälzischen Vorzeigeprojekts „Kunsthöhe“, das mittlerweile bereits seit zwei Jahren in genau solcher Arbeit glänzt, angenommen, können sich die „Trierer“ bald auf Landesebene auszeichnen.

Birgit Althans/Marc Tull/Juliane Lamprecht

Wir bringen Ihre DISSERTATION in Form

Dissertationen Habilitationen
 Sammel - Formatierung
 Festschr - Textgestaltung
 sertati - Indexerstellung
 Samme - Bibliographien
 Festschr - Korrektur
 tation - Tabellen und Grafiken
 melbä - Bildbearbeitung
 schrif - Druckvorbereitung
 tion -
 bänd -
 schrif -
 tionen Habilitationen Sammel-

Text & Satz Thomas Sick
 info@text-satz.com
 www.text-satz.com

Handschriften werden digitalisiert

Gemeinsames Projekt von Stadtbibliothek und Universität

Die Benediktinerabtei Trier-St. Matthias besaß im Mittelalter eine Bibliothek von herausragendem Wert. Zu den Beständen gehörten neben der „Trierer Apokalypse“ zahlreiche Werke Hildegards von Bingen, Texte zur Literatur der Antike sowie zur Rechtskunde und Medizin. Kostbare Bibelausgaben, liturgische Werke und Schulhandschriften runden den Befund ab. Auch die älteste heute in Trier liegende Handschrift des Mittelalters, ein Kodex aus dem Jahre 719, stammt aus St. Matthias. Stadtbibliothek und Universität Trier arbeiten nun gemeinsam daran, die Handschriften aus St. Matthias zu digitalisieren.

Bedingt durch die Säkularisation zu Beginn des 19. Jahrhunderts kam es zur Auflösung und Zerstreuung der Bestände, die heute auf 25 Standorte verteilt sind. Eine Katalogisierung der Sammlung durch den Ordenshistoriker Pater Petrus Becker im Jahre 1996 führte zu dem Ergebnis, dass etwa 412 Handschriften weltweit überlebt haben, glücklicherweise die weitaus meisten in Trier. So beherbergen die Stadtbibliothek und die Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars bedeutende Handschriften aus St. Matthias. Andere Bestände hat es nach Gent, Edinburgh, Wien und sogar New York verschlagen.

Durch eine Gemeinschaftsaktion der Stadtbibliothek und der Universität Trier ist es nun möglich, den kompletten Bestand der Handschriften aus St. Matthias zu digitalisieren. Unter dem Dach des „Historisch-Kulturwissenschaftlichen Forschungszentrums“ (HKFZ) haben die Stadtbibliothek und das Fach Ältere deutsche Philologie einen Antrag bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft gestellt, der jüngst bewilligt wurde. Die Leitung des Projekts liegt auf Seiten der Universität bei Prof. Dr. Claudine Moulin und Dr. Andrea Rapp, auf Seiten der Stadtbibliothek bei Prof. Dr. Michael Embach. Die Universitätsbibliothek wiederum hat die Langzeitarchivierung der Daten zugesagt.

Die Einsicht, dass historisches Kulturgut gesichert werden muss, setzt sich immer mehr durch. Nicht nur die katastrophalen Verluste im Historischen Archiv der Stadt Köln sind hierfür verantwortlich. Schutz der Originale durch Verwendung hochwertiger Kopien, bessere Verfügbarkeit der Texte und Bilder im Netz sowie eine Intensivierung der Forschung durch einen multidisziplinären Zugriff, all dies sind Aspekte von Gewicht. Im vorliegenden Fall kommt hinzu, dass eine ehemals geschlossene Sammlung durch die Digitalisierung virtuell wieder zusammengeführt werden kann. Auf

diese Weise entsteht eine Vorstellung von der alten Klosterbibliothek, so wie sie ursprünglich war. Damit erschließt sich der geistige Horizont eines bedeutenden Bildungszentrums des Mittelalters.

Um die anspruchsvolle Maßnahme zu realisieren, müssen modernste Technik, komplexe Erschließungsverfahren und das Wissen um die Bedeutung historischer Überlieferung zusammenkommen. So kann das Projekt „Virtuelles Skriptorium St. Matthias“ exemplarisch zeigen, welche Chancen die heutige Informations- und Mediengesellschaft bietet, um Zukunftstechnologie und kulturelles Erbe sinnvoll miteinander zu verbinden.



In einer Gemeinschaftsaktion der Stadtbibliothek und der Universität Trier wird der komplette Bestand der Handschriften aus St. Matthias digitalisiert.

Fragen und Aspekte des Raumwissens

Veranstaltung des Historisch-Kulturwissenschaftlichen Forschungszentrums

Zum reich gefüllten Veranstaltungskalender des Historisch-Kulturwissenschaftlichen Forschungszentrums (HKFZ) unter seinem geschäftsführenden Leiter Prof. Dr. Martin Przybilski gehörten im vergangenen Sommersemester neben zwei Konferenzen und Workshops wieder mehrere öffentliche Abendvorträge. Diskutiert wurden kulturhistorische Fragestellungen sowie theoretische Aspekte des Raumwissens. Dazu beigetragen hat nicht zuletzt der erste Visiting-Fellow des HKFZ, Prof. Dr. Stephan Günzel.

Der renommierte Raumwissenschaftler von der Universität Potsdam begleitete während des gesamten Semesters die Forschungsaktivitäten des HKFZ und unterstützte es bei der weiteren Profilierung und Theoriebildung. So führte er in einer öffentlichen Vortragsreihe in die zentralen Begriffe und Modelle der Raumtheorie ein. Ein von ihm geleiteter Workshop bot den HKFZ-Mitgliedern sowie einigen externen Teilnehmern die Möglichkeit, ihr Wissen zu Theorien und Methoden der raumwissenschaftlichen Analyse zu vertiefen.

Zusammen mit dem Post-Doc-Stipendiaten des HKFZ, Dr. Lars Nowak, veranstaltete der Gastwissenschaftler im Juli zudem eine Konferenz zum Thema „KartenWissen: Territoriale Räume zwischen Bild und Diagramm“, zu der zahlreiche hochkarätige Referenten aus dem In- und Ausland gewonnen wurden. Gegenstand der Betrachtung war das gesamte Spektrum der in Himmels-, See-, Land-, und Stadtkarten dargestellten Raumtypen, wobei auch nach den Zielsetzungen, beispielsweise im militärischen oder administrativen Bereich, gefragt wurde. Ein systematischer Fokus lag auf dem durch die Karten generierten Raumwissen.

Im Rahmen der Veranstaltung fanden zwei öffentliche Vorträge statt: Der Geograph Franco Farinelli (Università di Bologna) eröffnete die Konferenz mit einem Vortrag zum Thema „Map-Knowledge. The Territory, the Space, the Copy“. Die Kölner Historikerin Anna-Dorothee von den Brincken referierte über „Die Rahmung der ‚Welt‘ auf mittelalterlichen Karten“. Mit thematisch engem Bezug sprach der Erfurter Althistoriker Prof. Dr. Kai Brodersen im Vorfeld der Tagung zum Raumwissen der römischen Antike. Sämtliche Konferenzbeiträge stehen mittlerweile auch als Videomitschnitt und Audio-Download auf der Homepage des HKFZ zur Verfügung.

Eine zweite Tagung wurde von Dr. Eva Johach, ebenfalls Post-Doc-Stipendiatin am HKFZ, mit Dr. Diethard Sawicki organisiert. Unter dem Titel

„Übertragungsräume. Medienarchäologische Perspektiven auf die Raumvorstellungen der Moderne“ diskutierten Teilnehmer verschiedener Disziplinen Diskurse und Praktiken, durch die Räume medial generiert werden. Die Natur der Übertragungsräume reichte dabei vom Radio über den tanzenden Körper bis hin zur Kosmologie Wilhelm Reichs. Als Key-Note-Speakerin trug Prof. Dr. Iris Därmann von der Humboldt-Universität zu Berlin zum Thema „Opferräume“ vor.

Drei weitere Abendvorträge zu den historischen Kulturwissenschaften legten den Schwerpunkt auf kulturgeschichtliche Aspekte des Mittelalters: Prof. Dr. Joseph Shatzmiller (Duke University, Durham) beschäftigte sich mit der medizinischen Verantwortung im Mittelalter, während der Vortrag von Prof. Dr. Werner Röcke (Humboldt-Universität zu Berlin) von den „Balancen von Nähe und Distanz“ in frühchristlicher Verkündigung und im Komischen Roman des Mittelalters handelte. Die Chicagoer Professorin Barbara H. Rosenwein widmete sich den mittelalterlichen Gefühlsdarstellungen.

Daneben veranstaltete Prof. Dr. Sigrid Schmitt im Rahmen des HKFZ-Projekts „Wissensräume und Identitäten in spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Frauenklöstern“ einen Workshop zum Thema „Wissensraum Frauenkloster“, dessen Ziel es war, die Forschungsfragen der Projektbeteiligten mit der konkreten Archiv- und Quellensituation zu weiblichen Kloostergemeinschaften zu konfrontieren. Anschließend an ihr Projekt zur Literatur in der Großregion Trier gestaltete Dr. Elisa Müller-Adams in Kooperation mit der Katholischen Akademie das Literaturseminar „Heimatsuche(r)“, in dem die regionale Identität und das politische Engagement zweier Autoren aus der Region, Clara Viebig und Stefan Andres, in Hinblick auf ihre Behandlung im Deutschunterricht diskutiert wurden.

Auch in diesem Wintersemester werden die „Abendvorträge zu den historischen Kulturwissenschaften“ wieder den Veranstaltungskalender der Universität Trier bereichern. Ferner konnte Prof. Dr. Claudia Bruns von der Humboldt Universität zu Berlin als zweite Gastwissenschaftlerin des HKFZ gewonnen werden. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in der Geschlechterforschung, der Rassismusgeschichte sowie der Europäischen Kulturgeschichte des Politischen. Im Rahmen des Fellowships sind wieder eine Vortragsreihe, ein Workshop und eine Konferenz geplant.

Jeannine Petry

Drittmittelprojekte

**Bewilligungen ab Juni 2010
Angegeben sind Projekte mit
einem Fördervolumen von minde-
stens 10.000 Euro und einer Lauf-
zeit von mindestens einem Jahr
(ohne Sondermittel des MBWJK)**

Fachbereich I

„Integratives Qualifizierungskonzept Berufspädagoge IHK + BA“ (Fortsetzung) – Prof. Dr. Rita Meyer, Pädagogik – Förderer: Nikolaus Koch Stiftung

„Kommunikations- und Lösungsstrategien für die Interaktion mit klugen Kindern (KLIKK®) – Eine Weiterbildung für Eltern hochbegabter Kinder“ – Prof. Dr. Franzis Preckel, Psychologie – Förderer: Nikolaus Koch Stiftung

Fachbereich III

„Ausgrabung der Agora von Kleonai“ – Prof. Dr. Torsten Mattern, Klassische Archäologie – Förderer: DFG

„Das digitale Schott-Archiv (DSA). Altägyptische Monumente und Antiken in Photographien des frühen 20. Jahrhunderts“ (Fortsetzung) –

Prof. Dr. Sven P. Vleeming / Dr. Holger Kockelmann, Ägyptologie, u. a. – Förderer: DFG (im LIS-Förderprogramm Erschließung und Digitalisierung handschriftlicher und gedruckter Überlieferung)

Fachbereich IV

„Implementation-Level Analysis of E-Voting Systems“ – Prof. Dr. Ralf Küsters, Informatik – Förderer: DFG (im Rahmen des Schwerpunktprogramms „Reliably Secure Software Systems – Zuverlässig sichere Softwaresysteme“) Teilprojekt „Robuste Lösung unsicherer Entwurfsaufgaben auf effizienten Rechnerstrukturen“ im Verbundprojekt „Diskontinuierliche Galerkin-Verfahren für den robusten aerodynamischen Entwurf auf effizienten Rechnerarchitekturen in der Luftfahrt“ – Prof. Dr. Volker Schulz – Förderer: BMBF

Fachbereich VI

„Assessing Soil Organic Matter (SOM) on a Landscape Scale by Combining Non-Invasive (Spectroscopic) and Invasive methods“ – Prof. Dr. Sören Thiele-Bruhn /

apl. Prof. Dr. Christoph Emmerling, Bodenkunde / apl. Prof. Dr. Michael Vohland, Fernerkundung – Förderer: DFG

„Methoden zur fernerkundlichen Quantifizierung des Bioenergiepotenzials landwirtschaftlicher Kulturlflächen unter spezieller Berücksichtigung der EnMap-Mission. Methodenentwicklung BMP Bestimmung aus Spektraldaten, Ertragsprojektionen“ – Prof. Dr. Thomas Udelhoven, Fernerkundung – Förderer: BMWi

„Auswirkungen der klimabedingten landwirtschaftlichen Nutzungsänderung, insbesondere des Energiepflanzenanbaus, auf die Überlebensfähigkeit unterschiedlich mobiler Tierarten“ – Prof. Dr. Michael Veith, Biogeographie – Förderer: Nikolaus Koch Stiftung

Preise

Alrun Schleiff / Simone Wanken, Pädagogik – Exzellenzwettbewerb Studium und Lehre des Landes Rheinland-Pfalz – Förderer: Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur

Neuerscheinungen

Kartographie

Anja Matatko, *Raumbezogene Statistik und Visualisierung zur Entscheidungsunterstützung in der Planung*, Band 14, 2008

Räumliche Statistik und Geovisualisierung werden im Hinblick auf anwenderorientierte Entscheidungsunterstützung in Planungsprozessen eingesetzt. Dabei werden Methoden aus den Bereichen GIS und Spatial Data Mining verglichen. Anhand zweier Anwendungsfälle werden Ablaufschemata für raumbezogene statistische Auswertungen aufge-

stellt und exemplarisch durchgeführt. Das Augenmerk liegt auf einer praxisorientierten Durchführung und Interpretation statistischer Analysen unter Berücksichtigung kartographischer Visualisierungsansätze.

Kerstin Servatius, *Dynamische Unterstützungsformen in kartographischen Medien*, Band 15, 2009

Die Funktion und Wirkung dynamischer und interaktiver Unterstützungsformen für die Nutzung von Bildschirmkarten werden beschrieben. Untersucht wurden Formen,

wie der schrittweise Kartenaufbau, das interaktive Hervorheben von Informationen und die Anwendung von Markierungsfunktionen zur Registrierung von Zwischenergebnissen in Kartenreihen. Einen besonderen Stellenwert im Buch hat dabei die Beschreibung angewandeter Methoden der Empirischen Kartographie.

Dissertationen

Geschichte

Yutaka Kitajima

Die Funktion des Weines in den Gemeinschaften während des Mittelalters

2010

Bei der Arbeit handelt es sich nicht primär um eine Geschichte des Weinhandels, sondern um eine Untersuchung der vielfältigen sozialen Funktionen des Weinkonsums. Grundlage hierfür sind hauptsächlich spätmittelalterliche Quellen aus der Stadt Hildesheim, die außerhalb der Weinregionen liegt. Wein spielte in den Städten vor allem bei der Repräsentation eine herausragende Rolle und wirkte zugleich als starkes soziales Bindemittel in den Gruppen bzw. Gemeinschaften – eine Funktion, die wesentlich von der liturgischen Bedeutung des Weines geprägt war.

Psychobiologie

Johanna Lass-Hennemann

Stress influences mating preferences in humans.

Trier, 2010

Menschen bevorzugen normalerweise Partner, die ihnen selbst ähneln. Allerdings sind Partnerpräferenzen auch kontextabhängig. Ein Kontextfaktor, der am Tiermodell gezeigt werden konnte, ist Stress. Der Einfluss von Stress auf die Partnerpräferenzen von Menschen war jedoch bisher unbekannt. In der Dissertation wurde ein Paradigma entwickelt, um Partnerpräferenzen beim Menschen zu untersuchen. Mit Hilfe dieses Paradigmas wurde der Einfluss von Stress auf die Präferenz für ähnliche Partner bei Männern untersucht. Es konnte gezeigt werden, dass, während nicht-gestresste Männer ähnliche Partner bevorzugten, gestresste Männer eine Präferenz für unähnliche Partner zeigten.

Rechtswissenschaft

Hauschild, Flavia Anne-Claire

Die Christlichkeit der Schulen Die Bayerische Schule und ihr Umgang mit Religion

Prof. Dr. Robbers, Prof. Dr. Hendler

Keppel, Jan

Die Pflichthaftpflichtversicherung nach der VVG-Reform

Prof. Dr. Reiff, Prof. Dr. Dorn

Koch, Jessica

Entwicklung, Funktionsweise und Durchsetzung des Prinzips der gegenseitigen Anerkennung im innergemeinschaftlichen Warenverkehr – unter besonderer Einbeziehung der Verordnung zur Anwendung nationaler technischer Vorschriften

Prof. Dr. Schröder, Prof. Dr. Reiff

Kremer, Eva-Maria

Enteignung von Kirchengebäuden

Prof. Dr. Robbers

Prof. Dr. von Hoffmann

Lohn, Stefan Klaus Heinz

Grenzüberschreitende Unternehmensverträge in Europa

Gesellschaftsrechtliche und steuerrechtliche Implikationen grenzüberschreitender Beherrschungs- und Ergebnisabführungsverträge in Europa am Beispiel Deutschland-England

Prof. Dr. Fehrenbacher

Prof. Dr. Burmester

Meyer, Matthias

Nanomaterialien im Produkthaftungsrecht

Die Haftung des Herstellers für neuartige, ungewisse Risiken

Prof. Dr. Reiff, Prof. Dr. Marburger

Mühlenfeld, Leonhard

Die informelle Strafe im deutschen und europäischen Wirtschaftsstrafrecht

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Kühne

Prof. Dr. Kelker

München, Markus

Die Zinsschranke – eine verfassungs-, europa- und abkommensrechtliche Würdigung

Prof. Dr. Burmester

Prof. Dr. Fehrenbacher

Rink, Anna Elisabeth

Der Präventionsauftrag der gesetzlichen Unfallversicherung – Verfassungs- und europarechtliche Vorgaben für Präventionsmaßnahmen

Prof. Dr. Axer, Prof. Dr. Hendler

Rosenkötter, Maren

Die Establishment Clause der U.S. Verfassung und staatliche Unterstützung religiöser Privatschulen

Prof. Dr. Robbers

Prof. Dr. von Hoffmann

Schmidt, Wolfgang

Prozessuale Fürsorgepflicht und fair trial – Identität und Unterschiede

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Kühne

Prof. Dr. Zöllner

Schwerdtfeger, Angela Sabine Ilse

Der deutsche Verwaltungsrechtsschutz unter dem Einfluss der Aarhus-Konvention – Zugleich ein Beitrag zur Fortentwicklung der subjektiven öffentlichen Rechte unter besonderer Berücksichtigung des Gemeinschaftsrechts

Prof. Dr. Schröder

Prof. Dr. Reinhardt, LL.M.

Spang, Ulrike

Umsatzsteuerliche Gestaltungsmöglichkeiten national und international tätiger deutscher Unternehmer

Prof. Dr. Fehrenbacher

Prof. Dr. Burmester

Wabnitz, Sabine Erika

Das Verschlechterungsverbot nach Art. 4 WRRL und §§ 25a, 25b, 32c und 33a WHG

Prof. Dr. Reinhardt, LL.M.

Prof. Dr. Hendler

Zakrzewski, Ingo

Umweltbezogene Verbraucherinformationen durch das Umweltzeichen „Der Blaue Engel“

Eine rechtliche Analyse unter besonderer Berücksichtigung des Verbraucherschutzrechtes

Prof. Dr. Marburger

Prof. Dr. Schröder

Papier würdigt Arbeit des IUTR

Früherer Präsident des Verfassungsgerichtes hielt Festrede

Für den Festakt zum 25. Geburtstag hatte das Institut für Umwelt- und Technikrecht einen renommierten Redner eingeladen. Bevor Landesjustizminister Dr. Heinz Georg Bamberger zum Empfang im Kurfürstlichen Palais bat, referierte der frühere Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Prof. Dr. Dres. h.c. Hans-Jürgen Papier. Nicht nur zu seinem Vortragsthema „Umweltrecht“ vertrat Papier einen klar umrissenen Standpunkt. Er redete in seiner Schlussbemerkung auch der Politik ins Gewissen.

Papier warnte vor der „Herrschaft der Verbände“ und der Gefahr des „real existierenden Lobbyismus“ in Politik und Gesetzgebung. Insbesondere Wirtschaftsverbände stellten der Politik Wissen und Sachverstand zur Verfügung. Zwar kosten-, aber nicht interessensfrei. Papier fürchtet, dass vor dem Hintergrund des Lobbyismus weniger stark repräsentierte Interessen unter die Räder kommen könnten – auch die Interessen der breiten Masse.

Zuvor hatte Papier nicht ohne Ironie und Spitzen das Umweltrecht als eine Gemengelage und Zerrissenheit von Gesetzgebung und Rechtsanwendung beschrieben. Schon das Umweltrecht des Bundes sei in eine Vielzahl von Regelungen zersplittert. Kaum ein Rechtsgebiet sei derart von föderalen und europäischen Strukturen geprägt wie das Umweltrecht. „Hier besteht großer Har-

monisierungs- und Abstimmungsbedarf“, folgerte er.

Umso höher sei die verdienstvolle Arbeit des Instituts für Umwelt- und Technikrecht einzustufen, das seit 25 Jahren in hervorragender Weise Wissenschaft und Praxis verbinde und in dieser Zeit auch Pionierarbeit geleistet habe. „Ich kann nur wünschen, dass das Institut weiter so erfolgreich geführt wird“, schloss der Festredner seine Ausführungen.

Prof. Dr. Meinhard Schröder versprach als geschäftsführender Direktor des IUTR, dass man sich bemühen werde, diesen Ansprüchen weiterhin gerecht zu werden. Der interdisziplinäre Ansatz des Instituts habe sich bewährt. Mit der wissenschaftlichen Arbeit sei man auf einem guten Weg, wie eine Evaluation im vergangenen Jahr belegt habe. „Wer bei uns gearbeitet hat, besitzt gute Chancen im Berufsleben“, stellte Schröder nicht ohne Stolz fest.

Justizminister Bamberger bestätigte dem Institut, dass es sich den aktuellen Problemen des Umwelt- und Technikrechts stelle. Für die Akzeptanz von Maßnahmen und Entscheidungen sei die Transparenz entscheidend, sagte Bamberger im Hinblick auf das Thema des 26. Trierer Kolloquiums zum Umwelt- und Technikrecht. Die zweitägige Konferenz stellte aktuelle Rechtsfragen und Probleme des freien Informationszugangs insbesondere im Umweltschutz in den Mittelpunkt. *Peter Kuntz*



Foto: Peter Kuntz

Die Direktoren des IUTR, Prof. Dr. Peter Marburger, Prof. Dr. Peter Reiff, Prof. Dr. Reinhard Hendler (von links) und Prof. Dr. Meinhard Schröder (rechts) mit den Festgästen Justizminister Dr. Heinz Georg Bamberger (Zweiter von rechts) und dem früheren Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts Prof. Dr. Dres. h.c. Hans-Jürgen Papier vor dem Kurfürstlichen Palais.

Neuland in der juristischen Wissenschaft

Das IUTR kann auf eine erfolgreiche 25-jährige Arbeit zurückblicken

Das Institut für Umwelt- und Technikrecht (IUTR) an der Universität Trier wurde 1989 als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität Trier gegründet. Es ging aus einer von den Professoren Dr. Rüdiger Breuer, Dr. Michael Kloepfer, Dr. Peter Marburger und Dr. Meinhard Schröder vier Jahre zuvor ins Leben gerufenen Forschungsstelle hervor. Die beiden Gründungsmitglieder Prof. Dr. Marburger und Prof. Dr. Schröder leiten das Institut heute gemeinsam mit Prof. Dr. Reinhard Hendler und Prof. Dr. Peter Reiff.

Die Idee der Gründer, das Umweltrecht und das Technikrecht in einem Forschungsprogramm zu verbinden, war eine Novität in der juristischen Wissenschaftslandschaft. Das Arbeitsgebiet fasste erstmalig in der Bundesrepublik Deutschland die sachlich verwandten Gebiete des Umweltrechts und Technikrechts zusammen. Auch heute noch gilt das Ziel, sowohl das nationale als auch das internationale Umwelt- und Technikrecht gemeinsam wissenschaftlich zu erforschen und zu lehren. Es spiegelt sich in der Zusammenführung der beteiligten Wissenschaftler wider: Die von den Institutsdirektoren repräsentierten Forschungsgebiete umfassen nicht nur das Staats- und Verwaltungsrecht (*Hendler und Schröder*), sondern ebenso das Völker- und Europarecht (*Schröder*) sowie das Privatrecht

(*Marburger und Reiff*). So können die Forschungsgegenstände rechtlich nahezu umfassend untersucht werden, von den verfassungs- und verwaltungsrechtlichen Fragen über die zivilrechtlichen Probleme bis hin zu europa- und völkerrechtlichen Implikationen. Auf diesen Gebieten hat das IUTR seit seiner Gründung mit großem Erfolg gearbeitet.

Dem weiteren Ziel der Institutsarbeit, den Erfahrungsaustausch zwischen rechtswissenschaftlicher Forschung und die Anwendung des Umwelt- und Technikrechts in Wirtschaft, Verwaltung und Justiz zu fördern, dienen vor allem die alljährlichen Trierer Kolloquien. Weiterhin finden Sondertagungen, Workshops und Lehrveranstaltungen zum Umwelt- und Technikrecht statt. Zu den Aufgaben des IUTR gehört zudem die Förderung von fachübergreifender Zusammenarbeit bei Umweltschutz, technischer Sicherheit und Technikfolgen.

Große Anerkennung finden auch das DFG-finanzierte Graduiertenkolleg „Verbesserung der Normsetzung und Normanwendung im integrierten Umweltschutz durch rechts- und naturwissenschaftliche Kooperation“ sowie das im Rahmen der Forschungsinitiative Rheinland-Pfalz finanzierte Projekt „Die Folgen des Global Change für Bioressourcen, Gesetzgebung und Standardsetzung“.

Sein Wort hat noch immer großes Gewicht

Ein Symposium als Abschieds- und Geburtstagsgeschenk für Prof. Dr. Peter Marburger

Aus Anlass seines 70. Geburtstags und dem Ausscheiden als Institutsdirektor gab das Institut für Umwelt- und Technikrecht (IUTR) für Prof. Dr. Peter Marburger ein großes Symposium. Rund 130 Gäste ehrten den Jubilar. Prof. Dr. Meinhard Schröder eröffnete die Veranstaltung: „Herr Marburger hat dem Institut Profil gegeben und erreicht, dass das Zusammenwirken verschiedener Disziplinen als Markenzeichen des IUTR gelten. Ein weiterer schöner Aspekt der heutigen Feier zu Ehren des Jubilars ist, dass für einen Tag die Viererbande der Gründung wieder zusammenkommt.“

Der Präsident der Universität, Prof. Dr. Peter Schwenkmezger, bedankte sich beim Jubilar für seine Arbeit der vergangenen 21 Jahre: „Das Resultat eines externen Evaluationsprozesses, den Herr Marburger sehr hilfreich unterstützt hat, kann sich sehen lassen: Die Bibliothek als Herzstück des Instituts hat ein Alleinstellungsmerkmal, das unbedingt erhalten bleiben muss. Wenn Herr Marburger nun als Professor ausscheidet, wird er der Univer-

sität hoffentlich als Wissenschaftler und Ratgeber erhalten bleiben.“

Auch der Dekan des Fachbereichs Rechtswissenschaft, Prof. Dr. Thomas Rüfner, sprach dankende Grußworte an Marburger.

Ehemalige Direktoren, die im Laufe der Zeit das Institut verlassen hatten, kehrten zum Symposium nach Trier zurück, um mit Kurzvorträgen ihre Arbeit und die Themenbereiche des IUTR darzustellen. Prof. Dr. Dr. Udo Di Fabio, heute Richter am Bundesverfassungsgericht Karlsruhe, ging auf nachhaltige Entwicklungen ein: „Dieses Thema ist heute sehr treffend, denn Peter Marburger ist jemand, der über Nachhaltigkeit nachhaltig nachdenkt. Und wir werden in nachhaltiger Freundschaft verbunden sein.“

25 Jahre nach der Gründung des IUTR als Forschungsstelle wird sich Prof. Dr. Peter Marburger Ende des Jahres in den Ruhestand verabschieden. Zum Abschluss des Symposiums bedankte sich der Jubilar bei den Referenten und den vielen Gästen für die Lobesworte.

Maike Petersen

Lernen für die Netzwerkforschung

Summer School 4.0 des Exzellenzclusters für Einsteiger

Mit der Trierer Summer School on Social Network Analysis lockte die durch den Exzellenzcluster „Gesellschaftliche Abhängigkeiten und soziale Netzwerke“ organisierte Schulung zur Sozialen Netzwerkanalyse zum vierten Mal Doktoranden und Studierende nach Trier. In seiner Begrüßungsrede an die 41 Teilnehmer würdigte der Sprecher des Exzellenzclusters, Prof. Dr. Lukas Clemens, die bereits erprobten Traditionen des Fortbildungskurses, der vom 13. bis 18. September im Hörsaalzentrum des Campus II abgehalten wurde. So richteten sich die Module sowie die individuelle Forschungsberatung zur Netzwerkanalyse auch dieses Mal vor allem an Einsteiger in die spannende und vielfältige Materie der Netzwerkanalyse.

Die Bedeutung der Netzwerkanalyse nahm in den letzten fünf Jahren besonders in den Geistes- und Sozialwissenschaften zu. Hier wird sie dazu verwendet, gesellschaftliche Strukturen und soziale Prozesse zu beleuchten. Werden „soziale Netzwerke“ in der Öffentlichkeit vor allem als internetbasierte Vernetzung der Jugendkultur auf Plattformen wie Facebook oder studiVZ verstanden, nutzen Forscher die Netzwerkanalyse, um unterschiedliche Akteure mitsamt ihren unterschiedlichen sozialen Beziehungen und Kontakten zu erforschen. Bei diesen Akteuren kann es sich etwa um einzelne Individuen, aber auch um Wirtschaftsunternehmen und Organisationen handeln.

Die Summer School versteht sich damit als Angebot an junge Wissenschaftler, die vielfältigen Möglichkeiten der soziologischen Methode für ihr Forschungsdesign zu entdecken. Die Grundlagen hierfür wurden in Modul 1 gegeben: Ein umfassender Überblick über die Theorien und Geschichte der Netzwerkanalyse legte das Fundament für die ersten Schritte in der Netzwerkforschung, die in Modul 2 erprobt wurde. Dabei hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, in der hier erfolgten praxisorientierten Einführung zwischen der Analyse von sogenannten Gesamt- und egozentrierten Netzwerken zu wählen. In beiden Arbeitsgruppen ging es darum, den in empirisch erhobenen Daten verborgenen Mustern sozialer Beziehungen auf die Spur zu kommen. Im anschließenden individuellen Beratungsgespräch nahmen die Teilnehmer darüber hinaus die Gelegenheit wahr, ihre Forschungsansätze auf Herz und Nieren prüfen zu lassen und sich Ratschläge bei den Experten zu holen. Die Trierer Summer School stellt somit das im deutschsprachigen Raum wohl umfassendste Fortbildungsangebot zur quantitativen und qualitativen Netzwerkanalyse dar.

Zu diesen Experten zählte auch dieses Jahr wieder der Hamburger Professor für Ethnologie, Prof. Dr. Michael Schnegg. Seit der ersten Summer

School im Jahr 2007 begleitet er die Teilnehmer als Dozent des zweitägigen Einführungsmoduls sowie der Arbeitsgruppe „Gesamtnetzwerke“. PD Dr. Marina Hennig vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) zeichnete dagegen zum ersten Mal für die Arbeitsgruppe „Egozentrierte Netzwerke“ verantwortlich. In ihrer Schulung ging es vor allem um den Entwurf eines eigenen Fragebogens, der dazu geeignet ist, die vielfältigen Beziehungen eines einzelnen Individuums zu erfassen. Dieser wurde unter den Teilnehmern der Summer School selbst erprobt und mit Hilfe des Statistikprogramms SPSS ausgewertet – ein eher ungewohntes Forschungsinstrument, vor allem für die Absolventen etwa der Germanistik, Geschichts- und Religionswissenschaften, die nach Trier gekommen waren. Doch auch die mehr qualitativ und damit an den ethnographischen und kulturwissenschaftlichen Fragestellungen ausgerichtete „Hausmarke“ des Exzellenzclusters wurde vorgestellt: Das Softwaretool VennMaker stand im Mittelpunkt des Workshops „Qualitative Netzwerkanalyse“, der durch das Team um den Trierer Ethnologieprofessor Prof. Dr. Michael Schönhuth angeboten wurde. Als sowohl für die Forscher als auch für die Probanden intuitiv zu bedienendes Programm wurde dieses Erhebungsinstrument von den Teilnehmern besonders nachgefragt.

Neben dem intensiven Input in den Modulen, bot die Summer School jedoch auch dieses Jahr wieder genügend Raum, auch das eigene „social networking“ unter den Teilnehmern zu betreiben. Ein gemeinschaftliches Abendessen bei Wein und Viez im Weingut Gehlen sorgte für die ersten Annäherungen, während die abendliche Stadtführung durch die Trierer Altstadt den kulturellen Gegenpol zum wissenschaftlichen Programm darstellte. Doch auch in ihrer Freizeit kamen die Teilnehmer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz in ihren Gesprächen doch immer wieder auf das Gelernte zurück. Viele profitierten dabei von der Interdisziplinarität der Gruppe, die den angeregten Austausch über die Methodik und die eigene Forschung beflügelte. Am Ende einer ertragreichen Woche zeigten sie sich nicht zuletzt von der guten Organisation und Betreuung der School beeindruckt. So konnte Vorstandsmitglied Dr. Markus Gamper schließlich ein zufriedenes Plenum mit dem Wunsch auf den Weg der Netzwerkforschung schicken, viele Anregungen und Ideen von der 4. Trierer Summer School on Social Network Analysis mit nach Hause zu nehmen.

Weitere Informationen über die Trierer Summer School on Social Network Analysis finden sich im Internet unter www.summerschool.uni-trier.de.

Linda Reschke

Gruselgeschichten made in Kanada

Prof. Smallman ließ Zuhörer schaudern: Austausch mit Portland State University

Im Juni 2010 besuchte Shawn Smallman, Professor für Internationale Studien an der Portland State University in Oregon, USA, die Universität Trier. Im Rahmen der vom Zentrum für Amerikastudien (TCAS) ins Leben gerufenen Partnerschaft der beiden Universitäten sprach Prof. Shawn Smallman am 22. Juni im gut gefüllten Hörsaal des E-Gebäudes über die in Kultur und Literatur seiner kanadischen Heimat vielfach aufgegriffene Symbolik des Nordens.

Prof. Smallman fesselte seine Zuhörer mit Schauer- und Gruselgeschichten indigener Mystik – etwa dem Geist des kanadischen Nordens, dem menschenfressenden Windigo, der von hilflosen Seelen Besitz ergreift. Mit dieser Schlüsselfigur kanadischer Literatur beschäftigten sich auch die Teilnehmer des von Prof. Smallman zusätzlich an zwei Wochenenden im Juni angebotenen Blockseminars. Sie gingen der Frage nach, inwiefern sich Religion und Tradition der Urbevölkerung in kanadischer Kultur und Literatur widerspiegeln und welchen Einfluss Windigos, Werwölfe und andere Geister auf die Identitätsfindung des „kleinen Bruders der USA“ haben. Dass Kanadier in den Vereinigten Staaten vielfach mit Vorurteilen zu kämpfen haben, wusste auch Smallman in seinem Vortrag zu berichten: Für eine kanadische Fernsehserie habe man Amerikanern weismachen wollen, im Stadtzentrum von Toronto

lebten Eisbären – und die US-Bürger ließen sich diesen Bären aufbinden. Smallman muss es wissen: schließlich ist er ein kanadischer Historiker an einer amerikanischen Universität.

Prof. Smallman ist der fünfte Dozent der Portland State University, der die Universität Trier besucht. Die Partnerschaft der beiden Universitäten wurde 2005 von Prof. Gerd Hurm von der Universität Trier und Prof. Ann Marie Fallon von der Portland State University initiiert. Er sei sehr froh, so Gerd Hurm zu Beginn des Vortrags von Shawn Smallman, dass die Partnerschaft sich gut entwickelt habe. Christina Overturf von der Portland State University unterrichtete in den letzten beiden Semestern Kurse als Lektorin in der Sprachpraxis der Trierer Anglistik und im Mai dieses Jahres trug der Vizepräsident der Universität Trier, Prof. Dr. Wolfgang Kloob, in Portland vor. Doch nicht nur Dozenten profitieren vom Austausch: auch Studierende der Universität Trier haben die Möglichkeit zu einem einjährigen Studienaufenthalt in Portland. Prof. Smallman zeigte sich begeistert: die Partnerschaft sei eine wunderbare Möglichkeit, voneinander zu lernen. Gelegenheit dazu wird nächstes Jahr Prof. Dr. Andrea Sand haben, die 2011 in Portland lehren wird.

Maren Ziegler

Ehrung für Trierer Germanisten

Dr. Ane Kleine-Engel wurde mit der Ehrenurkunde der Universität Prešov gewürdigt

Auf der 10. Internationalen Tagung des Verbandes der Deutschlehrer und Germanisten in der Slowakei (SUNG) in Prešov (Ostslowakei) wurde Dr. phil. Ane Kleine-Engel, ehemalige Mitarbeiterin in der Germanistik an der Universität Trier, am 2. September 2010 mit der Ehrenurkunde der Universität Prešov ausgezeichnet. Geehrt wurde damit ihr Engagement, die Kooperation der beiden germanistischen Institute in Trier und Prešov initiiert und seit 2006 mit zahlreichen wissenschaftlichen und akademischen Begleitveranstaltungen belebt sowie schließlich mit der Übergabe an Dr. Natalia Filatkina im Februar 2009 zum offiziellen Abschluss gegenseitiger Verträge geführt zu haben. Ein Sammelband mit Beiträgen zur gemeinsamen Vortragsreihe der Jahre 2006 und 2007 ist bereits erschienen (*Grenzgängereien*: Hg. von Ane Kleine und Christian Irsfeld, Prešov, 2008), der zweite Band mit den Beiträgen zur Vortragsreihe 2008 und 2009 ist im Druck (*Grenzgängereien II*: Hg. von Christian Irsfeld, Natalia Filatkina und Ane Kleine, Trier, im Druck). Als weitere Ehrung stand am 4. September der Eintrag in das Buch

der Stadt Prešov an. Ane Kleine-Engel arbeitet seit November 2008 an der Universität Luxemburg im Forschungslabor für Luxemburgische Sprache und Literatur und leitet je ein Forschungsprojekt zur luxemburgischen und historischen jiddischen Phraseologie im Historisch-Kulturwissenschaftlichen Forschungszentrum (HKFZ) Trier.



Foto: Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ludwig M. Eichinger

Dekan Prof. PhDr. Rudolf Dupkala übergibt die Ehrenurkunde der Universität Prešov an Dr. Ane Kleine-Engel.

Ein Wechsel im Herausgeber-Team

Bei der Zeitschrift RomGG folgt Prof. Klump auf Prof. Niederehe

Vor über 15 Jahren wurde die Zeitschrift *Romanistik in Geschichte und Gegenwart* (RomGG) von den Romanistik-Professoren Hans-Josef Niederehe (Trier) und Johannes Kramer (heute Trier, damals Siegen) aus der Taufe gehoben und seither erfolgreich zweimal jährlich dem interessierten Fachpublikum dargeboten. Die im Buske-Verlag (Hamburg) erscheinende Zeitschrift umfasst traditionell Aufsätze zu aktuellen Forschungsansätzen aus allen Bereichen der romanistischen Sprachwissenschaft, Rezensionen neu erschienener Fachliteratur sowie eine Zeitschriftenschau mit Kurzvorstellungen aktueller romanistischer Beiträge.

Nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Lehrdienst im Jahr 2004 sah Prof. Niederehe nun die Zeit gekommen, den

Staffelstab als Herausgeber an den 2009 aus Mainz in die Trierer Romanistik berufenen Sprachwissen-

schaftler und Fremdsprachendidaktiker Prof. Dr. Andre Klump weiterzureichen. Mit dem neuen Herausgeber an der Seite des erfahrenen Prof. Dr. Johannes Kramer erfuh die Zeitschrift ein paar kleinere Veränderungen: Zu den bereits bewährten Inhalten stellt jede Ausgabe ab 2010 wieder, wie in früheren Jahren, einen romanistischen Sprachwissenschaftler mit universitärer Vita und Forschungsprojekten im Rahmen eines Portraits vor. Außerdem hat sich der Wissenschaftliche Beirat neu formiert und umfasst nun paritätisch jeweils fünf Professoren der Romanistik aus Deutschland, Österreich und Belgien: Wolfgang Dahmen (Jena), Gerda Haßler (Potsdam), Julia Kuhn (Jena), Alf Monjour (Duisburg/Essen), Ursula Reutner (Passau), Eugene Roegiest (Gent), Simone Roggenbuck (Aachen), Wolfgang Schweickard (Saarbrücken), Heidi Siller-Runggaldier (Innsbruck), Michael Studemund-Halévy (Hamburg).

Ein herzlicher Dank wurde Prof. Dr. Hans-Josef Niederehe für sein herausragendes Engagement bei der Gründung und Herausgeberschaft von RomGG ausgesprochen und seinem Nachfolger Prof. Dr. Andre Klump viel Erfolg gewünscht.

Aline Willems

Prof. Franz erhält Spee-Plakette

Trier hat sich in 25 Jahren zu einem Zentrum der Forschung entwickelt

In einer Festveranstaltung am 375. Todestag des bedeutenden Barockdichters und Bekämpfers des Hexenwahns Friedrich Spee (1591–1635) wurde Professor Dr. Gunther Franz die Friedrich-Spee-Plakette verliehen, gestiftet vom Heimat- und Bürgerverein Kaiserswerth an Spees Geburtsort Düsseldorf-Kaiserswerth. Der langjährige Direktor der Stadtbibliothek und des Stadtarchivs Trier ist Honorarprofessor für Kultur- und Landesgeschichte an der Universität Trier. Seit der viel beachteten

Spee-Ausstellung im Jahr 1985 hat sich in Trier ein Schwerpunkt der Spee-Forschung in Verbindung mit der Untersuchung der Hexenprozesse mit zahlreichen internationalen Tagungen entwickelt. Prof. Franz war von 1993 bis 2000 Vorsitzender der Trierer Friedrich-Spee-Gesellschaft und hat seit 1987 zusammen mit den Uni-Wissenschaftlern Prof. Franz Irsigler und später Dr. Rita Voltmer die Arbeitsgemeinschaft Hexenprozesse im Trierer Land und in Luxemburg geleitet, aus der auch ein Teilprojekt im Sonderforschungsbereich „Zwischen Maas und Rhein“ hervorgegangen ist. Die von dem Düsseldorfer Bildhauer Bert Gerresheim gestaltete Spee-Plakette wurde nach einer zwölfjährigen Pause wieder verliehen.

Verleihung der Spee-Plakette an Prof. Dr. Gunther Franz durch Wilhelm Mayer vom Heimat- und Bürgerverein Kaiserswerth (Mitte) und Hans Müskens (Friedrich-Spee-Gesellschaft Düsseldorf).



Foto: Paul Esser (Düsseldorf)

Neu an der Uni

Prof. Dr. Xenia Matschke, Ph.D., W3-Professur für Internationale Wirtschaftspolitik



Prof. Xenia Matschke, Jahrgang 1969, hat seit dem 1. August die Professur Internationale Wirtschaftspolitik im Fachbereich IV/VWL inne. Sie hat an der Ruhr-Universität Bochum Ökonomie studiert und ist dort im Jahr 1997 am Lehrstuhl für Internationale Wirtschaftsbeziehungen promoviert worden. Im Anschluss an ihre Studien in Deutschland hat sie von 1998 bis 2003 ein Ph.D.-Studium an der University of Wisconsin-Madison absolviert. Nach Erlangung des Ph.D.-Grades hat sie ein Jahr an der University of California-Santa Cruz als Assistenzprofessorin gearbeitet und ist dann auf eine Assistenzprofessur an der University

of Connecticut in Storrs gewechselt. An der University of Connecticut ist Prof. Matschke im Jahr 2009 zum Associate Professor mit Tenure (Lebenszeitstellung) befördert worden. Prof. Matschkes Interessenschwerpunkt liegt im Bereich der Außenhandelstheorie und -politik sowie der angewandten Mikroökonomie. Ihr Hauptforschungsgebiet ist dabei Theorie und Empirie der Handelsprotektion. Prof. Matschke hat u.a. Veröffentlichungen in hochrangigen Fachzeitschriften wie American Economic Review und Journal of International Economics vorzuweisen. Im Beitrag „Do Labor Issues Matter in the Determination of U.S. Trade Policy? An Empirical Reevaluation“, erschienen in Band 96 der American Economic Review, untersucht sie zusammen mit Co-Autor Shane Sherlund, inwieweit sich Gewerkschaftseinfluss und sektorale Unterschiede in der Mobilität von Arbeitskräften in der US-Handelsprotektion Anfang der 80er-Jahre widerspiegeln. Sie hat aber auch an anderen mikroökonomischen, auß-

erhalb des Bereichs Internationaler Handel angesiedelten Themen gearbeitet, die Politikbezug haben. So wurde Anfang dieses Jahres ein Beitrag von ihr zur politischen Ökonomie der Umweltpolitik veröffentlicht, der sich mit den möglichen Auswirkungen des Mehrheitswahlrechts auf Umweltpolitik beschäftigt. Ein weiterer Interessenschwerpunkt liegt multidisziplinär im Bereich Betriebswirtschaftslehre. Hier betreibt Prof. Matschke Forschung zur wissenschaftlich fundierten, ziel- und subjektorientierten Bewertung von Unternehmen im Rahmen der funktionalen Unternehmensbewertung.

An der Universität Trier möchte Prof. Matschke ihre Arbeit an den bisherigen Forschungsschwerpunkten fortsetzen und um neue Schwerpunkte erweitern. In der Lehre gilt ihr besonderes Interesse der Mitwirkung am Aufbau eines englischsprachigen Masterprogramms im Bereich Volkswirtschaftslehre, das zum Wintersemester 2010/2011 anläuft.

Universell
einsetzbar...



HUBOR & HUBOR
Ihr Einrichtungshaus

Hauptstr. 1-2, 54675 Mettendorf, Tel. (0 65 22) 92 93 0, www.hubor-hubor.de

Berufungsnachrichten

Rufe angenommen

Die Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz hat folgende Rufe an die Universität Trier erteilt:

PD Dr. Klaus Arnold, Akademischer Oberrat auf Zeit an der kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, hat einen Ruf auf die W 3-Professur für Medien- und Kommunikationswissenschaft im Fachbereich II angenommen.

Dr. Ursula Lehmkuhl, Universitätsprofessorin an der Freien Universität Berlin, hat einen Ruf auf die W 3-Professur für das Fach Internationale Geschichte/Außereuropäische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts im Fachbereich III angenommen.

Dr. rer. nat. Andrea Möller, Juniorprofessorin an der Universität Vechta, hat einen Ruf auf die W 2-Professur für das Fach Biologie und ihre Didaktik im Fachbereich VI angenommen.

Prof. Dr. Alexander Proelß, Universitätsprofessor an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel, hat einen Ruf auf die W 3-Professur für das Fach Öffentliches Recht, insbesondere Völkerrecht und Europarecht im Fachbereich V angenommen.

Dr. Ingo Timm, Universitätsprofessor auf Zeit an der Goethe-Universität

Frankfurt am Main, hat einen Ruf auf die W 3-Professur für das Fach Wirtschaftsinformatik im Fachbereich IV angenommen.

Apl. Prof. Dr. Martin Wengeler, Wissenschaftlicher Angestellter an der Universität Düsseldorf, hat einen Ruf auf die W 3-Professur für das Fach Germanistische Linguistik im Fachbereich II angenommen.

Rufe erteilt

Die Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz hat folgende Rufe an die Universität Trier erteilt:

Dr. Heribert Hirte, Universitätsprofessor an der Universität Hamburg, hat einen Ruf auf die W 3-Professur für Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht im Fachbereich V erhalten.

Dr. Julia Reuter, Juniorprofessorin an der Universität Trier, hat einen Ruf auf die W 2-Professur für das Fach Soziologie, insbesondere Kultursoziologie, im Fachbereich IV erhalten.

Rufe an andere Universitäten erhalten

Dr. Claudia Hammerschmidt, Univer-

sitätsprofessorin für Romanistische Literaturwissenschaft im Fachbereich II, Fach Romanistik, an der Universität Trier, hat einen Ruf auf eine W 3-Professur für Romanistische Literaturwissenschaft an die Universität Jena erhalten.

Dr. Sebastian Heilmann, Universitätsprofessor für Politikwissenschaft/Regierungslehre mit einem Schwerpunkt Ostasien im Fachbereich III der Universität Trier, hat einen Ruf des Rektors der Universität Duisburg-Essen auf die W 3-Professur „Sozialwissenschaftliche Ostasienstudien“ erhalten.

Dr. Andrea Rapp, Akademische Oberärztin im Fachbereich II, Germanistik, an der Universität Trier, hat einen Ruf auf eine W 3-Professur für Germanistische Computerphilologie an die TU Darmstadt erhalten.

Rufe an andere Universitäten abgelehnt

Dr.-Ing. Markus Caspar, Universitätsprofessor für Physische Geographie im Fachbereich VI, Physische Geographie, an der Universität Trier, hat einen Ruf auf eine W 2-Professur für Raumbezogene Informationsverarbeitung und Modellbildung an die Technische Universität Dortmund abgelehnt.

Vollversammlung der Promovierenden

Am Donnerstag, 5. November, 13 Uhr s.t., findet die Vollversammlung der Promovierenden statt, die vom Internationalen Graduiertenzentrum (IGZ) organisiert wird. Alle Doktoranden der Universität Trier sind hierzu eingeladen. Die Vollversammlung wählt auf jährlicher Basis promovierende Vertreter jedes Fachbereichs für die aktive Mitarbeit im Vorstand des IGZ. Die Mitarbeit im Vorstand ermöglicht es den Promovierenden unter anderem

das Weiterbildungsprogramm des IGZ mitzugestalten. Neben den Wahlen dieser studentischen Vertreter werden die Promovierenden bei der Vollversammlung über aktuelle Entwicklungen rund um das Thema „Promovieren an der Universität Trier“ informiert. Die Vollversammlung bietet zudem die Möglichkeit zum Austausch und zur Vernetzung der Promovierenden untereinander.

Austausch mit brasilianischer Universität

Das Fach Biogeographie hatte Besuch von Studierenden aus Südamerika

Wissenschaft „fangfrisch“ erlebten 15 Biologie-Studierende der brasilianischen Universität Caxias do Sul in Brasilien an der Universität Trier. Nachdem sie von Prof. Dr. Martin Paulus und seinen Kollegen über das Fach Biogeographie und die Zusammenarbeit mit der Umweltprobenbank (UPB) des Bundes informiert worden waren, traf gerade eine Ladung von Fischen aus der Donau ein. Im Labor der UPB konnte die Gruppe aus Brasilien, die von dem früheren Saarbrücker Professor Dr. Alois Schäfer begleitet wurde, die wissenschaftliche Praxis der Aufbereitung und Konservierung der Fische für die Umweltprobenbank beobachten. In der UPB des Bundes werden über viele Jahre hinweg Proben von Menschen und Natur gesammelt, um Veränderungen in der Umwelt zu dokumentieren. Das Fach Biogeographie der Universität Trier ist daran maßgeblich beteiligt.

Die beiden Universitäten Caxias und Trier stehen schon lange in Kontakt, von Trierer Seite neben der Biogeographie insbesondere auch über die Hydrologie und die Geobotanik. Im Rahmen des Pro-

jekts Unibral des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, das die Zusammenarbeit von brasilianischen und deutschen Hochschulen fördert, entwickelte sich in den vergangenen fünf Jahren ein reger Austausch von Studierenden und Dozenten. Für 2012 will man ein neues Kooperationsprojekt für weitere vier Jahre beantragen und die Verbindungen ausbauen.

„Wir wollen zum einen den brasilianischen Studierenden vor Augen führen, wie sich ein Studium in Deutschland gestaltet. Auf der anderen Seite sind die Top-Universitäten in Brasilien auf einem Niveau, das durchaus für deutsche Studierende interessant ist“, erklärte Prof. Dr. Martin Paulus den Hintergrund des Besuchs.

Peter Kuntz



• APPLE • ACER • AQUADO • HEWLETT PACKARD • EPSON • CANON • XEROX • OKI • BROTHER • LEXMARK • BENQ • QUATO • NEC/MITSUBISHI •

ACARD • YAMAHA • NETGEAR • 3COM • FRITZI • DRAYTEK • D-LINK • ASANTÉ • KEYSpan • U.A.

data line GmbH



Autorisierter Händler
Autorisierter Service Provider

www.dataonline.de • info@dataonline.de

Lindenstraße 10
54292 Trier
☎ 0651 / 9940018

Gewerbegebiet Bilsknop 3
66780 Rehlingen-Siersburg
☎ 06861 / 93350

MACROMEDIA • FILEMAKER • INTEL • SIEMENS • NOKIA • LACIE • WACOM • MICROTEK • UMAX • NIKON • PIONEER • ADAPTEC • CISCO

SAMSUNG • IYAMA • LG ELECTRONICS • EFI PROOFING SOLUTIONS • MICROSOFT • QUARK • ADOBE

